

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

Preisprophet Nr. 2953.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Preisprophet Nr. 967.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht- und Porto. 2 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Westfalen. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jedersort entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Nieder- und Oberrhein die betreffenden Tagesblatt-Zeiger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen; 2 Bll. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Bedienung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 570.

Wiesbaden, Freitag, 7. Dezember 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Geist Andrássys.

I. Budapest, 3. Dezember.

Spiele der Zufall Geschichte oder soll's ein Zeichen sein? Zur selben Zeit, da der Geist des vor anderthalb Jahrzehnten verstorbenen Grafen Julius Andrássy, des Begründers eines modernen Ungarns, nein, eines modernen Österreich-Ungarns, wieder aus seiner Gruft steigt und das Andenken des großen Staatsmannes anlässlich der Enthüllung seines Denkmals, welches den Parlaments-Platz in Budapest ziert, in Ungarn und in der ganzen gebildeten Welt zu neuem Leben erwacht, zu derselben Zeit hat das österreichische Abgeordnetenhaus mit der Annahme der großzügigen, allgemeinen Wahlreform in Österreich eine neue Ära inaugurirt, zur selben Zeit tagt bei Anwesenheit des mit der Nation verbündeten Königs in der ungarischen Hauptstadt die Delegation, die unter der Ägide neuer, gemeinsamer Minister für das ganze Reich so wichtige finanzielle und militärische Fragen einer gedeihlichen Lösung näherbringen soll, zur selben Stunde handhabt eine aus allen Parteien gebildete Koalitions-Regierung das Steuer der ungarischen Staatschiffes, welches demnächst gleichfalls mit vollen Segeln in das moderne Fahrwasser des allgemeinen, geheimen Stimmrechtes einfahren soll! Man hat weil Graf Julius Andrássy von seinem ersten Auftreten an den providentiellen Staatsmann genannt. Niemand, man ist versucht, zu wünschen, daß seinem Geiste, der jetzt über Ungarn schwebt, auch jetzt etwas wie die Kraft der Vorsehung innewohnen möge, welche diesem hart geprüften Reiche den dauernden Frieden, die Segnungen einer ehrlichen Versöhnung und in der in Aussicht stehenden Wahlreform die Möglichkeit und Grundbedingungen einer modernen Entwicklung von Siz und Trans beideren möge. Wie waren die Konditionen zur Einführung einer grundlegenden Reform in Ungarn günstiger als heute. Die Koalitions-Regierung verfügt über die bequemste Opposition der Welt: es ist dies die Opposition der Unabhängigkeits-Partei, welche, nachdem sie ein integrierender Teil der gegenwärtigen Macht-faktoren ist, je nach Bedarf höher und niedriger geschraubt werden kann. Sie ist sozusagen eine „Eigenschaft-Opposition“, in die, falls der Wein zu feurig ausfällt, die Führer beliebig viel Wasser schütten können. Und trotz dieser Patent-Opposition, die sich in den Parteikonferenzen mitunter recht wild gebärdet und die im Parlament bisher immer so launisch und beschleicht den aufmerksamen Beobachter die leise Furcht, daß der

Wein der Unabhängigkeits-Partei, der Vorhut der politischen Kelter zum Trost, die Gebinde, die ihn gefüllt halten, sprengen könnten, und daß die geschickten Hexenmeister die tollen Weingeister, welche sie gerufen, einmal nicht mehr loswerden könnten! Wird der Genius Andrássys, des Verstorbenen, des Sonnenschein des verfallenden 6ter Planeten, des Sichverstehens und Sichvertragens mit Hilfe Andrássys, des Lebenden, vielleicht noch einmal aufleuchten lassen? Wir glauben nicht! Das heißt, auf die Dauer nicht. Er wird noch leuchten eine Zeitlang wie ein Meteor, das bald erlöschen muß, leuchten, aber nicht mehr wärmen. Neue Zeiten tauchen aus dem Schoße der Völker und mit ihnen neue Gestirne. Denn so lehrt die Wissenschaft von Himmelskörpern: Der Untergang jeder Planetenwelt gebiert eine neue.

Politische Übersicht.

Der Schah von Persien und sein neues Parlament.

n. London, 3. Dezember.

Der Schah von Persien war schon ein starker, lebensmüder Mann, als er dem Drängen seiner durch die japanischen Siege und die russische Revolution aufgereizten Untertanen nachgab und ihnen eine Verfassung schenkte. Schon vor Eröffnung des neuen Parlamentes hieß es, er wolle abdanken und den Ruhm, die neue Ära eingeleitet zu haben, seinem Nachfolger überlassen. Man nahm an, daß die Krankheit, mit der seine Regierungsmüdigkeit erklärt wurde, mehr politischer Natur sei, er hat aber seitdem das Krankenlager kaum verlassen und liegt jetzt im Sterben. So passiv nun auch die Rolle ist, die er bei der Schaffung eines Parlamentes für das persische Volk spielte, so wird doch sein Name unloslich damit verknüpft bleiben. Einige interessante Aufklärungen über die Vorgeschichte dieser Neuordnung weiß der persische Korrespondent des „Pioneer“ zu geben. Sie ist verknüpft mit den politischen Einflüssen, die abwechselnd Rußland und England in Persien ausübten. Im Jahre 1900 war der Schah, da ihn England im Stich ließ, gezwungen, von Rußland Geld zu borgen. Auf das Bedenkliche dieses Schrittes hingewiesen, meinte Mozuffar-Edin: „Was sollten wir tun? Als mein Vater starb, wurde gesagt, er habe private Mittel in Höhe von vier Millionen Pfund hinterlassen und daß dieses Geld in einem Gewölbe in Kasan aufgehoben sei. Daran war kein wahres Wort. Statt Geld hinterließ mein Vater Schulden und als ich auf den Thron kam, konnte ich nicht einmal die Dienerschaft am Hofe, geschweige die Staatsbeamten bezahlen. Ich war genötigt, irgendwo eine Anleihe aufzunehmen und England trieb mich in Rußlands Arme.“ Das Überwiegen des russischen Einflusses war es, was seitdem jede freie Regierung

im persischen Volk niederhielt. Deshalb mußte erst der Nimbus russischer Allmacht durch Japan vernichtet und die russische Wehrkraft durch die Revolution vollends lahmgelegt werden, bevor die fortschrittlichen Strömungen in Persien, an denen es dort nie fehlte, zur Herrschaft gelangen konnten. Als die Nachricht von der Bereitwilligkeit des Schahs, ein parlamentarisches Regime in Persien einzuführen, nach Petersburg gelangte, warnte ihn der Zar sofort telegraphisch vor diesem Schritt, der ihn denselben Beunruhigungen und Belästigungen aussetzen würde, wie sie die Duma für die russischen Nachbarn im Gefolge hatte. In dem Telegramm wurde ferner hervorgehoben, jede Nachgiebigkeit des Schahs gegenüber den Forderungen des Volkes würde einen aufreizenden Einfluß auf die mohammedanischen Untertanen des Zaren in Turkestan ausüben, wo sich damals bereits der Wunsch nach einer Abschüttelung des russischen Joches bemerkbar machte. Der Rat des Zaren kam zu spät. Dieser lehrt übrigens, was von der Aufrichtigkeit zu halten ist, mit der die russische Regierung die ihr bisher abgerungenen KonzeSSIONen immer gegeben haben will.

Regus Menelik.

m. Rom, 3. Dezember.

Über den Gesundheitszustand des Regus Menelik laufen hier jetzt sehr beunruhigende Meldungen ein, die entgegen den optimistischen Nachrichten, die Martini, der Gouverneur von Ertrhrän, unlängst einem Interviewer gegenüber äußerte, befürchten lassen, daß das Ableben des schwerkranken Menelik bald Absicht nehmen wieder in eine Anarchie stürzt und schwere innere Wirren herbeiführt. Bei den Italienern wird der äthiopische Fürst nicht in angenehmer Erinnerung bleiben. Er war es ja, der im Januar 1884 auf dem Schlachtfelde von Adua die Blüte ihres Heeres vernichtete. Der Schmerz über diese Demütigung wirkt noch nach, und deshalb ist das italienische Urteil über den Regus durch Haß getrübt. Man sieht in ihm immer noch allein eine bête noire, einen wilden Barbaren, der seine Feinde unter den grausamsten Martern sterben läßt und in seiner Geldgier die eigenen Untertanen zu Zehntausenden auf den Sklavenmarkt schleppt. Der italienische Patriot zuckt noch schmerzlich auf, wenn er sich des Oberstleutnants Galliano erinnert, jenes heldenmütigen Verteidigers von Makalle, der in der Schlacht bei Adua zum zweiten Mal den Feinden in die Hände fiel. Auf ausdrücklichen Befehl des Regus wurden ihm die Arme und Beine abgeschlagen und er wäre in diesem Zustande zum Galgen geschleift worden, wenn nicht Ras Alula im letzten Augenblick noch eine Hinrichtung durch Pulver und Blei erwirkt hätte. Ähnlich erging es auch den Hunderten von gefangenen Askaris, den schwarzen Soldtruppen der Italiener, die der Regus als Vaterlandsverräter

Fenilleton.

Aus Wilhelm Voigts Autobiographie.

Wilhelm Voigt, der „Hauptmann von Köpenick“, hat die Stunden seiner ungewollten Ruhe in der Untersuchungshaft dazu benützt, um in einer eingehenden Geschichte seines Lebens bis zum denkwürdigen Tage von Köpenick seinen Anwälten Material zu seiner Verteidigung an die Hand zu geben. Das in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichte Schriftstück ist vom 3. November 1906 datiert, beschäftigt sich zunächst mit Voigts Familienverhältnissen, schildert dann die erste Verurteilung, die Fölschung der Postanweisung, die Strafe, ihre Folgen und ihre Wirkung auf den Häftling:

„Die Einsamkeit meiner Zelle trieb meine Gedanken zu innerer Einkehr und zum Rückblick auf mein vergangenes Leben. Da trat vor allem das Bild meiner Mutter in den Vordergrund. Und all ihr Leiden und Dulden, Mühen und Sorgen für uns, das ihr so wenig gedankt worden, erweckte eine Fülle von Liebe und Barmherzigkeit für sie in mir, die sich von Jahr zu Jahr steigerte und schließlich so groß wurde, daß ich zu ihr nicht wie ein Kind zu seiner Mutter aufblickte, sondern wie ein guter katholischer Christ zur Mutter Gottes. Diese Verehrung für meine Mutter ist mir geblieben und hat meiner Stellung auch zu anderen Frauen ein bestimmtes Gepräge gegeben. Frauen gegenüber bin ich durchaus machtlos. Sodann führte die Einsamkeit meiner Zelle mich auch zur geistigen Ausbildung. Mit guter Schulbildung hatte ich meine Heimat verlassen. Hier aber standen mir die besten Werke unserer Literatur zur Verfügung frei, und ich habe sie gern und viel gebraucht. Ich habe nacheinander Schloffer und Raumer, Bede und Menzel, Daniel und Schari, Humboldt und Garnisch, Dickens und Scott usw. durchstudiert; und da ich dabei über dieselben Gegenstände verstreute abweichenden Inhalts vorfand, auch Kritik darin geübt. Diese Beschäftigung lehrte mich alle Vorgänge um mich in ganz anderem Lichte anschauen. Ich wurde, wenn ich so sagen darf,

dadurch geistig reif und innerlich selbständig. Dann kamen die schönen Jahre von 1870 bis 1871. Die Kerkermauern vermochten nicht diese Fülle von Licht und Leben, die damals das ganze Land durchflutete, zurückzuhalten. Habe ich es auch tief beklagt, daß ich nicht mit meinen Jugendfreunden hinausziehen konnte, so habe ich mich doch gefreut und es dankbar empfunden, daß die Sache zu so gutem Ende gekommen.“

Noch einmal ist es Voigt beschieden, die Mutter wiederzusehen. Sie besuchte ihn in der Strafanstalt Moabit und „kein Wort des Vorwurfs, der Klage kamen über ihre Lippen, die letzten Worte, die ich von ihr gehört, waren Güte und Liebe.“ Nachdem er die zehn Jahre Zuchthaus und die furchtbare Zusatzstrafe von zwei Jahren (weil er die Geldstrafe von 1500 Talern nicht aufbringen konnte), abgeessen, verlebte er elf Jahre der Freiheit, die glücklichsten seines Lebens. Er kommt viel in der Welt herum. Und nun fährt er fort:

„Daß ich mich nicht an einen Ort binden konnte, liegt in den eigentümlichen Verhältnissen unseres Betriebes. Zur Saison werden neue Leute eingestellt, die nach Ablauf der Saison wieder zuerst entlassen werden. Ein Arbeiter in meinen Jahren hat es sehr schwer, eine dauernde Stellung zu finden. Ich habe in Erfurt und Eisenach, in Prag und Brünn, in Wien und Pest, in Jassy und Odessa, in Lodz und Riga, außer den kleinen Städten, gearbeitet, aber überall durchklang mein Leben der gleiche Ton:

Wer will in die Fremde wandern,
Der muß mit der Liebsten geh'n;
Es jubeln und lachen die andern
Den Fremdling alleine seh'n.

Ich war in der Heimat fremd geworden. Wie sollte ich in der Fremde mich heimisch fühlen! . . . Im Jahre 1889 besuchte ich von Riga aus noch einmal Lissit und nahm in Rowawes eine Stellung an. Auf der Reise traf ich einen sehr guten Freund aus Bromberg; derselbe hatte sich in Obernitz niedergelassen und ging auf Freiersfüßen. Da wir früher längere Zeit zusammen gearbeitet hatten, lud er mich zu seiner Hochzeit ein, die im Mai stattfand. Ich nahm die Einladung an, und ich hatte einen wirklich schönen Tag in meinem

Leben zu verzeichnen. Die Gesellschaft war anständig und heiter, und wir befanden uns alle in fröhlicher Stimmung. Ich sollte nun über Schneidemühl abfahren, ließ mich aber von einigen Gästen dazu bereuen, meinen Weg über Braue zu nehmen. Es war ein wunderlicher Abend, und fröhlich und wohlgenut zogen wir durch den Wald dahin. Kurz vor Braue, einem Tanzorte gegenüber, machten wir am Rande eines Kornfeldes Halt, um noch von einigen Gästen, deren Weg seitab führte, Abschied zu nehmen und von den mitgenommenen Borräten einen letzten Schmaus zu halten. Da fiel es einem jungen Sattlermeister ein, daß neben dem Tanzorte ein kleiner Raum war, in dem ein kleines Musikinstrument stand, etwa einen Fuß im Quadrat groß. Um unsere Fröhlichkeit zu steigern, holte er das Ding heraus und spielte tapfer drauf los. Wir dachten uns dabei weiter nichts, sondern gaben uns ganz unserer frohen Stimmung hin. Nach einer halben Stunde brachen wir auf und zerstreuten uns nach allen Seiten. Statt aber das Instrument an seinen Ort zurückzustellen, ließ der junge Mann das Ding stehen, und es war etwa zwölf Uhr.

Da der Zug nach Kreuz erst morgens ging, nahm ich die Einladung des Meisters, bei ihm zu nächtigen, gern an, verschloß aber den Zug, und statt morgens konnte ich erst gegen Mittag fahren. Mittlerweile hatten Passanten das Ding aufgenommen und dem Eigentümer überbracht. Während des Abends hatten uns auch mehrere Leute bei unserer Fröhlichkeit beobachtet, und wie ich so auf der Straße zum Bahnhof schlendere, tritt ein Polizeibeamter auf mich zu und zitiert mich vor den Bürgermeister. Was soll ich weiter sagen? Da ich die Teilnehmer an der Gesellschaft nicht nennen mochte, bürdete man mir die Sache allein auf, und ich hatte die fröhliche Stunde mit einem Jahre Gefängnis zu büßen.

Während dieser Strafe lernte ich Kallenberg kennen, und da er aus einer anständigen Familie war, setzte ich meinen Verkehr mit ihm und seiner Familie auch nach unserer beiderseitigen Entlassung fort. Wie es gekommen, daß er mich allmählich zu dem Einbruchsdiebstahl in die Gerichtskasse zu Bronowitz bewegen konnte,

fürchterlich verstimmt lieh. Die rein italienischen Gefangenen wurden wohl etwas besser behandelt, aber doch wußte General Baldissera seiner Regierung zu melden, daß sich unter den Unglücklichen, die nach abessinischer Sitte von ihren Siegern entmannt wurden, auch zahlreiche Italiener befanden. Wer kann sich danach noch wundern, daß die Italiener in Menelik ein Scheusal erblickten? Das hindert aber doch nicht, daß man in ihm auch einen vorzüglichen Herrscher von herborragenden diplomatischen Fähigkeiten sehen muß. Seine Feindschaft in der Intrige machten ihn schon als König von Schoa zu einem gefährlichen Rivalen seines Vorgängers Johannes, der sich im Jahre 1872 zum Kaiser von Abessinien krönen ließ. Schließlich aber versöhnte er sich mit diesem und heiratete dessen Tochter Taitum. Gleichzeitig wußte er die Italiener mit vollendeter Meisterschaft hinter das Licht zu führen, indem er sich noch immer als einen Feind des Johannes ausgab und ihnen dadurch Waffen und Munition abschmeichelte. Er erkannte frühzeitig die taktische und technische Überlegenheit der Fremden und beschloß, von ihnen zu lernen, bevor er sie bekämpfte. Nach dem Untergang des Johannes, als der allgemeine Bürgerkrieg in Abessinien entbrannte, sicherte sich Menelik die Hilfe der Italiener, und mit ihrer, nur allein mit ihrer Hilfe wurde er schließlich im Frühjahr 1900 „Regus Negast von Äthiopien“. Menelik hat es immer ausgezeichnet verstanden, seine Unabhängigkeit vor den Machtgelüsten europäischer Mächte zu sichern. Es war ein Bürger der kleinen Schweiz, der Ingenieur Aly, der als Fremder den größten Einfluß an seinem Hofe und in seinem Lande gewann. Wie wenig er sich dagegen dem Liebeswerben von Vertretern europäischer Großmächte zugänglich erwies, hat Deutschland erfahren müssen, dessen Gesandtschaft bisher nicht das geringste praktische Ergebnis zeitigte. Ob Meneliks Land nach seinem Tode ähnlich zum Janfapfel für europäische Mächte werden wird wie Marokko, ist wohl möglich, wenn es Deutschland nicht vorziehen sollte, die Beute neidlos England, Frankreich und Italien, die ja über ihre Interessen in Äthiopien bereits zu einer Verständigung gelangten, zu überlassen.

Deutsches Reich.

* **Das Ministerium Studt und die Lehrer.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Hannover: Was von den schönen Worten, die der Ministerialdirektor Schwarzkopf kürzlich an einige Herren vom Vorstand des preussischen Lehrervereins richtete, zu halten ist, das zeigen uns die Tatsachen auf dem Gebiete der Gehaltsbewegung der Lehrer. In Drochtersen, Bez. Stade, erhöhte die Gemeindebehörde das Grundgehalt der Lehrer von 1200 auf 1400 M. Der Minister aber versagte die Genehmigung, weil für die Erhöhung „kein Bedürfnis“ vorhanden sei.

* **Dr. Peters.** Am 14. Dezember wird im Münchener neuen Verein in Folge der sensationellen Kommunaldebate im Reichstage gegenwärtig wieder im Mittelpunkt des Interesses stehende Dr. Karl Peters einen öffentlichen Vortrag halten. Es ist das erstmal seit langen Jahren, daß Dr. Peters wieder öffentlich in Deutschland auftritt.

* **Meihsnot.** Der Ausschuss des Deutschen Handelstages faßte zur Meihsnot folgenden Beschluß: „Der Ausschuss des Deutschen Handelstages spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die in seiner Sitzung vom 30. November 1905 aufgestellten Forderungen zur Abhilfe der Meishsteuerungen nicht erfüllt worden sind. Unbeirrt durch vorübergehende Preisermäßigungen für einzelne Viehgattungen, welche bei Fortdauer der künstlichen Absperrungsmittel unter dem Einfluß der wechselnden Futtermittelernten stets wieder von

Perioden bedrohlicher Preissteigerung abgelöst werden, erklärt der Ausschuss sich nach wie vor dafür, daß die Einfuhr von Vieh und Fleisch erleichtert werde und ist der Ansicht, daß zu diesem Zwecke auch die Herabsetzung der übermäßig gesteigerten Zölle auf Vieh und Fleisch zu fordern ist.“

* **Rheinischer Fischerverband.** In einer stark besuchten Versammlung von Berufsfischern zu Köln wurde die Gründung eines rheinischen Fischerverbandes beschlossen, der mit der bereits in Aussicht gestellten Unterstützung durch den Staat und die Provinz den Schutz des heimischen Fischbestandes erstreben und seiner von den Großfischereien bewirkten Vernichtung entgegenzutreten soll. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Fischer Hilbsch aus Oberwinter bestimmt.

* **Eine Zentralstelle für Volkswohlfahrt** ist gegenwärtig in Berlin im Entstehen begriffen. Eine auf Anregung des preussischen Abgeordnetenhauses von der preussischen Regierung einberufene Sachverständigenkommission hat die Gründung einer solchen Zentralstelle in Anlehnung an die in Berlin bestehende Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen beschlossen, und der Statutenentwurf wird nunmehr der Delegiertenversammlung der jetzigen Zentralstelle zur Bestätigung vorgelegt werden. Die Regierung hat gleichzeitig an alle Organisationen und Vereinigungen, die auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt praktisch tätig sind, deren Selbstständigkeit und freie Betätigung in keiner Weise beeinträchtigt werden soll, die Unterstützung der neuen Zentralstelle für Volkswohlfahrt beizutreten und ihr ihre eifrige Mitarbeit zu teilen zu lassen. Vorgezogen ist auch ein ständiger Beirat, welcher aus in der Wohlfahrtspflege praktisch erfahrenen Männern, insbesondere aus Leitern der bestehenden großen Wohlfahrtsorganisationen und Mitgliedern der Parlamente usw. bestehen soll. Zur Durchführung der ihr übertragenen neuen Aufgaben sollen der Zentralstelle Staatsmittel in erheblich verstärktem Umfange überwiesen werden.

* **Drucksachen-Porto.** Der Staatssekretär des Reichspostamts hat dem Präsidenten des Deutschen Handelstages auf eine Eingabe wegen Änderung der Portofähigkeit für Drucksachen jetzt folgende Erwiderung zugehen lassen: „Die vom Deutschen Handelstag vorgeschlagene Änderung des Drucksachentarifs kann, da sie für die Postkasse einen Einnahmeausfall von mehreren Millionen Mark zur Folge haben würde, aus finanziellen Gründen zurzeit nicht in nähere Erwägung gezogen werden. Dem weiteren Antrage, das Meistgewicht der Drucksachen im inneren deutschen Verkehr und im Verkehr mit Österreich-Ungarn auf 2 Kilogramm zu erhöhen, läßt sich, abgesehen von anderen betriebstechnischen Gründen, besonders deshalb nicht entsprechen, weil schon jetzt die großen Mengen von Drucksachen, Warenproben, auch Geschäftspapieren, die ordnungsmäßige Bearbeitung der übrigen Briefpostgegenstände beeinträchtigen.“

* **Die Ausweisung Bestrafter.** Die Tragikomödie von Köpenick wird vermutlich die gute Folge haben, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Ausweisung bestraffter Personen einer Änderung unterzogen werden sollen. Die „N. Ges.-Korr.“ sagt darüber: „Das Schicksal des Schuhmachers Voigt hat, wie wir zuverlässig hören, in Regierungskreisen Anlaß zu ernstlichen Erwägungen gegeben, auf welche Weise das gegenwärtig bestehende System der Ausweisung innerhalb der einzelnen deutschen Bundesstaaten zweckmäßig abgeändert werden könne. Es soll Vorsorge getroffen werden, daß arbeitswillige Sträflinge nach ihrer Entlassung nicht mehr durch solche Ausweisungsmassregeln — gute Führung während der Strafzeit und nachher vorausgesetzt — am ehrlichen Fortkommen behindert werden. Wie man hört, bringen Kaiser Wilhelm und besonders

auch seine Gemahlin, die Kaiserin, dieser Frage ein sehr lebhaftes Interesse entgegen, und wir haben Grund zur Annahme, daß die Anregung zu gesetzgeberischen Vorschlägen in der angelegentlichsten Richtung direkt vom Monarchen selbst ausgegangen ist. Es ist wahrscheinlich, daß der „Fall“ des Hauptmanns von Köpenick von diesem Gesichtspunkte aus bereits in nächster Zeit im Reichstage, vielleicht auch im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden wird.“ Es würde damit einem Verlangen entsprochen werden, das fast einmütig in der ganzen Presse ohne Unterschied der Parteirichtung im Anschluß an die Gerichtsverhandlung gegen Voigt geäußert worden ist.

* **Voigt und seine Ausweisung aus Bismar.** Die mecklenburgischen Blätter melden übereinstimmend: In Sachen des seinerzeit aus Bismar ausgewiesenen Schuhmachers und Zuchtjägers Voigt hat das großherzogliche Staatsministerium die Polizeibehörde in Bismar zur Vorlegung der Ausweisakten aufgefordert. Mit der Einleitung einer eingehenden Untersuchung wurde ein Ministerialkommissar beauftragt, da für die Überwachung der unter Polizeiaufsicht stehenden Personen bestimmte ministerielle Vorschriften bestehen, die im Falle Voigt — bei Vorliegen einer Bürgerschaftserklärung des Arbeitgebers — unbeachtet geblieben sind.

* **Die Vermehrung der Reichsbevölkerung.** Im „Reichsanz.“ werden die Hauptzahlen über die Bewegung der Bevölkerung in Deutschland für das Jahr 1905 veröffentlicht. Danach war die Zahl der Geborenen über 40 000 geringer, die der Gestorbenen fast 30 000 größer als im Jahr 1904, so daß der Geburtenüberschuss um rund 70 000 abgenommen hat. Immerhin sind noch 792 839 Personen mehr geboren als gestorben. Zum Vergleich sei angeführt, daß in Frankreich der Geburtenüberschuss nur 37 120 Köpfe betragen hat, also so viel wie der deutsche in 17 Tagen.

Die Revolution in Rußland.

wb. Petersburg, 6. Dezember. Der Gehilfe des Stadteil-Auffsehers Scheremiejew, der nach dem Pogrom in Dyalstol von dort nach hier verjagt worden war, wurde vorgestern vormittag an der Fontäne von einem Arbeiter tödlich verwundet. Der Täter erschloß sich hierauf selbst.

Vor einem besonderen Militärgericht begann die Verhandlung in dem Prozeß wegen der Übergabe des Geschwaders des Admirals Nebogatow an die Japaner. Das Gericht teilte die Angeklagten, deren Zahl 78 beträgt, in drei Gruppen. Die erste umfaßt die Hauptschuldigen, nämlich Nebogatow und die Kommandanten der Panzerschiffe, die zweite diejenigen Angeklagten, die der Übergabe Vorwand geleistet, die dritte diejenigen Angeklagten, welche die Übergabe nicht zu verhindern gesucht haben. Der Prozeß wird etwa drei Tage dauern.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In der österreichischen Delegation gab der Marineminister eine Erklärung gegen das Eisenkartell ab, weil sich der Eisenpreis für Kriegsschiffe um 25 Proz. höher stelle als für Handelsschiffe, und so den Bau der ersteren verteuere.

Italien.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Mailand, daß in der italienischen Handelsmarine am Donnerstag ein Generalstreik ausbrechen soll. Der

ist mir gar nicht recht klar. Ich habe aber nachgegeben und darf mich deshalb in keiner Weise entschuldigen.

Dieses Urteil von Gnesen (zu fünfzehn Jahren Zuchthaus) steht jeder, der einigermaßen rechtskundig ist, als zu streng an. Für mich und mein weiteres Leben war es geradezu vernichtend.

Ich muß aber auf einen Zug in meinen Anschauungen aufmerksam machen, der mir selbst unerklärlich ist. Während die meisten Leute durch harte Urteile verbittert werden und das Bewußtsein und Unterscheidungsvermögen für Recht und Unrecht bis in die kleinsten Dinge hinein vollständig verlieren, ist das bei mir nie der Fall gewesen. Ich habe auch harte Strafen gegen mich zwar als ein Übel empfunden, aber mich nimmer in meinen Ansichten über Ordnung, Gesetz und Recht beirren oder gar umstimmen lassen. So ist es mir heute zum Beispiel unmöglich, an dem Privateigentum meines Nächsten, sei es in dieser oder jener Form, mich zu vergreifen oder bewiesenen Vertrauen zu mißbrauchen.

Dann hatte ich ein unbedingtes Vertrauen zu unseren Richtern, und ich habe dieserhalb manchen harten Strauß mit meinen Leidensgefährten ausgefochten. Das Urteil von Gnesen aber hat das alles über den Haufen geworfen! Wie die spätere Untersuchung ergeben hat, ist es durch Rechtsbengung erlangt, und die jahrelange vergebliche Bemühung, es umzustoßen, hat den Entschluß, mich persönlich an den Urheber dieses Urteils zu rächen, gesetzigt: Ich war innerlich in mancher Beziehung ein anderer geworden. Ich will mich kurz fassen:

Ich hatte erstens ein freies und offenes Geständnis abgelegt bis in die kleinsten Einzelheiten. Ich hatte zweitens im kritischen Augenblick meinen Gefährten vom Gebrauch der Waffen zurückgehalten. Ich war drittens, wie sich herausgestellt hat, von den Beamten und Gefangenen in gemeinsamer Arbeit bestochen worden. Viertens mußte nach Lage der Dinge das fehlende Geld sich in den Taschen der gegenwärtigen Personen befinden, und diese selben Personen hatten in der Voruntersuchung Aussagen gegen uns gemacht, die bei der Aburteilung als maßgebend benutzt worden sind.

Voigt schildert nun eingehend das schwere Unrecht, das ihm widerfahren. Dann heißt es weiter:

„So wanderte ich zum zweiten Male der Strafanstalt zu. Erst nach langen Jahren raffte ich mich aus meiner lethargie auf und führte den Kampf mit der Strafkammer durch alle Instanzen. Natürlich überall vergebens. Gegen das kleine Wort „rechtskräftig“ war alles Mühen umsonst. Da packte mich schließlich eine grenzenlose Wut gegen meine Richter; und wäre ich zu jener Zeit freigekommen, ich wäre gewiß zum Mörder geworden. Glücklicherweise bin ich davor bewahrt geblieben.“

Je näher die Zeit meiner Entlassung heranrückte, desto mehr verblähte auch die Erinnerung an das mir zugefügte Unrecht. Als ich angekleidet im Sekretariat stand und der Hausvater die ganzen Prozesakten mir übergab, wog ich sie noch einmal in meiner Hand, und mit schnellem Entschluß wanderten sie in den brennenden Ofen. Als ich zurücktrat, überkam mich ein tiefes Gefühl der Befriedigung. Nun war ich innerlich frei — und fünf Minuten später auch äußerlich.

Etwas sechs Monate vor meiner Freilassung begann ich mich ernstlich mit der Frage zu befassen, wie ich mein Leben fernerhin zu gestalten hätte; und ich gelangte durch die Briefe meiner Leidensgefährtin über die Vorgänge in der Welt, der ich ja entfremdet war, zu der Überzeugung, daß es für mich wohl das Beste sei, wenn ich mich wieder den Industriebezirken des Auslandes zuwendete. Demgemäß hat ich die verschiedenen Behörden um Ausstellung eines Passes. Natürlich verwies mich nach Lissit, Lissit nach Posen. Überall die gleiche Antwort: Keinen Paß, ohne Angabe des Grundes!

Da hat ich bei der Anstalt der Fürsorge für entlassene Gefangene um Berücksichtigung; sie wurde mir abgeschlagen; ich mochte sehen, wie ich allein fertig werde. Schließlich nahm Herr Pastor Venner die Sache in die Hand, und durch seine Vermittlung fand ich Aufnahme in die Familie des Hofschuhmachermeisters Hillbrecht in Bismar; ich sage: in die Familie; denn ich bin von meinem Eintritt bis zu meinem Scheiden dort gehalten worden wie ein Kind des Hauses. Aus Bismar und Mecklenburg wurde ich ausgewiesen. Neues, unablässiges Ringen um eine gesicherte Existenz.

Noch einmal schien mir das Glück zu lächeln, als ich meine Schwester Bertha wiederfand. Das Glück dieser

Lage zu beschreiben, bin ich nicht imstande, und als Bertha mich auch noch mit einer Frau zusammenführte, die bereit war, ihr Leben an das meine zu binden, und wir in aller Stille unsere Verlobung gefeiert hatten, da meinte ich: nun hat mein Leben doch noch einen Zweck! Wie haben wir uns gefreut, wenn sich mit jedem Samstag unser kleines Kapital vermehrte, und wie haben wir gerechnet, ob sich in unserem zu gründenden Haushalte auch Einnahmen und Ausgaben decken würden! Wie haben unsere Augen geleuchtet und unsere Herzen gejubelt, wenn dann alles so schön stimmte! Wir dünkten uns reich wie die Könige!

Da kam die zweite Ausweisung der Polizei von Berlin! Die von Bismar traf mich allein. Hier lag es anders. Ich hatte jetzt für drei zu sorgen. Sechs Wochen lang habe ich mich nach allen Seiten hin bemüht. Arbeit überall, aber Sicherheit vor der Ausweisung nirgends. Selbst mein Geburtsort hat das Recht, mich auszuweisen!

Als ich zu dieser Erkenntnis gekommen war, da wollte ich mir holen, was man mir nicht geben wollte: die Möglichkeit, an einem Orte zu wohnen und zu leben. Und so kam der Tag von Köpenick.

Aus Kunst und Leben.

H. Frankfurter Stadttheater. Man schreibt uns vom 5. Dezember: Es gibt im Theater Stücke, von denen man sagt: sie gefallen uns nicht! — daß man aber an einem Abende gleich drei dieser Sorte unter der Devise: „Französischer Einakterabend“ vorgeführt bekommt, ist hart. Wir hatten — deutsche Uraufführung — zuerst ein Seelengemälde von L. Frapier und P. Garnier „Erziehung“. Das Stückchen birgt einen guten Kern, ist aber geradezu eine Nervenqual. Die Tragödie eines kleinen, anscheinend ganz kleinen Knaben, der auf den Schienen endet infolge der „Erziehung“ seines geschäftlich überreizten Vaters und der indifferenten, pöhlischen Mutter. Fr. Hartmann spielte den kleinen Helden prächtig. — Im zweiten Stücke „Der dankbare Julien“ von Pierre Veber bekamen wir eine derbe Zweideutigkeit vorgeführt, die vielleicht durch andere Besetzung seiner gewirkt haben

Kongress der Matrosen in Genoa stellte verschiedene Forderungen auf, namentlich höhere Löhne und bessere Behandlung der Mannschaften.

Rußland.

An Stelle des Marineministers Strikow, der seine Demission eingereicht hat, wird Admiral Duganow treten.

Portugal.

Nach einer Meldung der Londoner Exchange Telegraph Company aus Lissabon entgingen der König von Portugal, sowie der Kronprinz bei einer Wildschweinsjagd mit knapper Not dem Tode. Der König und der Kronprinz jagten mit einer Anzahl Herren in der Nähe von Arronches, als die geheilten Eber plötzlich einen heftigen Angriff auf die Jäger machten. Des Königs Pferd wurde unter ihm getötet, der König selbst kam ohne Schaden davon. Der Kronprinz entging ebenfalls wie ein Wunder einem gewaltsamen Tode. Marquis Deserra und Graf Demolina wurden ernstlich verwundet. Drei Treiber wurden getötet.

Vereinigte Staaten.

In Kalifornien ist man über Roosevelts Eintreten in der japanischen Frage entrückt, besonders die Äußerung, er würde zur Durchführung der Verträge Bundes-truppen aufbieten, erregte Unwillen. Inzwischen wollen die Japaner ihre Schulforderung zurücknehmen, da es einigermassen zweifelhaft ist, ob der Vertrag so ausgeführt werden kann, daß die japanischen Kinder zu den Schulen der Weißen zugelassen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Dezember.

Kein Exerzierplatz Dohheim? Kürzlich berichteten auswärtige Blätter davon, daß der Militäriskus von dem in der Gemarkung Dohheim-Schierlein angekauften Gelände für den neuen Exerzierplatz einen Teil an Private zu Grundstücken veräußert habe. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung war bisher nicht zu erhalten; jedoch ist ihre Richtigkeit nicht unwahrscheinlich, weil sich die Erwartungen der Militärbehörde bezüglich der Tauglichkeit des Geländes nicht erfüllt haben, da es stellenweise jumpsig und naß ist.

Die Gehaltszahlung und der § 63 des BGB. Der § 63 des BGB. wird voraussichtlich den Reichstag in dieser Session beschäftigen. Bekanntlich ist die Auslegung dieses Paragraphen in bezug auf die sechs-wöchentliche Gehaltszahlung in Verbindung mit der Entschädigung seitens einer Krankenkasse eine sehr verschiedenartige; es handelt sich darum, dem Paragraphen eine so klare Fassung zu geben, daß jede Mißdeutung ausgeschlossen ist. Die Reichstagskommission, welche sich in der letzten Tagung mit der Angelegenheit beschäftigte, hat vorgeschlagen, den Paragraphen dahin zu fassen, daß dem erkrankten Handlungsgehilfen neben der Entschädigung aus der Krankenkasse unter allen Umständen das Gehalt für 6 Wochen gesichert ist. Dieser Beschluß der Reichstagskommission ist aus Kreisen der Geschäfts-inhaber verschiedentlich angefochten worden, wobei namentlich geltend gemacht wurde, daß die Gehaltsver-gütung mit der gleichzeitigen Krankengeldvergütung zu viel sei und das Simulantentum fördern müsse. Gegen diese letztere Auffassung, sowie gegen eine Anzahl anderer Einwände hat sich der Verein für Handlungs-kommiss von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg in Verbindung mit dem Leipziger Verband und dem Deutschen Verband Kaufmännischer Vereine in einer Eingabe an den Reichstag ausgesprochen und unter ausführlicher Begründung und Zurückweisung des Vor-wurfes des Simulantentums den Reichstag ersucht, den

Vorschlag der Kommission zugunsten der Handlungs-gehilfen anzunehmen. Der Eingabe dieser angesehenen Verbände ist um so mehr Gewicht beizulegen, als sie sämtlich viele Tausende von Geschäftsinhabern zu ihren Mitgliedern zählen.

Der Rhein ist seit Mittwochmorgen erneut stark ins Steigen gekommen und hat den Pegelstand von 1,20 Meter in der vorvergangenen Nacht überschritten. Immerhin steht das Wasser jedoch noch etwa 10 Zenti-meter unter dem gemittelten Niedrigwasserstand, und die Aufbesserung ist überhaupt zu spät im Jahre eingetreten, um für manche Betriebe, wie z. B. die Flößerei, noch von Bedeutung sein zu können. Der fast drei Monate anhaltende abnorme Niedrigwasserstand hat in allen Betrieben bedeutende Verluste verursacht, und namentlich war die Flößerei während dieser langen Zeit wenig ertragsreich, so daß das endlich steigende Wasser allseitig freudig begrüßt wird.

Firmenrecht von Minderkaufleuten und Handwerker. In dem dieser Tage erschienenen, von dem Bureau der Handelskammer eingesandten Artikel unter obigem Titel, welcher u. a. sagt: „Minderkaufleute oder Handwerker dürfen nur unter ihrem bürgerlichen Namen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vor-namen Geschäfte führen. Nur kaufmännischen Firmen steht es zu: 1. in der Firma den Namen eines Vorbe-sitzers zu führen usw.“ bemerkt, um Mißverständnissen vorzubeugen, die Handelskammer folgendes: 1. Nach der gegenwärtigen Praxis wird allerdings den Handwerkern und Minderkaufleuten das Recht der Führung einer Firma bestritten. Diese Ansicht ist an sich vertretbar, obwohl es keine gesetzliche Bestimmung gibt, welche sie deutlich zum Ausdruck bringt. Es ist aber auch die gegenteilige Meinung vertretbar, und deshalb von einem der Betroffenen ein eingehend begründeter Einspruch erhoben worden in der Hofstadt, diese Sache bis zur höch-sten Instanz durchzutragen, um auf diesem Wege eine Klärung herbeizuführen. Jedenfalls aber ist es nötig, daß bei jeder Geschäftsbezeichnung der Name des In-habers mit mindestens einem ausgeschriebenen Vor-namen beigegeben ist, so daß über die Person desselben kein Zweifel bestehen kann. 2. Aber auch dann, wenn Handwerker und Minderkaufleute ihre Geschäfte unter ihrem persönlichen Namen zu führen haben, ist den-selben schon jetzt ein Hinweis auf den Vorbesitzer zweifellos gestattet, etwa durch die Worte „vormals“ oder „früher“. Diese Ansicht teilt auch das hiesige Register-gericht.

Stempel für Mietverträge. Es wird darauf auf-merksam gemacht, daß die Besteuerung der Pacht- und Mietverträge für das Kalenderjahr 1906 bis zum Ab-lauf des Monats Januar 1907 bei der zuständigen Steuerstelle zu bewirken ist.

Die Konkurrenzklause bei Minderjährigen. Eine Frankfurter Firma hatte mit einem minderjährigen Handlungsgehilfen einen Vertrag geschlossen, worin die-ser sich bei Androhung einer Konventionalstrafe von 500 Mark verpflichtete, beim Verlassen seiner Stellung nicht in ein Konkurrenzgeschäft überzutreten. Er tat dies aber doch, und die Firma klagte beim Kaufmannsgericht auf Zahlung der 500 Mark. Die Klage wurde abgewiesen, denn die Konkurrenzklause hatte keine Rechtskraft, weil der Vertrag mit einem Minderjährigen abgeschlossen war.

Teure Reklame. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Unter Bezugnahme auf den Artikel, den Sie unter der Überschrift: „Teure Reklame“ am 30. November er. ge-bracht haben, erlaube ich im Auftrag der Redaktion des „Landhaus“ um Aufnahme folgender Berichtigung: Ein hiesiger Bauunternehmer hatte als Erbauer und Besitzer eines Villenviertels ein erhebliches Interesse, einen Reklameartikel mit entsprechender Ausstattung in der Zeitschrift „Das Landhaus“ zu veröffentlichen. Diese

Zeitschrift ist hierfür besonders geeignet, da sie speziell den Absatz von Landhäusern zu fördern bestimmt ist. Es ist natürlich, daß die Zeitschrift einen größeren Leserkreis nicht haben dürfte.“ Sie erscheint in einer Stärke von 3000 Exemplaren, die teils an die Abonnenten, teils vermittelt eines teuren Reklamematerials direkt an Reklamanten versandt, teils an solchen Orten allgemein zugänglich gemacht werden, wo zahlreiche Reklamanten solcher Objekte zu verkehren pflegen, z. B. in Hotels, Bahnhöfen usw. Der Leserkreis ist also noch viel größer. Es handelt sich nicht, wie in jenem Artikel behauptet wird, um einen einfachen Reklamematerial, sondern nach längerer Besprechung mit dem Herrn Bauunternehmer über die Art und Weise der Reklame mußten hantech-nische und schriftstellerische Kräfte zu gemeinsamen Wir-ken zusammen arbeiten. Es wurden hergestellt außer dem erwähnten längeren Reklamematerial: 1. ein größerer Lageplan des gesamten Villenviertels nebst angrenzenden Straßen; 2. zwei größere photographische Aufnahmen der Gesamtansicht des Villenviertels; 3. drei kleinere photographische Straßensichten des Viertels; 4. fünf Einzelansichten und zwei Grundrisse von Landhäusern des Viertels. Die Zeitschrift kalkuliert den Preis dieser Reklame auf 1000 bis 1500 M., wobei der Preis der Reklamannoncen, der den Seiten vorgebrucht ist, der Berechnung zugrunde lag, aber eine erhebliche Herab-setzung des Preises vorgenommen wurde. Auf Grund dieser Preisberechnung bestellte der Bauunternehmer die Reklame, die im Maiheft erschien. Er selbst er-bietet auf Wunsch, da es ihm auch auf eine systematische, erschöpfende Darstellung seiner Villenkolonie ankam, 50 Hefte zur eigenen Verwendung. In Rechnung gestellt wurden 1047 M. Es handelt sich also um ein durchaus reales, glattes Geschäft. Wenn im vorliegenden Falle ein Erfolg der Reklame ausbliebe, so geht es doch nicht an, hierfür ohne weiteres der Zeitschrift die Schuld zu-zuschreiben. Hochachtungsvoll Laaff, Rechtsanwält.“ Trotz alledem bleibt die Tatsache bestehen, daß der betr. Bau-unternehmer die Reklame sehr, sehr teuer bekommen ist.

Teure Schnupftabakdose. Ein Altersumstiech-haber von hier zahlte für eine alte wertvolle Tabatiere (Schnupftabakdose) den enormen Preis von 1200 M.

Das Kriegsgericht der 21. Division verhandelte gestern gegen den Jüßler Adolf Gahn aus Ober-Rodenbach, von der 2. Kompanie des Jüßler-Regts. Nr. 80 hier, der am 1. November mit einem falschen Schlüssel das Spind eines Kameraden geöffnet und daraus ein Portemonnaie mit 150 M. und zwei Taschentücher gestohlen hat. Der Angeklagte gibt die Tat an, behauptete aber, das Spind sei nicht verschlossen gewesen. Er wurde zu 4 Wochen strengen Arrest und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Schulnachrichten. Für die in 1907 an den Lehr-erbildungsanstalten unseres Bezirks stattfindenden Prüfungen hat das Provinzial-Schulkollegium folgende Termine fest-gesetzt: Seminar in Dillenburg: Aufnahmeprüfung 8. August, Aufnahmeprüfung 22. August, 2. Prüfung 18. Juni. Die Entlassungsprüfung des Seminar-Rebenturms findet am 6. August statt. Seminar in Rodaun: Entlassungs-prüfung 21. Februar, Aufnahmeprüfung 7. März, 2. Prüfung 10. September. Seminar in Usingen: Entlassungs-prüfung 14. Februar, Aufnahmeprüfung 28. Februar, 2. Prüfung 6. August. Präparandenanstalt in Herborn: Entlassungsprüfung 16. September, Aufnahmeprüfung 28. September. An den genannten Tagen beginnt die schrift-liche Prüfung. — Die Anmeldungen zur 2. Volksschullehrer-Prüfung sind unter Beiliegung des Zeugnisses über die Seminarentlassungsprüfung spätestens 8 Wochen vor dem angelegten Termine auf dem Dienstwege an die königliche Regierung einzureichen. Dem Meldungs-schreiben ist eine Angabe beizulegen, in welchem Fache der Bewerber sich be-sonders weitergebildet hat und mit welchem pädagogischen Werke er sich eingehender beschäftigt hat. — Mittelschullehrer Brunotte aus Gollat ist vom 1. April 1907 ab an der Mittelschule an der Luisenstraße dahier angestellt. — Versetzt wurden die Herren Dam von Pleßbach nach Hofheld und Eppein von Drommershausen nach Oberleibschbach. — Lehrer Stahl zu Metternichswald, Reallehrer Deuf zu Grenz-

würde. Herr Hellmer ist noch zu ungesund und Hel. Sangora spielte zu sehr „aufs Ganze“. Etwas de-zentere Pikanterie muß dieser Pariserin anhaften, die ihren Liebhaber zum erstenmale in seiner Wohnung besucht, während zur selben Stunde ihm die Möbel ge-pfändet werden. Ihr Gatte, eine famose Leistung Paner 8, löst dem „Freunde“ das Mobiliar aus und verpflichtet ihn dadurch, das verlebte Frauchen wieder heimzuführen. — Die letzte Novität „Der gemütliche Commissaire“ von Courtelin a bringt einen veritablen Irrsinnigen, reiß für die Zwangsjade, als „Gaudium“ auf die Bühne. Auch eine Kunst!!!

Kurze Mitteilungen.

Die frühere Königin Marie von Hannover, die nun bald 90 Jahre ist, weiß, wie man aus Gmunden, wo die hochbetagte Fürstin schon seit über 40 Jahren in einer Villa wohnt, schreibt, eine erstaunliche Mäßigkeit und Frische auf. Kommen weltliche Deputationen aus Hannover zu ihr, so hält sie längere Ansprachen an die Deputierten, ihre Privatbriefe (eine stattliche Anzahl jeden Tag) schreibt sie noch alle selbst. Jüngst hat die alte Königin sogar stundenlang einem Omundener Bild-hauer gelesen, der eine Büste der greisen Dame modellerte. Die Büste, welche in Bronze ausgeführt wurde, befindet sich im Besitze ihres Sohnes, des Herzogs von Cumberland. Das Original ist auch in Gips ver-vielfältigt worden.

„Der blaue Montag.“ Aus Reithaldensleben schreibt man: Die Aufführungen des neuesten Bühnenwerkes unseres hiesigen ersten Geistlichen Superintendents Mes-scheider „Der blaue Montag“ finden am 6., 7. und 9. Dez. durch hiesige Bürger statt. Das Lustspiel spielt anfangs des 18. Jahrhunderts und behandelt die damaligen Innungsgebräuche der Tuchmacherzunft in einer preußischen kleinen Stadt.

„Maria Stuart“ in Spanien. Dienstag wurde „Maria Stuart“ im Teatro Espanol zu Madrid zum erstenmal aufgeführt. Maria Guerrero spielte die Titel-rolle. Das Publikum spendete begeistertsten Beifall.

Marconi sprach in einer Unterredung über die neue Anwendung seines Systems auf Automobile; diese könnten untereinander und mit der Station auf den Zwischen-

stationen, die Abgerungen werden, Nachrichten ver-mitteln.

Hans Pfitzner, der in Berlin lebende Komponist, hat einen Ruf als erster Kapellmeister an das Kaiser-Jubi-läumstheater in Wien abgelehnt.

Vom Weihnachts-Büchertisch.

Aus dem Verlag von Gustav Weise in Stuttgart, als Jugendliteraturverlag altberühmt, liegen diesmal folgende neue Bücher vor: „Jenseits der Cordillera“. Zwei geschichtliche Erzählungen für die Jugend von Albert Dabber. Mit 4 Farbdruck- und 12 Lithdruckbildern. Preis elegant gebunden 3,50 M. Endlich einmal eine gesunde Kost nach den landläufigen Indianer-Geschichten. Die erste Erzählung spielt bei den Arauco-Indianern. Die Jugend wird sich dabei namentlich auch durch den historischen Hinter-grund der Erzählung angezogen fühlen, welche hier die sogenannte „Robinson-Fibel“, die Fibel Don Juan Bernabes bildet. Dabber hat die Fibel besucht und hierbei aus noch vorhandenen Akten die geschichtlichen Tatsachen der Robinsonade eingesehen. Die Erzählungen sind durchaus vornehmen, der reiferen Jugend angemessenen Charakters, Land- und Volksbeschreibung auf mehrfacher Beobachtung ruhend, die Diction glänzend, Naturbeschreibung vielfach hin-reichend schön. — „Kleine Leute“. Kurze Geschichten für groß und klein von Hermine Villingen. Mit Bildern von Billy Brand. Preis gebunden 3 M. Hermine Villingen ist eine Meisterin im Erzählen. Als eine feine Beobachterin und Kennerin des kindlichen Wesens und Treibens schildert sie höchst interessant und zugleich naiv das Tun der Kleinen, deren Gefühle und Anschauungen. Die inhaltsreiche der Geschichten ist „Eingekerkert“. Aus ihr spricht tiefer Ernst und Lebenswahrheit. Der arme Waisenknabe zeigt, wie viel Weh und Schmerz schon ein Kinderherz zu ertragen vermag und wie tiefse Wurzeln echte Liebe schon in früher Jugend schlägt. „Kleine Leute“ sind nette Geschichten für Kinder und lehrreicher Stoff für Erwachsene. Die ungemessen passen-den Bilder sind echt künstlerisch gedacht und ausgeführt und bilden einen schönen Schmuck des empfehlenswerten Büch-leins. — „Rachbarskinder“. Erzählung für Kinder von 8 bis 10 Jahren von Verta Clément, mit vier Ton-druckbildern von R. Schöner. Preis gebunden 3 M. In schlichter Natürlichkeit und doch mit psychologischem Ver-ständnis der Kinderseele führt uns die Verfasserin die ein-fachsten Begebenheiten des täglichen Verkehrs zwischen den Kindern dreier Nachbarsfamilien vor. Die täglichen Leid- und Freuden, die das unmaßige und leicht empfindliche Kinderherz bewegen, manchmal unterbrochen durch besondere Ereignisse, wie eine Ferienreise, einen Ausflug an die See, ein Wurfspiel, einen Ressebesuch, eine Schiffstaupe, lernen vor

in der Geschichte kennen. Der Kleinen Fehlen und Bereuen, ihr frohes Spiel und ihre mutwilligen Streiche, ihr liebe-bedürftiges Gemüt und ihre hoffnungsvollen Zukunfts-träume sind in künstlerischer Darstellung spannend bezaubernd. Die Verfasserin wirt unaußfällig auf Verbesserung und Veredelung der Kinder hin, ein besonders zu betonender Vor-zug der Erzählung. Auch Erwachsene werden nicht ohne Be-friedigung, Eltern und Erzieher nicht ohne Gewinn für ihren Verus das hübsche Büchlein lesen. — „Wie's im Sprich-word heißt“. Ein Bilderbuch von Otto Hubel. Mit Text von Anna Michaelis. Groß-Quartformat. In festem Ein-band 2,50 M. In den Sprichwörtern eines Volkes ruht ein reicher Schatz von Lebensweisheit. Dafür schon im Kinde Verständnis zu wecken, ist Zweck des vorliegenden reizenden Bilderbuches, das auf Originalität entschieden Anspruch hat. Dreißigundzwanzig Sprichwörter werden in treffenden Versen durch praktische, dem Kindesleben entnommene Beispiele er-läutert und in schönen, zum Teil farbenprächtigen, kunstvollen Bildern vorgeführt. — „Eine Gasengeschichte“ in 8 Bildern von Sibille v. Offers. Preis in festem Einband 1,50 M. Die vorliegende Gasengeschichte ist reizend und originell in Text und Bild. Wie droßig fügen Nummelnchen und Rummelchen, die beiden Hörterkinder, sich gegenseitig und lassen sich von der Haiemutter in das Gasengärtchen führen zu den erschrockenen Haschen. Die pubis erscheinen die Kinderchen im Gasengässchen. Die Bilder sind kunstvoll entworfen und ausgeführt. Das Buch wird ein Lieblings-buch unserer Kleinen und Kleintien werden. — „Der letzte Hohenstaufe“. Erzählung für Deutschlands Jugend aus unseres Volkes Vorzeit von Franz Treller. Mit vier Kunstdruckern von G. Adolf Clog. Preis elegant gebunden 3,50 M. Eines der ergreifendsten Geschichtsbilder aus unseres Volkes Vorzeit wird von Franz Treller in der Erzählung „Der letzte Hohenstaufe“ entrollt. Der Autor versteht es mit Geschick, helle Begeisterung zu wecken für den edlen ritterlichen Hingling Konradin, der, erfüllt von dem allen Staufer-eigenen Drang nach Italien, zur Eroberung seines Erbes in Begleitung treuer Freunde und Waffenbrüder auszieht, um schließlich welcher List und Tücke zu erliegen. Land und Leute sind prächtig und treffend gezeichnet; besonders der Titelheld und sein Freund Friedrich von Österreich gewinnen die volle Sympathie des Lesers. Die Sprache ist gewählt und schön, häufig von poetischem Wohlklang. Die Ausstattung des Buches verdient uneingeschränkt Lob, da Papier, Druck und Bilderdruck vorzüglich sind. — „Deutsches Märchen-buch“. Mit 36 farbigen und 10 Textbildern von Billy Brand. In Original-Leinwandband groß-Quartformat. Preis 3 M. Das vorliegende Märchenbuch ist ein wahrer Schatz für die Kleinen. Mit hellem Entzücken werden sie die rauberhablichen, farbenfatten Bilder, die ihnen ihre liebsten Märchengestalten wie die „Gänsemagd“, „Schneewittchen“, „Gänzel und Gretel“, die Prinzessin auf der Erbse“, „Dorn-röschen“ u. a. vorführen, betrachten. Auch der Text ist gut gewählt und in reinem Deutsch geschrieben.

hausen und Hauptlehrer Dillmann zu Birges treten mit dem 1. Januar 1907 in den Ruhestand. — Herr Will zu Mengerskirchen ist die Lehrerstelle zu Irntraut übertragen worden. — Herr Johannes Frech zu Odersbach ist gestorben.

— Neue Andreasmarkt-Kostkarten. Nach neuen Originalaufnahmen ist eine ganze Serie Ansichtskarten vom diesjährigen Andreasmarkt erschienen. Sie sind in der Schreibwarenhandlung von Aug. Müller, Sedanplatz 5, zu haben.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Konzert.** Der Opernsänger Richard Kraus veranstaltete am 12. d. M. in der Loge Plato ein Konzert unter Mitwirkung mehrerer hiesiger Künstler. Es ist dies das letzte Konzert, das Herr Kraus vor seiner Abreise nach England hier veranstaltet.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Neuverzeichnender Ventilator.** An dem Dampfheizer des Herrn Karl Scherzinger, Barberei und chemische Waschanstalt, Emserstraße 4, wurde vor längerer Zeit probeweise ein von Herrn Techniker Greis, Waldramstraße 20, in den Handel gebrachter „Neuverzeichnender Ventilator“ in Betrieb genommen, welcher seiner großen Vorzüge wegen von Herrn Scherzinger angekauft wurde. Die Anlage bewährt sich vortrefflich, da die lästige Rauchentwicklung durch den Gebrauch des Ventilators vermindert wird und außerdem eine Kohlenersparnis zu verzeichnen ist. Der Apparat kann von Interessenten in der Barberei besichtigt werden. Auch auswärts ist bereits eine Anzahl „Ventilatoren System Greis“, die unfehlbar eine große Zukunft haben dürften, zur vollständigen Zufriedenheit der Besitzer in Benutzung genommen.

Aus dem Mainzer Stadtparlament.

Von unserem L. M.-Korrespondenten.)

Die gestrige Sitzung wurde mit einer Überraschung eingeleitet und sie war enthalten in dem freisgundheitslichen Gutachten über die Massenerkrankungen in der Fachschule auf der Emmeranstraße. Die Ärzte sind der Ansicht, daß keine Vergiftung durch Speisen, ebensowenig eine Autofogelion vorliegt, sondern daß es sich um eine Kohlenoxydgasvergiftung handelt, die durch die sechs Queerlampen und die Flammen der 18 Gasheerde verursacht worden sei. Während die Wirkungen dieser Flammen sich im Sommer bei geöffneten Fenstern nicht bemerkbar machten, trat das Gegenstück im Winter ein. Natürlich soll jetzt alle mögliche geschehen, damit das Kind nicht noch einmal in den Brunnen fällt. — Auch die Eisenbahnredaktion hatte sich mit einem Schreiben eingefunden, wonach auf die vielfachen Wünsche der Stadt Mainz veranlaßt worden ist, daß die früheren direkten Abzweigwege für die Folge in Wiesbaden nur einen Aufenthalt von wenigen Minuten haben. Die übrigen Mainzer Wünsche will man im Auge behalten. Eine kleine Nichtigkeit erlaubte sich auch die Bürgermeisterei gegenüber der früher laut gewordenen Behauptung, daß häßliche Reinigungsarbeiten seinen Pferdebedarf auswärts hat auf dem Mainzer Pferdemarkt gedekt. Das ist nicht wahr, und hätte sich der damalige Interpellant vorher besser erkundigt, dann wäre in zwei Stadtverordneten-Sitzungen nicht unnötig Zeit bergewendet worden. — Die Schulleute haben die Gleichstellung mit den Militäranwärtern erbeten, da bei den häßlichen Schulleuten die Dienstzeit als Militärsjahre in Anrechnung kommen. Bei einer häßlichen Schutzmannschaft ist das natürlich nach den Bestimmungen des Bundesrats ein Ding der Unmöglichkeit, weshalb die Stadtverordneten-Versammlung auch nicht in der Lage war, einen Beschluß zu fassen. So ging man über die Eingabe zur Tagesordnung über. Nachdem noch die Umwandlung der Wiesbadenerstraße auf der Anghelheimer Aue in eine Gahner-Allee zum Andenken an den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Gahner gutgeheißen worden war, entbrannte eine hitzige Redebeschäftigung über den Mainzer Karneval. Durch zugeogene Elemente sei er in den letzten Jahren arg herunter gekommen. Durch — Polizeimaßregeln will man ihm also wieder seinen alten Glanz verleihen. Darum beantragte man eine Polizeiverordnung, durch die das Werfen mit Konfetti, Papierschnitzeln, Obst usw. und manches andere verboten wird. Mit einer für die Verwaltung einer so berühmten Karnevalstadt geradezu unheimlichen Einmütigkeit fanden diese Bestimmungen Annahme. Ja nicht genug damit, sie wurden sogar noch wesentlich verschärft. Daß nur das Werfen mit Orangen verboten sein soll, genügt einem Stadtverordneten noch nicht. Ihn hat einmal eine Brezel getroffen und gleich so bestigt, daß der Mann mehrere Tage krank liegen mußte. Selbstverständlich wurde daraufhin auch das Werfen mit Brezeln verboten. Und das mit Recht; denn geradezu Legion sind die größeren und kleineren Unglücksfälle, die hier in Mainz an den Karnevalstagen durch das Werfen mit Obst und Brezeln verursacht werden. Dann aber kam die Katastrophe in Gestalt eines Antrags, wonach das Brezelschlagen verboten werden soll. Während bei dem Brezelschlagen nur ein Stadtverordneter von Verletzungen erzählen konnte, war es hier eine ganze Menge, die rohes Verbrühen mit Brezeln an eigenen Leibe und sonstwo zu kosten bekommen hatten. (Und keiner rief da: das läßt tief bliden!) Tatsächlich ist, wie wiederholt betont wurde, das Brezelschlagen am Mainzer Karneval in einer Weise ausgeübt, daß man mit anständigen Damen kaum noch über die Straße gehen kann. Nicht mit Unrecht wurde aber eingewendet, daß man wegen derartigen Vorfälle nicht gleich die Allgemeinheit treffen solle. Wenn man alles verbieten wolle, dann solle man doch gleich den ganzen Karneval verbieten. Ein roher Herz bleibe auch ohne Brezeln roh, das sehe man ja in Frankfurt, wo in der Neujahrsnacht auf der Feil jeder Gut eingetrichtert werde — auch ohne Brezeln. Man solle die harmlose Fröhlichkeit nicht zu unterbinden versuchen, sonst komme man in Nachteil sogar gegen den Wiesbadener Andreasmarkt. Dann konnte sich doch auch jeder selbst helfen und wiederhauen, was sehr schön gesagt war, nur muß einem nicht dann eine ganze Waude gegenüberstehen, oder so ein Kerl nach einem heimtückischen Schlag ins Gesicht, der die Augen momentan blendet, nicht sofort im Trubel untertauchen. Schließlich entschloß man sich mit einer einzigen Stimme Mehrheit, das Brezelschlagen zu verbieten, nachdem auch noch der Oberbürgermeister versichert hatte, daß die Schutzleute Instruktion erhalten werden, wonach sie nur bei Rohheiten, nicht aber bei harmlosen Brezelschlägen einschreiten sollen. Das war auch schon seitlich so und daher eine Neuordnung unnötig. Aber trösten wir uns: Wir haben unsere Karnevalsverordnung und auch unter ihr wird der Mainzer Karneval sein lustiges Leben weiter führen. Und das ist die Hauptsache!

N. Viebrich, 6. Dezember. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. a. das Baugesuch des Herrn Karl Schipp, betr. Errichtung eines Ladens in seinem Hause, Ecke Natbaus- und Schulstraße, und das Baugesuch der Firma W. Gail Bw., betr. Wiederaufbau ihres niedergebrennten Fabrikgebäudes an der Frankfurterstraße — letzteres wenn keine baupolizeilichen Bedenken entgegenstehen — auf Genehmigung begutachtet. Zum Erweiterungsbau der Leidenhalle wurden die Erdarbeiten dem Maurermeister Herrn Jakob Seich, die Maurerarbeiten dem Maurermeister Herrn Wilh. Berghäuser und die Steinmearbeiten dem Steinbauermeister Herrn August Seich, sowie die Lieferung der Zementröhren zur Kanalisation der Frankfurterstraße von der Karlsruher bis zur Agentenstraße der Firma Diederhoff u. Wilmann auf Grund der eingereichten Offerten übertragen. — Die am 1. Dezember vorgenommene Viehzählung ist beendigt. Das Ergebnis ist folgendes: Die Zahl der Ochsen beträgt 1101; Zahl der Viehhaltenden Haushaltungen 327, der vorhandenen Pferde 615, des Rindviehs 429, der Schafe 79, der Schweine 671. — Heute vormittag gegen 9 Uhr ging der Schleppdampfer „Colonia 9“ in Viebrich vor Anker, um noch

einige Schiffe mit ins Schlepptau zu nehmen. Auf dem Dampfer befand sich ein in betrunkenem Zustande befindlicher Feiger, welcher sich sehr renitent benahm. Der Kapitän forderte den Betrunkenen auf, das Schiff zu verlassen, was dieser aber erst, nachdem polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, tat.

A Schierstein, 6. Dezember. Am nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Kammergesang-Verein im Konzertsaal „Zu den drei Kronen“ ein Wohlthätigkeitskonzert zugunsten des hiesigen evangelischen Diakonissenheims. Als Mitwirkende sind Fräulein Margarete Löwe, Konzertfängerin aus Bresslau, und Herr Hugo Schlemmüller, Cellovirtuose, aus Frankfurt a. M., gewonnen.

? **Dohheim, 5. Dezember.** Zum Zwecke der Gründung eines Verschönerungsvereins war auf gestern Abend in dem Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ eine Versammlung einberufen. Erschienen waren 20 Personen. Nach einem Vortrag des Vorsitzenden des „Rein- und Launus-Clubs“ in Wiesbaden, Herrn Bieler, wurde der Vorstand gewählt, und zwar Bürgermeister Kessel zum 1., Baumeister Hänsel zum 2. Vorsitzenden, Beigeordneter Fr. von Wintermeier zum Schatzmeister, Kaufmann Wilhelm Schuler zum 1., Maurermeister Adolf Kessel zum 2. Schriftführer und zu Beisitzern Lehrer M. Müller und Landwirt Ad. Kessel. Die anwesenden Personen meldeten sich gleich als Mitglieder an. — Das den Erben des Georg Philipp Wagner hier Wohnsitz 17 belegene einstöckige Wohnhaus ist durch Kauf an den Maurer Wilhelm Schud hier zum Preise von 3000 M. übergegangen. Ferner ging das Haus Viebricherstraße 46 von Karl Wilhelm Birk an den Händler Johann Junz hier zum Preise von 16000 M. über. Eine im Distrikt „Alten Schwaben“ belegene Bienenparzelle, 288 Ar, veräußerten die Friedr. Karl Biedner Ww. Erben an den Maurer Fr. Wilh. Maus hier für 346 M.

— **Bierstadt, 4. Dezember.** Die Bautätigkeit scheint in unserer Villenkolonie auf der Bierstadter Höhe wieder lebhafter zu werden. So beabsichtigen Herr W. Altmann und Fr. Burmeister auf ihren Grundstücken in der Taunusstraße zwei Villen zu errichten. Die Taunusstraße wird hierdurch in ihrem westlichen Teile, und zwar von der Bartestraße her ausgeschlossen werden. Da die betreffenden Baupläne nicht Ede der Taunus- und Bartestraße liegen, sondern erst an 2. und 3. Stelle, müssen die Straßenbaulasten des Geländes mit getragen werden. Die hiesige Baukommission beschloß nun, um die Bautätigkeit nicht übermäßig zu belasten, dem Gemeinderat vorzuschlagen, die Straße auf Gemeindekosten auszubauen, wenn, wie das bereits erfolgt ist, das in die Straße fallende Gelände vor den beiden Bauplänen abgetreten wird und die Straßenbaukosten vor diesen Bauplänen sicher gestellt werden. Besonders wurde empfohlen, die Straße gleich ganzseitig auszubauen. Außerdem wurde festgesetzt, daß die Straße statt 12 Meter in einer Breite von 14 Meter angelegt werden soll. Die Taunusstraße kann dann in späterer Zeit als zweite Zufuhrstraße nach Wiesbaden dienen und die Wiesbadenerstraße entlasten. — Die 2. Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 hat auch für das nächste Jahr wieder den bisher benutzten Übungsplatz im Distrikt „Nichten“ von der Gemeinde gepachtet. Es erregt das hier um so mehr Verwunderung, als man annehmen, daß die Exerzierübungen nunmehr auf dem neu erworbenen Gelände in Schierstein-Dohheimer Gebiet vorgenommen werden würden.

§ **Erbenheim, 6. Dezember.** kommenden Samstag, den 8. d. M., abends um 8 Uhr, hält der Lokal-Gewerbeverein im Gasthaus „Zum Schwanen“ (Besitzer Herr Heinrich Marten) eine Versammlung ab, in welcher Herr Gymnasiallehrer S. Kahl zu Darmstadt über das Thema „Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im vorigen Jahrhundert und deren Einfluss auf das Handwerk“ sprechen wird. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen. — Die am 1. Dezember vorgenommene Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: insgesamt wurden 308 Häuser gezählt. In 238 Häusern wohnten 241 Viehhaltende Haushaltungen. Diese besitzen 293 Pferde, 1068 Stück Rindvieh, 1206 Schweine und keine Schafe.

a. **Ried, 5. Dezember.** Der hiesige, unter der Leitung des Bürgermeisters Simon stehende Kriegerverein „Teutonia“ hat in seinem Vereinslokal eine Liste aufgelegt zur Einzeichnung von Beiträgen für das auf der Baldhöhe bei Viebrich zu errichtende Denkmal für den Herzog Adolf von Nassau. Hier ist noch eine Reihe von Kriegervereinsmitgliedern, welche unter Nassau-Soldat waren. Auch für die Südbahnhofskämpfer wurde aus der Vereinskasse ein Betrag gestiftet. — Der hiesige Bürgermeister Simon wurde von den beiden Orten Ried und Sossenheim in den Kreisstag gewählt. — In einem der hiesigen neuen großen Säle (bei Engel) wurde am letzten Sonntag die erste Festschicht, diejenige des Turnvereins, abgehalten. Trotz des riesigen Raumes war schon um 8 Uhr kein Platz mehr zu haben.

— **Schwanheim, 5. Dezember.** In vorigem Jahre wurde der Tarif der Waldbahn Frankfurt-Schwanheim in der Weise abgeändert, daß die übertragbaren Dreierkarten, nach welchen sich die einfache Fahrt auf 15 Pf. stellte, aufgehoben und die Preise für die einfache Fahrt auf 35 Pf. erhöht wurden. Man gedachte, auf diese Weise die Einkünfte zu erhöhen; aber ein weiterer Rückgang war die Folge. Die Stadt hat sich daher entschlossen, die Preise der Waldbahn zu ermäßigen, aber nur bis ans Oberforsthaus, während Schwanheim ausgeschlossen bleibt und die erhöhten Preise weiter zahlen muß. Es ist das eine kleine Unannehmlichkeit, gegen unsere Gemeinde, die um so härter empfunden wird, als man früher das Gelände zur Bahn unentgeltlich hergegeben hat. — Der Rückbau ist nun so weit gefördert, daß die Verbindung von Ried zu Ried hergestellt ist. — Unser Riedbürger Anton Saitan, der mit der Gemeinde zwei Prozesse geführt und verloren hat, hält gegenwärtig Volksversammlungen ab, in welchen er scharfe Kritik an den Gemeindeverhältnissen übt; man glaubt, daß manche Angelegenheiten noch die Gerichte beschäftigen werden.

i. **Limburg, 5. Dezember.** An Stelle des aus der Stadtverordneten-Versammlung freiwillig ausscheidenden Geh. Justizrats Hilz wurde Justizrat Rat als Stadtverordneter für die 1. Klasse gewählt. — Dem praktischen Arzt Th. Reisinger von hier wurde der Titel Sanitätsrat verliehen. — Das Schwurgericht verurteilte in seiner gestrigen und letzten Sitzung den 1876 geborenen Fabrikarbeiter Heinrich Ansel von Randerbach wegen vorläufiger Brandstiftung zu 3 Jahren Gefängnis. Ansel hat am 7. November d. J. in seinem Heimatsdorf die Scheune des Landwirts G. A. Rüdloff in Brand gesetzt, und zwar vermutlich aus Rache. — In seiner vorgestrigen Sitzung sprach das Schwurgericht den achtzehn Jahre alten Maurer Friedrich Rampotang und den neunzehnjährigen Landmann Ludwig Beller von der Anklage der Körperverletzung mit tödlichem Erfolg frei. Die Angeklagten hatten den dem Trunke ergebenden Vater des Rampotang im Streit erschlagen, wie sie übereinkommend angeben, als der Vater Rampotang, nachdem er seine Frau und die jungen Kinder mishandelt hatte, mit einem Beil auf den Angeklagten M. eindrang. Die Geschworenen nahmen Notwehr als vorliegend an.

m. **Hüdesheim, 6. Dezember.** Der Krankentistenstreit in Hüdesheim nimmt tatsächlich ernste Formen an. Die Ortskrankenkasse sucht für ihren Kassenzirkel drei festbesoldete Kassenzüge zum 1. Januar des kommenden Jahres anzustellen. Das angebotene Gehalt ist 3500—4500 M.

!! **Vorchhausen a. Rh., 6. Dezember.** An der hiesigen Eisenbahn-Hallestelle wird zurzeit an Stelle des alten Wagenschlössers ein neuer geräumiger Güterschuppen errichtet. Mit der Errichtung desselben wird einem lang gefühlten Bedürfnisse abgeholfen.

i. **Villenburg, 5. Dezember.** In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die von der Regierung vorgeschlagene Wahl eines zweiten Beigeordneten abgelehnt und das Rathaus an die seitherige Pächterin Frau Bittelberg

neuerpachtet. Die Pachtsumme für das Logierhaus wurde von 1600 auf 2000 M. erhöht; außerdem sind von einem Umlage bis zu 40000 M. 10 Proz. und von dem 40000 M. überschreitenden Umlage 15 Proz. an die Stadtkasse zu entrichten. Ein Antrag auf Neuerpachtung auf Grund vorhergegangener Ausschreibung und Erhöhung der Umlageabgabe auf 12 Proz. wurde abgelehnt. — Eine ganze Anzahl Gemeinden unseres Bezirks hat beschlossen, mit Rücksicht auf die Verteuerung der Lebensmittel das Grundgehalt ihrer ersten Lehrer auf 1100 Mark zu erhöhen, und zwar mit rückwirkender Kraft (1. April laufenden Jahres).

* **Darmstadt, 5. Dezember.** Die „Darmstädter Zig.“ veröffentlicht einen Erlaß des Großherzogs, in welchem es heißt: „Die heute vollzogene Taufe des Erbprinzen, unseres geliebten Kindes, veranlaßt mich und die Großherzogin, meine Gemahlin, dem Gedanken des Ausbaues der Fürsorge für Säuglinge und Wöchnerinnen, sowie für Schwangere aus den minderbemittelten Ständen durch Schaffung einer unter unserem besonderen Schutze stehenden Zentrale für Säuglingspflege und Mutter- und Kinderschutz näherzutreten. Ich bin der Meinung, daß hier ein wichtiger Zweig der Volkswohlfahrt eine die noch vorhandenen Lücken ergänzende und unter einheitlichen Gesichtspunkten sich beschleunigende Tätigkeit erfordert. Eine solche wird namentlich bei geeigneter Zusammenarbeit mit den in gleicher oder verwandter Richtung schon wirkenden Korporationen und Organen gegenwärtige Erfolge zeitigen können und werden diese vielleicht berufen sein, zur Lösung weiterer Fragen der Volksgesundheit beizutragen.“ Der Großherzog sieht den demnächstigen Vorschlägen des Ministeriums darüber entgegen, wie die hier gegebenen Anregungen auszuführen wären, sowie welche Mittel und Wege sich böten, sie zu einzelnen zu verwirklichen.

Sport.

* **Roch ein Taunusrennen 1907.** Es ist beabsichtigt, im nächsten Jahre wenige Tage nach dem internationalen Taunusrennen auf der gleichen Strecke ein Rennen für kleine Wagen und Motorräder abzuhalten. Die Veranstaltung soll in erster Linie dazu dienen, dem großen Publikum zu zeigen, daß eine Reihe deutscher Fabriken sehr leistungsfähige kleine und billige Wagen auf den Markt bringt.

Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 6. Dezember.

Ein frecher Straßeranz

ereignete sich am Abend des 11. Oktober in der Sonnenbergerstraße hier. Eine junge Dame ging dort, ein Taschentuch mit 40 M. Barinhalt, einem Taschenmesser und einem seidenen Taschentuch in der Hand, ihres Weges, als plötzlich ein junger Bursche auf sie zusprang, ihr das Taschentuch aus der Hand riß und davonrannte. Früher hat sich der 20 Jahre alte Kellner Heinrich Bouja von Wallerfangen im Kreise Saarlouis zur Verhütung der Tat bekannt und genau die Stelle bezeichnet, an welcher das Taschentuch später vergraben worden war. Heute widerruft er das Geständnis. Er will nur auf Wunsch des eigentlichen Täters die Schuld auf sich genommen haben. Er sei dem Mann verpflichtet gewesen, weil er ihm in einer Zeit, in der er mittellos war, Geldbeträge zur Vorfretung der Kosten seines Lebensunterhalts vorgeschossen habe. Man habe ihm auch versprochen, ihm die Mittel zu bewilligen, um nach dem Süden reisen zu können, und ihm gesagt, er möge als Aufstifter der Tat nur einen anderen bezeichnen. Von Sachverständigen sei dieser als geisteskrank erkannt worden, er könne daher nicht zur Verantwortung gezogen werden. Voraussetzung dabei, daß er die Tat auf sich genommen, sei die Annahme gewesen, eine 14tägige Gefängnisstrafe im höchsten Falle zu erhalten. Seitdem er aber in Erfahrung gebracht, wie schwer die Strafe sei, welche das Gesetz für derartige Fälle androhe, habe er keinen Anlaß, die seitherige Rolle fortzuspielen. Ein Italiener, dessen Vorname Angelo gewesen, ein „schwerer Junge“, der auf fremden Namen agiere und eben wieder stechbriefflich verfolgt werde, sei der Täter und habe in seiner Gegenwart das Taschentuch vergraben. Diese letzte Erklärung stößt im Widerspruch zu der Aussage eines Zeugen, welcher bestimmt Bouja als den Täter bezeichnet. Allerdings hat der Zeuge, welcher diesen als den Täter bezeichnet, das nicht von Anfang an getan, und nach der Ansicht des Kreisarztes Geh. Medizinalrats Dr. Gleitsmann, welcher ihn im Gefängnis längere Zeit beobachtet hat, ist er schwachmütig, d. h. unfähig, nach freiem Willen zu handeln, wenn auch sein Gedächtnis nicht gelitten habe, und er in der Lage sei, früher beobachtete Tatsachen wahrheitsgetreu wiederzugeben. Der Zeuge wird nicht verurteilt. Das Urteil gegen Bouja lautet auf sieben Monate Gefängnis.

w. **Frankenthal, 6. Dezember.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kassenführer Marg der Dagersheimer sozialistischen Zigarrenarbeiter-Vereinigung wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

* **Magdeburg, 6. Dezember.** Wegen den Redakteur Wittmarl von der sozialdemokratischen „Volkstimme“ wurde wegen Verleumdung des preussischen Abgeordnetenhauses in einem im Juli erschienenen Artikel „Triumph der Wahlrechtsfeinde“ ein Strafverfahren eingeleitet.

* **Sehler und Stehler.** Schwer bestraft wurden von der Strafkammer M.-Gladbach drei Sehler, darunter ein 70jähriger Mann von dort, welche von einem Recht fortgesetzt Güte Mehl und Frucht, die er einem Bäcker in Neuwerk gestohlen hatte, ankauften. Der Dieb erhielt anderthalb Jahre Gefängnis, während die drei Sehler zu Zuchthausstrafen von einem Jahre bis zu fünfzehn Monaten verurteilt wurden.

* **Merkwürdiger Schwindel.** Das Kogener Schwurgericht verurteilte den 23jährigen Metzgergehilfen Karl Schneider aus Köln-Nippes wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu einem Jahr Zuchthaus. Schneider hatte mit einem anderen Metzgergehilfen und einer Dienstmagd die Abmachung getroffen, daß das Mädchen sich bei verschiedenen Herrschaften vermieten, das Mietgeld in Empfang nehmen, die Sichte aber nicht antreten sollte. Um besseren Erfolg zu haben, fälschten sie Gefundenbücher und versahen sie mit Unterschriften von Polizei-

Behörden. Das erschwundene Geld verwandten die drei zum Lebensunterhalt. Die beiden anderen sind deswegen schon vor einiger Zeit abgeurteilt worden, den flüchtigen Schneider hatte man erst kürzlich ergriffen.

* Als ein höchst tugbegieriger Chef entpuppte sich vor dem Berliner Kaufmannsgericht der Kaufmann A. Am 10. August „nedte“ er die gegen ein Monatsgehalt von 50 M. bei ihm angestellte Kontoristin N. durch Stöße und Redensarten, und als sie sich am Abend umkleidete, erfasste er sie von hinten und machte den Versuch, sie zu küssen. Fräulein N. behauptete, auf Grund dieser Vorfälle den Dienst verlassen zu haben und klagte am Dienstag vor der 2. Kammer des Kaufmannsgerichts auf Zahlung von 75 M. bis zum 1. Oktober, bis zu welcher Zeit sie noch keine neue Stellung gefunden hatte. Die Verhandlung ergab im einzelnen, daß der Verklagte A. am 10. August u. a. beispielsweise zu der Klägerin, als sie Briefmarken aufklebte, gesagt hatte: „Ach, haben es die Marken aber gut, ich will auch mal lecken“, und daß auch eine andere Angestellte, die Zeugin Z., am 1. Juli aus ihrer Stellung geschieden war, weil sie von A. ohne jeden Anlaß ihrerseits geküßt worden war. Das Gericht nahm an, daß durch den Versuch des A., seine Angestellte zu küssen, eine erhebliche Ehrverletzung stattgefunden habe und daß darum Fräulein N. auf Grund des § 71 Nr. 4 des Handelsgesetzbuches berechtigt war, ihre Stellung ohne Kündigung zu verlassen und Schadenersatzansprüche zu erheben. Es sei menschlich verständlich, wenn Frä. N. erst einige Tage nach dem 10. August zu dem festen Entschluß gekommen sei, zu gehen. Entgegen der Behauptung des Verklagten, Frä. N. habe ihm verziehen, war das Gericht namentlich infolge des persönlichen Eindrucks der Anklägerin, daß junge Mädchen habe ihrem Chef nur aus Angst vor weiteren Angriffen die Hand gereicht. A. wurde daher zur Zahlung von 75 M. an die Klägerin verurteilt. Außerdem hat er die Kosten des Rechtsstreites zu tragen, die besonders durch die Reise Frä. N. von ihrem jetzigen Aufenthaltsorte Breslau nach Berlin zum Termine ziemlich erheblich sind.

Vermischtes.

* Bemerkenswert sind die Sicherheits-Einrichtungen, die beim Bau des in diesen Tagen vielgenannten Dampfers „Aronprinzessin Cecilie“ getroffen worden sind. Das Schiff hat einen Doppelboden von etwa 3000 Kubikmeter erhalten, der in 26 Zellen eingeteilt und dort, wo er die Unterlage der Maschine bildet, nahezu 2,10 Meter hoch ist und der wegen seiner starken Konstruktion einen wesentlichen Faktor für die Sicherheit des Schiffes, insbesondere des Unterschiffes bildet. Ferner ist der Dampfer durch 17 wasserdichte Querschotten, sowie durch ein Längsschott im Maschinenraum in 19 Abteilungen eingeteilt, deren Größe so berechnet wurde, daß selbst beim Vollaufen zweier benachbarter Abteilungen die Schwimmfähigkeit noch völlig gesichert ist. Das Schließen und Öffnen der Schotten geschieht nach dem Lloyd-System, das sich auf anderen Dampfern des Norddeutschen Lloyd bereits aus vorzüglichster Bewährt hat. 17 mächtige Dampfmaschinen, die jährlich 3000 Kubikmeter Wasser bewältigen können, sind so angeordnet, daß auch bei etwaigem Vollaufen des Maschinenraumes in allen Räumen des Schiffes mit Dampfmaschinen gearbeitet werden kann. Auch bei einer Kollision kann niemals der Fall eintreten, daß das Schiff ohne Dampf zum Betrieb der Pumpen oder Hauptmaschinen bleibt, denn die vier Kesselgruppen sind jede in einer für sich abgeschlossenen wasserdichten Abteilung untergebracht worden. Außer diesen Schutzvorrichtungen führt das neue Schiff noch 28 Boote mit, die auf dem Sonnendeck zum sofortigen Gebrauch fertig aufgestellt sind. Umfassend sind auch die Vorkehrungen gegen Feuergefahr, die Ventilations-Einrichtungen und die übrigen hygienischen und sanitären Sicherheitsmaßregeln.

* Eine vergessene „Größe“. Wie rasch in unserer schnelllebigen Zeit gefeierte Tagesgrößen vergessen werden, das muß jetzt auch einer erfahren, dessen Ruhm vor zwei Jahren ganz Berlin erfüllte, zu dem Gelehrte, Mitglied der Hofgesellschaft und Minister pilgerien. Der „Kuge Hans“ sieht jetzt nur selten mehr Besucher auf seinem Hofe in der stillen Griebensowstraße. Dennoch hat sein Besitzer Herr v. Osten seinen Unterricht nicht aufgegeben. Täglich experimentiert er mit seinem Hans drei Stunden auf dem Hof. Herr v. Osten wendet gegen das zweifelnde Gutachten der Psychologen ein, das Reagieren des Pferdes auf „Zeichen“ seines Besitzers beweise nichts gegen seine Vernunft. Um den Verdacht einer Beeinflussung ganz zu entkräften, hat er dem Tier eine große Scheuklappe an den Kopf gebunden. Die Aufgaben werden auf eine Tafel geschrieben, und Hans gibt die Lösung fast immer richtig durch Scharren an. Mit dem höheren Alter — er zählt jetzt schon zwölf Jahre — hat sein Reaktionsvermögen freilich schon etwas nachgelassen, und er wagt sich nur noch an Additions- und Subtraktionsaufgaben bis 15 heran. Dabei ist Hans, wie Herr v. Osten versichert, wegen seiner „Nervosität“ zum Lernen wenig geeignet, ein anderes Pferd würde bei gutem Unterricht weit Besseres leisten. Der alte Herr trägt sich deshalb schon mit der Absicht, ein jüngeres, ruhigeres Pferd zu unterrichten, um sein Lebensziel — die Anerkennung der Vernunft bei Pferden — zu erreichen.

* Folgendes „Postkuriosum“ entnehmen wir einem Berliner Blatte: Auf einem Postamt hat ein Herr, mit einer Rolle Zehnspfennigmarken ausgerüstet, um 30 Zehnspfennigmarken. Entrückt wies der Beamte das Kleingeld von sich und verlangte einen harten Taler. Bescheld und scheinbar überzeugt steckte der Gemährte sein Kleingeld in die Tasche, aber nur 29 Stück, das dreißigste legte er vor den Beamten hin und bat um eine Marke, die ihm bereitwilligst verabreicht wurde. Dann nahm er einen zweiten Groschen und bat um eine zweite Marke, dann um dritte, die vierte usw. usw. Bei der zehnten rief dem Beamten die Geduld. „Na, so geben Sie endlich alles her!“ rief er. Aber eingehend der Belehrung, die der Kaufherr empfangen hatte, zahlte

er gemütsruhig einen Groschen nach dem andern auf das Schalterbrett, jede einzelne Marke sorgfältig in seine Brieftasche bergend. Dreißig einzelne Marken mußten verabfolgt, dreißig einzelne Groschen angenommen werden. Und mit höflichem Danke verbindlichst den Hut lästend, verließ der Kaufmann den Kampplatz.

Kleine Chronik.

64 Orden für das Haus Krupp. Ein reicher Ordenslegen — 64 Orden — ist anlässlich des letzten Aufenthaltes des Kaisers als Hochzeitsgast auf Villa Hügel über das Haus Krupp niedergegangen. Zunächst teilt der „Reichsarbeiter“ jetzt auch amtlich die Verleihung des Wilhelm-Ordens an die verwitwete Frau Wirkliche Geheime Rat Margarete Krupp, geborene Freilin von Ende, mit. Dann folgt die Liste der anderen 63 Verleihungen. Unter den mit Orden bedachten Personen befinden sich zahlreiche Unterbeamte und Arbeiter. Die Firma Krupp bewilligte sämtlichen Beamten eine Zuwendung in Höhe eines Monatsgehaltes. Diese Summe beträgt etwa 2 Millionen Mark.

Todesfall. In Rheindt ist der Großindustrielle Kommerzienrat Karl Schmolder, Spinnereibesitzer und Inhaber zahlreicher Ehrenstellen, im Alter von 68 Jahren gestorben.

Telegramme, die uns nicht erreichten. Ein satirisch veranlagter Leser hat den „Reichsboten“ gefragt, warum er nicht die Teilnahme-Telegramme aller außer- und innereuropäischen Potentaten zu dem fürchtbaren Unglück von Annen veröffentlichte, deren doch sicher viele eingelaufen wären. Darauf erwiderte das Blatt: Leider sind bis jetzt keine solchen Teilnahme-Telegramme bekannt geworden. Im Auslande ist man nicht so teilnehmend wie in Deutschland, wo unser Kaiser in seiner liebenswürdigen Weise bekanntlich sofort mit Ausdrücken seiner Teilnahme bei Unglücksfällen hervorritt.

Unterschleife in einem Ulanen-Regiment. In dem in Salzwedel garnisonierenden Ulanen-Regiment Nr. 16 sind seit Jahren betriebene große Unterschlagungen von Uniformstücken und anderem amtlich aufgedeckt worden. Mehrere Verhaftungen sind in Salzwedel bereits erfolgt. Ferner erfolgten nach dem „Altmärker“ mehrfache Beurteilungen von Offizieren. Ein Kriegsgerichtsrat ist zur weiteren Untersuchung in Salzwedel eingetroffen. Auch gegen die in Gardesegeen liegende 2. und 5. Schwadron des Regiments wurde die gleiche Untersuchung eingeleitet. Die Unterschlagungen wurden durch anonyme Briefe an das Generalkommando aufgedeckt.

Aus dem Fenster gestürzt. In Leipzig-Volkmarisdorf stürzte das im sechsten Lebensjahr stehende Töchterchen der Familie des Reisenden Richard Schütte aus einem Fenster der in der dritten Etage gelegenen elterlichen Wohnung auf den Fußweg der Straße herab. Das Kind erlitt jedoch anscheinend nur leichte Verletzungen.

Auf der Transbaikalbahn hat sich etwas selbst auf russischen Bahnen Außergewöhnliches zugetragen. Am 14. Oktober wurde ein Güterwagen, dessen Ladung angeblich aus Äpfeln bestand, an den Güterbahnhof in Tschita herangeführt. Man löste die Plomben und fand in dem Güterwagen — einen Sarg mit der Leiche eines Obersten. Wie das Blatt „Tschita“ bemerkt, kann man aus der Inschrift auf einem Kranz den Schluß ziehen, daß der Sarg mit der Leiche seit dem Jahre 1905 unterwegs ist.

Verbrannt. Das 6½ Jahre alte Mädchen Frieda Knoblauch aus Mannheim goß in Abwesenheit seiner Eltern Petroleum in das Herdfeuer. Die aufstodernden Flammen ergriffen die Kleider des Kindes, das, ehe noch Hilfe kam, vollständig verbrannte. Ein in der Küche ebenfalls anwesendes 4 Jahre altes Schwesterchen erlitt gräßliche Brandwunden im Gesicht und an den beiden Händen.

Mord? Auf dem Düsseldorf Eisenbahndamm in der Nähe der Zimmerstraße wurde die Leiche einer weiblichen, bisher unbekannt, anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Person aufgefunden, die eigentümliche Verletzungen an der rechten Halsseite und über dem rechten Auge zeigt. Vermutlich liegt ein Mord vor.

Museumsdiebstahl. Aus dem Düsseldorfer Historischen Museum wurden Gold- und Silber-Münzen im Wert von 3500 M. gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein gräßliches Unglück ereignete sich auf der Redarbrücke in Mannheim, wo, nachdem gestern ein Bogen gesetzt war, Arbeiter mit der Beseitigung des Gerüstes beschäftigt waren. Hierbei stürzten vier Leute ab, zwei davon fielen in den Redar, zwei andere auf ein vorüberfahrendes Schiff. Von den beiden letzteren wurde einer schwer verwundet; von den ersteren erkrankt einer. Zwei konnten gerettet werden.

Das Automobil der Prinzessin Lilita Bonaparte stieß mit voller Wucht auf einen heranlaufenden Wagen der elektrischen Straßenbahn in Turin. Bei dem Zusammenprall wurde das Automobil schwer beschädigt. Die Gesellschaftlerin der Prinzessin ist am Knie verletzt worden.

Die Rettungsstation Wukrow der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 4. Dezember sind von dem bei Würzig gestrandeten schwedischen Dampfer „Julia“, mit Heringen von Lowestoft nach Swinemünde bestimmt, zehn Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet worden.

Ertrunken. Vorgestern vormittag stürzte im Torpedobootshafen in Kiel ein Ratrose vom Linienkrieger „Deutschland“ ins Wasser. Einer seiner Kameraden sprang nach, um ihn zu retten; beide versanken jedoch in den Fluten und ertranken. Die Leichen wurden bald danach von Tauchern geborgen.

Das spurlose Verschwinden eines Superintendenten beschäftigt die Behörden in Berlin und Danzig. Anfang November begab sich Superintendent Eike aus Groß-Zander bei Danzig in ein Sanatorium in einem nördlichen Vorort Berlins, um dort Heilung von einem schweren Nervenleiden zu suchen. Vor 14 Tagen verließ der 58 Jahre alte Herr plötzlich das Sanatorium, ohne sich dort von einem der Beamten oder Angestellten zu verabschieden. Anfangs glaubte man, er hätte in Berlin

Besuche abgestattet, eine spätere Anfrage bei seiner Gattin in Groß-Zander ergab aber, daß er sich bei seinem Ausgang auch nicht nach seiner Heimat gewandt haben konnte. Spuren von dem Vermissten sind seitdem nicht entdeckt worden.

Ein spätes Liebesglück. Wie tschechische Blätter zu melden wissen, hat in Anjezd in Mähren eine Eheschließung stattgefunden, wie sie wohl noch nicht vorgekommen ist. Der 101jährige Joseph Koppner hat die 100-jährige Rosa Waldner zum Traualtar geführt. Die Bekanntschaft der „jungen Eheleute“ reicht 30 Jahre zurück.

Blutnat in Ostafrika. In der Nähe von Tanga in Deutsch-Ostafrika hat sich Anfangs November eine schwere Blutnat eines Weihen gegen einen anderen Weihen ereignet. Nachdem sie am Sonntag, 4. November abends, mit noch zwei anderen Deutschen zusammen Karten gespielt hatten, erschloß der Pflanzungsleiter Schwarz, der in Deutschland Chemie studiert haben soll, den Anführer Kriebler mit einem Gewehr. Der Täter wurde festgenommen.

Vermächtnis. Der Rentner Cassens vermachte letztwillig der Stadt Barel sein ganzes Vermögen von zirka 125 000 Mark zu wohltätigen Zwecken.

Graf Boni de Castellane wird demnächst mit der Schwester des Direktors des „Journal“, Detelier, eine neue Ehe eingehen.

Ein 84jähriger Freierrmann. Wie aus Rom berichtet wird, gedenkt der 84jährige Kammerpräsident Biancheri sich mit einer Cousine seiner verstorbenen Frau wieder zu verheiraten.

Das große Warenhaus von Blich in Glasgow wurde durch eine Feuerbrunst zerstört. Der Schaden ist enorm. Personen wurden nicht verletzt.

Affäre Carno. Der Schuhmann Carno, der Carno verhaftete und gegen ihn gravierend ansagte, ist von der Zentralpolizei nach einem wenig beachteten Aufposten freigesetzt worden.

Durch den Genuß verdorbener Würst erkrankten fast sämtliche Mitglieder der Familie des Malermeisters Blund in Kiel. Die Frau starb an Vergiftung, die übrigen Erkrankten erholten sich und sind jetzt außer Lebensgefahr.

Ein Fehltritt. Gutbesitzer Karge aus Hertwigswaldau bei Diegnitz stürzte infolge eines Fehltritts vom Scheunenboden in eine auf der Tenne aufgestellte, im Gange befindliche Dreschmaschine. Er wurde vollständig zermalmt.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblattes.
Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Dezember.

Am Bundesratstisch: die Staatssekretäre Freiherr v. Stengel und Frhr. v. Rheinbaben.

Präsident Graf Balkeström eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Speck (Centr.), betr. die Verwendung von als Futtergerste verzoillter Gerste als Malzgerste.

Hg. Speck begründet die Interpellation. Aus Dänemark und Österreich-Ungarn eingeführte Gerste ist im wesentlichen Malzgerste, die aus Rumänien, Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika Futtergerste. Nun ist es eine Tatsache, daß seit Inkrafttreten des Zolltarifs die Einfuhr von Malzgerste augenfällig abgenommen hat. Vom Bedarf allein kann dieser Rückgang nicht abhängen. Die Importeure scheinen einen Umweg für ihre Ware zu wählen, um den Anschein zu erwecken, als ob es sich um Futtergerste handle. Eine Änderung der Deklarationsart zur Unterscheidung der Futtergerste, die nur mit 1 M. 30 Pf. pro Doppelzentner verzollt wird und von Malzgerste, für welche der Tarif 4 M. vorschreibt, ist unumgänglich notwendig. Durch die jetzige Methode wird eine Unsicherheit und Verwirrung hervorgerufen. Dies wäre vermieden worden, wenn die ursprüngliche Bezeichnung „Braugerste“ beibehalten worden wäre. Die Ausführungsbestimmungen zum Zolltarif in dieser Beziehung sind höchst unklar. Durch den gegenwärtigen Zustand wird weder den Interessen des Reichsiskus noch denen des heimischen Gerstenbaues entsprochen. Die Manipulationen der Importeure sind ein offenes Geheimnis unter allen Eingeweihten. Das sollte auch dem Reichskanzler bekannt sein. Früher sicherte die Regierung auf das bestimmteste die genaueste Deklaration der Gerste zu. Wo ist aber die Einlösung dieses Wortes geblieben? Millionen sind dem Reichsiskus durch diese Unterschleife entgangen. Der Hauptzweck des Zolltarifs war die Förderung der Landwirtschaft, ihr sollte auch die Zollvergünstigung für Futtergerste ungeschmälert zugute kommen. Wir müssen daher darauf bestehen, das Reichsschatzamt aus seiner Rekluse herauszubringen. (Beifall.)

wb. Berlin, 6. Dezember. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen Armeebefehl, in welchem der Kaiser den Prinzen Gisel Friedrich mit der Vertretung des Kaisers bei den Beisetzungsfeierlichkeiten des Prinzen Karl von Baden beauftragt und hinsichtlich der Traueranlegung der Badischen Truppenteile die Anordnungen dem Großherzog von Baden überläßt.

wb. Köln, 6. Dezember. Nach einer Meldung der „Cölnischen Zeitung“ aus Berlin überreichten gestern der französische und der spanische Botschafter dem Staatssekretär des Auswärtigen, von Tschirsky, gleichlautende Noten über das zwischen Frankreich und Spanien vereinbarte Vorgehen in den marokkanischen Gewässern. Über den Inhalt dieser Noten erfährt die „Cöln. Ztg.“, daß die Entsendung von französischen und spanischen Schiffen nach Tanger mit den neueren Vorfällen in der Umgebung dieses Hafensortes und mit den Schwierigkeiten begründet wird, die unter diesen Umständen bei der Errichtung der im Vertrage von Algeciras vorgesehenen

Polizei eintreten könnten. Nötigenfalls sollen die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Spaniens die Befehlshaber der vereinigten Schiffskräfte um Ausschiffung der Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Tanger und dessen Umgebung eruchen können, nachdem sie sich mit ihren Kollegen vom diplomatischen Korps in Tanger verständigt haben.

hd. Paris, 6. Dezember. „New York Herald“ meldet aus Teheran, daß der Schah von Persien die Nacht kaum überleben werde. Eine Persönlichkeit, welche an seinem Krankenbett geweilt habe, erklärte, daß sein Zustand hoffnungslos sei.

hd. Venedig, 6. Dezember. Die Staatsanwaltschaft beschloß, gegen vier Persönlichkeiten der hiesigen Bank- und Journalistenkreise, sowie gegen zwei Rechtsanwälte und den ehemaligen Verwalter und Leiter des sozialistischen Blattes „Avanti“ wegen böswilliger Verbreitung falscher Gerüchte zum Nachteil der Aktiengesellschaft Terny Anklage zu erheben.

hd. Paris, 6. Dezember. „Petit République“ berichtet von einer unglaublichen Szene Merikalen Panatismus, der sich im Departement Neuchâtel und Moselle ausgetragen hat. Ein Kind protestantischer Eltern, in Pflege bei Katholiken, war gestorben und der katholische Priester wollte die Beisetzung vornehmen.

hd. Paris, 6. Dezember. Aus Ciampes wird berichtet: In der Ortschaft Fontenelle ist ein fürchterlicher Mord verübt worden. Ein kürzlich aus dem Gefängnis entlassener Mann namens Pulete geriet mit seinen Angehörigen in Streit, weil ihm Geld verweigert wurde.

hd. Paris, 6. Dezember. Der Soldat Madani, 22 Jahre alt und in Balajecau in Garnison, welcher am 10. November einen fünfjährigen Urlaub erhalten hatte, um eine Erbschaft von 90000 Franc zu erheben, ist noch nicht zurückgekehrt und wahrscheinlich ermordet worden.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

Im Mittelrhein, 5. Dezember. Der neue Wein in der Hauptgärung durch und hat sich zum großen Teile schon so weit gehellt, daß er probierbar geworden ist. Er probiert sich als ein recht probierbarer Mittelwein mit hübschem Duft.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 6. Dezember. Preise per 100 Kilogramm: Hafer 17 M. bis 17 M. 20 Pf., Weizen 5 M. 20 Pf. bis 6 M., Gerst 6 M. 80 Pf. bis 7 M. Angefahren waren 6 Wagen mit Frucht und 7 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg a. d. L. vom 5. Dezember. Preis per Malter: Rotter Weizen, saftreicher 15 M.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Kauf Absendung aber Aufzeichnung der uns für diese Rubrik ausgebenen, nicht benutzten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.

Wiesbadener Steuerfragen. Ich beurteile die Lage unserer Stadt nicht so ungünstig wie Ihr Mitarbeiter A. M. Wir haben gute und gebulbige Steuerzahler, man muß sie nur nicht fortreiben und noch mehr von derselben Sorte anziehen. Das sind die Rentner, nicht nur die großen, auch die kleinen, selbst die Dreißigrentner, denn kein Vieh macht auch Mist. Ich sehe auf dem Standpunkt, daß man alle willkommen heißen und keinen wegen der geringfügigkeit seines Einkommens gering schätzen soll.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 5. Dezember. Verschiedene Mitteilungen über die Dividendenaussichten einzelner Bahngesellschaften, sowie der verhältnismäßig günstige Bankausweis bildeten die Ursache, daß in New York in den meisten Tagen der Berichtszeit eine ziemlich freundliche Stimmung zu beobachten war. Allerdings

gestaltete sich vereinzelt, so auch ganz am Schluß, die Tendenz infolge des abermaligen Anziehens des Satzes für tägliches Geld wieder etwas unsicher, ohne daß eine eigentliche Schwäche eingetreten wäre. In London erfahren Privatkonten und tägliche Darlehen eine Ermäßigung, und da sich die Ansicht über die Lage des Geldmarktes allgemein gebessert hat und vereinzelt sogar von einer voraussichtlichen Ermäßigung der Bankrate gesprochen wurde, verkehrte der Markt fast durchgängig in leidlich fester Haltung.

Von der Berliner Börse.

Die Gesamtstimmung war nicht wesentlich abgeschwächt, weil die Geldverhältnisse neuerdings auf die Tagesordnung gesetzt sind. Die Abschwächung erstreckte sich so ziemlich gleichmäßig auf alle Börsengebiete. Abgesehen von der lokalen Versteigerung des Geldmarktes stört auch der neue ägyptische Goldbedarf, sowie die Besorgnis vor neuen Abflüssen nach Brasilien.

Vom internationalen Geldmarkt.

In längeren Auseinandersetzungen über die internationale Geldlage meint das „B. T.“, daß die Bank von Frankreich so bereitwillig dem englischen und deutschen Geldmarkt mit größeren Summen beispringt, sei einfach darauf zurückzuführen, daß die Marge zwischen der 3proz. Rate der Bank von Frankreich und den 6proz. Raten in London und Berlin einen sehr starken Anreiz bietet.

Das seltsame Schicksal der letzten russischen Anleihe.

Man schreibt uns aus Petersburg: Mit unserer 5proz. Anleihe vom April 1906 ist wohl nicht alles in Ordnung. Offiziell wurde sie mit dem Kurs 88 für 100 und für Subskribenten auf Teilzahlung sogar etwas höher herausgegeben. Die erste Zahlung (am 18. April) mußte 28 Proz. der nominellen Summe (843,74 Millionen Rubel) liefern, die drei weiteren Zahlungen sollten 20,75 Proz. ausmachen.

5proz. Aprilanleihe ergab bis zum 1. August 129 347 Millionen Rubel. Also die zweite Zahlung brachte statt 20,75 Proz. bloß 5,25 Proz. der nominellen Anleihesumme, d. h. statt 169,77 Millionen Rubel bloß 44,8 Millionen Rubel. Das sind ganz erstaunliche Ziffern. Am 23. Oktober war der Termin für die dritte Zahlung. Man schrieb wiederum von einem glänzenden Erfolg. Wieviel man in Wirklichkeit bekam, werden wir erst im Januar oder Februar erfahren.

Serbische Anleihe. Einer Mitteilung der „Pol. Kor.“ zufolge wird die serbische Skupschtina den Anleihegesetz-Entwurf dringlich behandeln. Doch schlägt der Staat einige Änderungen vor: Die Zuerkennung von 1/2proz. Gebühr für die Banken sei ungerechtfertigt, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß durch den Entwurf dieselbe Gebühr den Banken für die Anleihe von 1902 gewährt werden soll.

Badische Mit- und Rückversicherungs-Gesellschaft, Mannheim. Das Bezugsrecht auf die 2 Millionen Mark neuen Aktien dieser Gesellschaft wird den Aktionären nun in der Weise angeboten, daß bis zum 17. Dezember auf je eine alte Aktie eine neue bezogen werden kann.

Zur industriellen Lage. Die Bernburger Maschinenfabrik, die wieder 9 Proz. Dividende in Aussicht nimmt, hat seitens einer rheinischen Braunkohlengewerkschaft einen Auftrag in Höhe von 1 Million Mark erhalten. Die Verwaltung der Hannoverischen Baumwollspinnerei und Weberei teilt mit, daß Aufträge bis in die Mitte des nächsten Kalenderjahres hinaus zu befriedigenden Preisen vorliegen.

Kleine Finanzchronik. Der „F. Z.“ wird aus Rio de Janeiro telegraphisch gemeldet, daß die Stadt eine auswärtige Anleihe von 10 Millionen Lstr. zur Konsolidierung der schwebenden Schuld und Vollendung der Sanierungsarbeiten plant.

Die Atchison, Topeka- und Santo Fe-Bahn erwägt die Ausgabe konvertibler Bonds. Der Verband der Rheinisch-Westfälischen Brauereien in Dortmund erklärt den Vertrag mit der Norddeutschen Brauereien-Vereinigung in Dortmund ab 26. Dezember für gelöst.

Geschäftliches.



Überall zu haben
Kalodont
unentbehrliche Zahn-Creme. F 24
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Kalodont erhältlich in der Taunus-Apotheke. 2901

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Verlagsbeilage „Der Roman“ und eine Sonderbeilage für die Stadtaufgabe.

Leitung: W. Schulte von Drühl.
Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Raessig; für den Feuilleton: J. Kaiser; für den übrigen Teil: H. G. Essacker; für die Anzeigen und Rechnungen: S. Dornau; für die Druckerei: W. Schulte von Drühl.

Kaiser-Borax



Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Kaiser-Borax ist das mildeste u. gesündeste, seit Jahren bewährte
 Verschönerungsmittel für die Haut,
 macht das Wasser weich und die Haut rein, zart und weiß.
 Bellebtes antisept. Mittel zur Mund- u. Zahnpflege u. zum mediz. Gebrauch.
Vorsicht beim Einkauf. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pf. mit
 nebiger Schutz-Marke. Ausführl. Gebrauchs-Anweisung in jedem Carton.
 Heinrich Mack in Ulm a. D., ältestes u. renommiertestes Haus für Toilet-Borax.

R. Z. 67306b F 16

Bedeutend billiger.

Ceylon-Tee

Bedeutend billiger.

von Chr. & A. Hühner, Colombo.
 Pfund von 1.²⁰ bis 5.— Mk.
 Garantiert rein und kräftig, feinstes
 Aroma und grosse Ergiebigkeit, seiner
 Bekömmlichkeit wegen bevorzugt.
 Haupt-Niederlage und Teestube:
 Webergasse 3 — Telephon 1949.

Hotels, Pensionen und Vereinen entsprechenden Rabatt.

Beamten-Wohnungs-Verein

E. G. m. b. H. zu Wiesbaden.

Zu der am Samstag, den 15. Dezember 1906, abends 8 1/2 Uhr, im Kaisersaal, Dohheimerstraße, stattfindenden

Außerordentlichen Hauptversammlung

werden die Mitglieder hiermit eingeladen.

Tagesordnung: 1) Erziehung von Mitgliedern des Aufsichtsrates und Vorstandes.
 2) Verschiedenes.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1906. F 342

Der Aufsichtsrat: **Krekel**, Landeshauptmann.
 Der Vorstand: **Schütz**, Kgl. Landmesser.

Israelitischer Unterstützungsverein. E. G.

Hierdurch werden unsere Mitglieder zu einer

Mitglieder = Versammlung

auf Sonntag, den 16. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, in den Gemeindefaal, Schulberg 3, höflichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes.
 2. Neuwahl zweier Rechnungsprüfer.
 3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Wiesbaden, 6. Dezember 1906. F 316

Der Vorstand.

Sie finden

die preiswürdigsten

Herren- u. Knaben-

Anzüge, Paletots, Joppen in nur neuesten
 Mustern, sowie eine große Partie Hosen,
 für jeden Beruf geeignet, zum Preise
 von Mk. 2.50, 4, 6, 8, früherer Laden-
 preis derselben nahezu das Doppelte, bei

Sandel, 7662

Marktstraße 22, 1.

Rein Laden. Teleph. 1894.

Engros-Verkauf

an Pensions-Inhaber u. Private!

Verkauf von halb, Stücken, resp. 3 Dtzd.
 Leinen u. Madapolame, Handtücher,
 Küchentücher, Tischwäsche.

Georg Hofmann,
 Langgasse 43.

Engros-Abteilung nur I. Etage. 2201

Brennholz . . . à Jtr. Mk. 1.80,

Anzündeholz (fein gespalten) . . . à Jtr. Mk. 2.20

liefert frei ins Haus 2826

J. C. Kissling, Dampfschreinerei,
Kapellenstr. 5-7. Telephon 438.

Nur 1 Mark

das Los der beliebtesten 4ten und letzten Essener

Kriegerheim-Lotterie

Ziehung am 11. und 12. Dezember
 Günstige Gewinnaussichten
 Gesamtbetrag 1. W.

38000 Mark

1. Hauptgewinn

10000 Mark

2. Hauptgewinn

3000 Mark

19 Gewinne zus.

6000 Mark

3500 Gewinne zus.

19000 Mark

Lose à 1 Mark 11 Lose 10 Mark,

Porto und Liste 30 Pfennig extra

empfiehlt das General-Debit

G. Pfordte Limbuckstr. 70/73

sowie sämtliche durch Plakate

kenntliche Losgeschäfte.

Zu haben in sämtlichen Losgeschäften.

(Ka 3055) F 182

Amerik. Äpfel,

feinste Sorten, herrlichen Geschmacks,
 Originallsg., ca. 140 Pf., brutto Mk. 20.—
 ab hier. Postfr. Mk. 3.— franco gegen
 Nachnahme. (Hg. 3754) F 15

Robt. Ka. herr, Hamburg 36.

Gebr. Kaffee

(großbohrig),
 hell oder dunkel glasiert,
 aufschwendend.

Pfd. 75 Pf.

Buchthals

Kaffee-Magazine:

Langgasse 7,

Weyrichstraße,

Edel-Schwalbacherstraße,

Bismarckstraße 39,

Webergasse 50,

Biederich, Nassaustr. 24,

Elisav., Edelriedrich u.

Launstr. 11.

Zu haben Parfümerie Altsiedler, Langgasse, E. Möbus, Tannusstr. 25, C. Portzehl, Germania-Dergerie, Rheinstr. 75, Arzt eker Otto Siebert, Marktstr. 9. F 14



Kirchhoff & Neirath, Berlin.

Für Banipkulanten, Hoteliers ic.

Das einzig schön belegene Bau-Terrain, gegenüber dem neuen Kurhaus,

Sonnenbergerstraße 4 u. 5,

Edle der Köhlerstraße, ist nunmehr (nachdem die Einigung mit der Stadt Wiesbaden, betr. des Serpentinweges über das Terrain im Anschluß an das Paulinenschloßchen, endlich perfekt geworden), vollständig arondiert, in der Größe von etwa 2 Morgen, ver sofort zu verkaufen. Ebenso das zwischen dem Serpentinweg und der Köhlerstraße belegene Terrain und ein arondierter Bauplatz von über 90 □ Ruthen, oben an der schönen Aussicht. Alles Nähere nur durch

J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstraße 50, Wiesbaden.

Empfehlenswertes Weihnachts-Geschenk!
Weltberühmt

Neuenahrer Rauchfleisch

in Stücken von 3 bis 10 Pfund,

nach ärztlicher Vorschrift zubereitet. F 83

16 Ehrenpreise, goldene und silberne Medaillen.

Josef Kohlhaas, Hoflieferant,
Bad Neuenahr.

Unser Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage,

durch vergrößerten Betrieb entbehrlich geworden, steht zum Verkauf.

Sie besteht aus einem 12-pferdigen Gasmotor (aus der Berlin-Anhalt, Maschinenfabrik A.G., Dessau), einer Gleichstrom-Nebenschluß-Dynamo-Maschine für 50 Ampère Stromerzeugung nebst Umformer und einer vollständigen Schaltanlage für Licht und Kraft. Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande und jederzeit im Betrieb zu setzen.

Außerdem geben wir ab: eine Anzahl Transmissionswellen und Scheiben, Schaltbrett, Bogenlampen-Abdichtungen, Landarme u. a. m.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Lignosulfid-Inhalatorium,

Wilhelmstrasse 52, Seitenbau.

Geöffnet von 8-1 und 3-6 Uhr.

Lignosulfid bestes Präparat gegen alle Erkrankungen der Atmungsorgane. Aerztlich empfohlen gegen Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrhe. Man verlange Prospekte.

Trau-Ringe stets in allen Größen, Breiten und Preislagen vorrätig.
 Spezialität: Meine fugeulosen Kugelfasson-Ringe Schutzmarke „Obugo“.
 Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.

Otto Bernstein, Juwelier,
Nur 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstr.

Was sind internationale végétal Seidenstoffe?

Internationale végétal Seidenstoffe sind ein Erzeugnis von edelstem Rohmaterial. — In der bei diesen Waren angewandten végétal Färbung wird die Erschwerung auf das Minimum beschränkt, welches zu einer schönen tiefen Farbe erforderlich ist. Diese Fabrikate repräsentieren daher den Artikel, welcher nach den Verhandlungen der internationalen Konferenz in Turin allein im Stande ist, die Seidenstoffe auf ihre ursprüngliche Höhe zu erheben und das Vertrauen auf ihre Haltbarkeit wieder herzustellen. — Die internationalen végétal Seidenstoffe zeichnen sich durch besondere Schönheit, natürliche Geschmeidigkeit und denkbar höchste Solidität aus. Vor minderwertigen Nachahmungen sichert die gesetzlich geschützte Kante in Verbindung mit der Bezeichnung

international!

Alleinverkauf für Wiesbaden:

J. Hertz, Langgasse 20.

K 111

Füllfederhalter mit echter 14-kar. Goldfeder bog. Mk. 8.— an.

Briefmarken-Albums, Photographie-Albums, Postkarten-Albums.

Kassetten mit Briefpapier u. Briefmarken in reichster Auswahl.

„Weltmann“, feinstes Eisenblechpapier, Karton mit 50 Briefbogen und 50 Kuverts Mk. 1.80

„Wiesbadener Linnen“, bestes Leinenpapier, Karton mit 50 Briefbogen u. 50 Kuverts 1.80

„Wiesbadener Wappenstein“, vorzügl. Eisenblechpapier, 100 Bogen 1.20

Eleg. Weihnachtskarten mit 50 bunten oder weißen Briefbogen und 50 Kuverts 1.—

Bestellungen auf Monogrammpapiere und Glückwunschkarten mit Namen werden frühzeitig erbeten. 3021

Carl Pfeil,

Buch- und Schreibwarenhandlung.

1. St. Rursstr. 4. — Fernspr. 3618.

7-8-Zimmer-Wohnung

nebst reichl. Zubehör, Bad, elektr. Licht u. a. Komfort, in feinsten Villenlage per sofort oder später unter Preis zu vermieten. Offerten unter Chiffre J. 152 an den Tagbl.-Verlag. 3653

Siro-Thee Tollmann

Was ist Siro-Thee Tollmann?

SIRO-THEE ist zehnfach konzentrierter flüssiger Thee, nur aus den besten Theesorten eigener Plantagen und reinem Zucker hergestellt. Ein Esslöffel voll genügt für eine Tasse kräftigen, wohlgeschmeckenden Thee.

SIRO-THEE ist als kaltes oder warmes Getränk stets trinkbereit. Mit kaltem Süß- oder Mineralwasser verdünnt, ist Siro-Thee besonders angenehm erfrischend und belebend; er übertrifft jede Limonade an Wohlgeschmack.

SIRO-THEE ist mit heissem Wasser verdünnt ein unentbehrliches Getränk für jede Haushaltung, da er ohne Zeitverlust (ohne Theekanne und Sieb) schnell hergestellt ist und dem auf umständlichem Wege zubereiteten Theeaufguß vollständig gleichkommt.

SIRO-THEE ist anregend aber nicht aufregend, daher sehr bekümmlich; er ist ein sehr billiges und praktisches Getränk.

1/2 Flasche = 50 Portionen (100 Tassen) Mk. 2.50, 1/3 Flasche = 25 Portionen Mk. 1.50.
1 Reiseflasche = Mk. 1.—. Für grösseren Konsum in Korbflaschen 1 kg netto = Mk. 1.50.

Niederlagen bei:

Apotheken:

Dr. W. Meim und Dr. H. Schulze, Hof-Apotheke, Langgasse 10.

Kolonialw., Delikatessenhandlg. und Drogerien:

C. Acker Nachf. (E. Mees jr.), Kol. und Delik., Gr. Burgstr. 16.

G. Becker, Kol. und Delik., Bismarckring 37.

Fritz Bernstein, Wellritz-Drog., Wellritzstr. 39.

Ed. Böhm, Inh. H. Scheurer, Kol. und Delik., Adolfstr. 7.

C. Brodt Nachf., Inh. Fr. Feubel, Kol. und Delik., Albrechtstr. 16.

Ernst Dittrich, Nahrungsmittel-Versand-Geschäft, Friedrichstr. 18.

August Engel, Kol. und Delik., Taunusstr. 12 und Wilhelmstr. 2.

D. Fuchs, Kol. und Delik., Saalgasse 9.

A. Genter, Kol. und Delik., Bahnhofstr. 12.

Friedr. Groll, Kol. und Delik., Goethestr. 13.

Chr. Heiper, Kol. und Delik., Webergasse 34.

J. C. Heiper, Inh. E. M. Klein, Kol. und Delik., Kirchgasse 52.

Herm. Hörner, Kol. u. Delik., Emserstr. 2.

Carl Köhler, Sanitas-Drog., Mauritiusstr. 3.

Wilh. Machenheimer, Adler-Drogerie, Bismarckring 1.

Carl Merz, Kol. u. Delik., Wilhelmstr. 18.

J. M. Müller, Ring-Drog., Bismarckring 31.

W. Pies, Kol. u. Delik., Kaiser-Friedrich-Ring 8.

Peter Quint, Kol. u. Delik., Marktstr. 14.

J. Rapp Nachf., Kol. u. Delik., Goldgasse 2.

Fritz Stütcher, Luxemburg-Drog., Luxemburgstraße 8.

J. M. Roth Nachf., Kol. u. Delik., Gr. Burgstraße 4.

Robert Sauter, Oranien-Drog., Oranienstr. 50.

Oskar Siebert Nachf., Drog., Taunusstr. 50.

Otto Siebert, Apotheker, Drog., Marktstr. 9.

W. Schaub, Kol. u. Delik., Grabenstr. 3.

Ernst Schützfelder, Kol. u. Del., Herderstr. 17.

Alleinige Fabrikanten: John Tollmann & Co., Basel u. Grenzach in Baden.
General-Vertr. f. Deutschl.: Emil Menger, Viktoriastr. 14, F. 2161, Wiesbaden.
Vertr. f. Wiesbaden: Carl Anton Schmitz, Bismarckring 10, F. 2382, Wiesbaden.

7404

Atelier Otto,

43. Rheinstrasse 43.

Moderne Photographie.

Künstlerische Ausführung.

Vergrößerungen bis Lebensgrösse in unvergänglichen Verfahren.

Zivile Preise.

2909

Gestrickte wollene Blusen

(Golfblusen).

Moderne Westchen ohne Ärmel,

elegante Neuheiten für Straße und Haus.

Handarbeit und Maschinen-Strickerei.

Spezialhaus

Franz Schirg, Webergasse 1,

Hoflieferant.

Hotel Nassau. — Fernsprecher 549.

K 193

Josef Piel, Dentist, Rheinstr. 97, Bart., empfiehlt sich zum Anfertigen künstlicher Zähne mit und ohne Gummienplatte, plombieren schmerzloser Zähne, Reparaturen, Umändern etc. Zahnziehen schmerzlos mit Narkose.

Möbel

Leistungsfähigstes

Einrichtungshaus

2829

100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nähe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Hohe Wasserstiefel 12.50 Mk.,

Schaftstiefel 9 Mk.,

Arbeiterstiefel 5, 6, 7 Mk., 22 cm hoch
8 Mk., Kinderstiefel u. Schnürstiefel
27-30 3.50 Mk., 31-35 4 Mk., große
Tollen Damen- u. Herrenstiefel (Wool-
calf u. Blüchleder) v. 4.50 bis 10.50 Mk.,
größtenteils noch zu alten Preisen empf.

Pius Schneider,

Dickelsberg 26, gegenüb. d. Synagoge.

Teigrührschüsseln

in versch. Ausführungen,

Backmulden,

Konfektspritzen,

Anisbrotformen,

Ansstechformen,

Nutzenmandel-

Formen,

Sprengerlsmödel

etc. etc.

Erich Stephan,

Kl. Burgstr. Eckelläfergasse.

7883

Restaurant „Zum Herder“,

Herderstr. 24, Ecke Niehlstr.

An beiden Andreas-

markttagen:



Große Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

Karl Link.

Von 4-11 Uhr:

Großes Freikonzert.

Riviera-Express.

Platz- und Billett-Bestellung erbiten mögl. frühzeitig

J. Schottenfels & Co.,

Universal-Reisebureau.

2966

Alleinige Agentur der Eisenbahn-Schlafwagen-Ges.

Ausgabe aller Arten von Eisenbahn-Billets, einfache, Rückfahrt-, Rundreise-Fahrkarten, Kilometerhefte, Abonnements etc.



Handschuhe,

selbstverfertigte, von weichem, dehnbarem Leder und gutem Schnitt. Garantie für jedes Paar. Anprobieren gestattet. — Größte Auswahl. Ferner empfehle selbstverfertigte Hosenträger in allen Preislagen. Stets das Neueste in Kravatten, Kragenschönern, Hüten, Mägen, Regenfirmen, Socken, Kragen u. Manschetten etc. zu äußerst billigen Preisen.

Fritz Strensch, Handschuhmacher,

Kirchgasse 36, gegenüber dem Warenhaus Blumenthal.

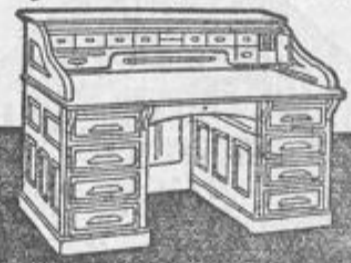
Deutsche und amerikanische Roll- u. Flach-Pulte.

Übernahme kompletter

Bureau-Einrichtungen

in einfacher u. eleganter Ausführung. Spezialität: Aktenschränke, Multiorm-Bücherständer. D. R. G. M. No. 130926.

Glogowski & Co., Frankfurt a. M.,
Ratierstr. 47.



Mag. 6816) P. 125

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu Pilsner Urquell

nur in Originalabfüllung

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. Heinr. Ditt, Bergschlösschen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385.

2 02

Ein kleines

kann mit



auf Parkett, Linoleum u. gestrichenen Böden nach Gebrauchsanweisung mühelos Hochglanz ohne Glätte erzielen. Feuchtes Aufwischen möglich, ohne Flecken zu hinterlassen, geruchlos.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften, wo nicht, beliebe man sich an

J. G. Kipp, Frankfurt a. M.,

Am Tiergarten 18,

zu wenden.

F123

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fett gedr. Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Maschinenfreiberin, w. flott stenographiert, zum 1. Jan. 1907 gesucht. Bevorzugt werden Bewerberinnen, w. bereits auf einem Anwaltsbureau tätig waren. Adressat Dr. Bergas, Rechtsanw. u. Notar, Wiesbaden, Adelheidstraße 23.

Einfaßes junges Mädchen über Weihnachten zur Hilfe im Geschäft und Einpaß gesucht. Parfümerie Althaefer.

Lehrmädchen gesucht Konditorei Kaiser-Friedrich-Ring 12.

Tüchtige Näherin ins Haus gesucht. Näheres Friedrichstraße 31, 3 r.

Suche Herrsch.-Mäd., Zimmermäd., f. Penz., f. Hausmäd., Alleinmäd., w. kod. f. Frau Elise Wang, Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.

Saub. Küchenmädchen gesucht. Demselb. ist Gelegenh. geb., d. Koch. zu erlern. Weinert, Jacobi, Neug. 15.

Mädchen für Küche und Haus gesucht Lützenstraße 2, Part. 7919

Tüchtiges sauberes Mädchen gesucht Oranienstraße 88, Wäderei.

Jung. Mädchen sof. gesucht Goethestraße 1, 1 St.

Einfaßes hartes Hausmädchen gegen h. Lohn gef. Rheinstraße 65, B.

Tüchtiges Hausmädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht. B. Kraft, Erbaserstraße 7, 1.

Graves tüchtiges Mädchen a. 15. Dez. gef. Bellrichstraße 41, 1 r.

Ordentl. kräftiges Mädchen gesucht für 1. Januar oder früher Bierhöder Höhe 76.

Gesucht ein Mädchen, welches H. stillen Haushalt versehen kann, feind, locht, S. u. Handarb. v. Off. unt. D. 249 an d. Tagbl.-Verl.

Dienstmädchen gesucht Kirchstraße 47, 2 r.

Anständ. fleißiges Hausmädchen bei hohem Lohn zum 10. bis 12. gef. Köfendorfer G. A. Lehmann, Große Burgstraße 14.

Monatensmädchen 1 St. tägl. gef. Oranienstr. 51, 3 l.

Auverl. Monatensmädchen od. Frau f. H. Haush. sof. Dreiwendenstr. 3, 1 l.

Monatensfrau für vorm. 8-10 Uhr und nachmitt. 2-4 Uhr per 15. Dezember gesucht Schiersteinerstraße 13, 3 l. 7937

Anständiges Kaufmädchen gesucht Lützenstraße 2, Laden.

Mädchen tagsüber gesucht Kirchstraße 47, 2 r.

In saub. Mädchen vorm. gef. Kaiser-Dr.-Ring 8, Part. Unabhängige Frau oder Mädchen auf 3 Stunden vormittags gesucht Rheinstraße 74, Part.

Männliche Personen.

Älterer tüchtiger Bautechniker, flotter Zeichner, gesucht. Offerten unter N. 249 an d. Tagbl.-Verlag.

Für einen gangbaren Artikel ein tücht. Akquisiteur per sofort gesucht. Offerten unter N. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Sofort zur Anshilfe, ev. dauernd Herr oder Dame gesucht, die perfekt stenogr. u. Maschine schr. A. u. R. Kerkelbach, G. m. b. H., Eisenstr. u. Rasch-K., Dohbeim b. B.

Tüchtiger Kunstschlosser gesucht Oranienstraße 48.

Schlosser (Anschläger) gesucht Köfendorferstraße 8.

Glasergehilfe gesucht Oranienstraße 39.

Parbier gesucht zur Anshilfe Köfendorferstr. 39.

Lehrling für Bauwesen sof. gef. Näh. Tagbl.-Verlag.

Schlosserlehrling gesucht Dellmündstraße 37.

Tüchtiger junger Mann per sofort nach auswärtig gesucht. Max Davids, Kirchstraße 60, Herren- und Knaben-Garderoben.

Junger Hausburche gef. Königshalle, Faulbrunnenstr. 8.

Hausburche gesucht nach Neapel zu einzel. deutsch. Spr., womöglich gebild. Günstige Beding. Zu erfragen Rheinstraße 67, 1. F 48

Junger Kaufburche gesucht. Näheres Elbers & Pieper, Friedrichstraße 31.

Jüngerer Kaufburche gesucht. Wiesb. Fahnenfabr., Friedrichstr. 25.

Jünger Kaufburche gesucht. Joseph Wolf, Kirchstraße 46.

Pfaffen melde sich Alimenterstraße 8.

Graves Mädchen sofort gesucht Schornhorststraße 20, Part. links.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fett gedr. Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Einfaches Fräulein, 26 J., in allen Zweigen d. Haush. wohlfahren, sucht per 1. Januar Stelle als Stütze d. Hausfrau. Fam.-Anschluß Hauptbedingung. Off. u. N. 247 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein aus besserer Familie, evang., 21 J., alt, in der feineren Küche, im Haushalt, Nähen, Glanzbügeln, Handarbeiten u. Klavierpiel bewandert, sucht in herrschaftl. Hause Stelle als Stütze u. zu Kindern; auch bei einz. Dame. Off. N. 536 a. d. Tagbl.-Verl.

Mädchen, in d. fein. Küche selbst, sucht Stelle oder Anshilfe von morg. bis nachm. Gute Jugend, vorh. Zu spr. zw. 4 u. 5 U. Sedanstr. 5, 8. S.

Anst. ehrl. Frau, w. gut lochen L., leichte häusl. Arbeit verrichtet, sucht für morgens Beschäftigung in herrsch. Hause. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. No

Gebildetes älteres Fräulein, gut französisch sprechend, sucht nachmittags Beschäftigung (nicht Berl.). Off. u. N. 249 an d. Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, in f. Küche, Servier. durchaus erf., sucht tagsüb. Stell. Näh. Steingasse 18, 1 St.

Gut empfohlene Putzfrau hat "einige Tage frei. Karlsruh. 4, 3.

Männliche Personen.

Tüchtiger gewandter Buchhalter sucht Stellung mit möglichem Anfangsgehalt. Holz- u. Kohlenbranche bevorzugt. Offerten unter C. N. 40 hauptpostlagernd.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Bekäuferin,

tüchtig, selbständig, zur Führung eines **Zigaretten- u. Zigarren-Details-Geschäftes** per 1. Januar 1907 gesucht. Kaution erforderlich. Ausführl. Offert., mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche und Photographie sub N. 249 an den Tagblatt-Verlag.

Modes.

Lehrmädchen für **Sty** sucht Frau S. Winger, Bahnhofstraße 18. 7936

Tüchtige selbständige Köchin

mit guten Zeugnissen zum 15. Dezbr. gesucht. Anmeldung Freitag nachmittags und Samstag von 9-11 vormittags Schöne Aussicht 19.

Tüchtige Verkäuferinnen

der Kolonialwaren- oder Delikatessen-Branche gegen hohes Salair und bei selbständiger, dauernder Stellung für sofort oder später zu engagieren gesucht.

Branchekundige Bewerberinnen, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind und sich über ihre bisherige Tätigkeit ausweisen können, wollen Meldung mit ausführlichem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter A. 538 an den Tagbl.-Verlag einreichen.

Nettes Mädchen, nicht über 16 Jahre, sucht gegen gute Vergütung

Pett & Co., Langg., Ecke Goldg.

Für ein 6 Wochen altes gesund. Kind wird von jungem Ehepaar mit auf Reisen eine erf. **Kinderpflegerin** oder junge **Amme** gesucht. Eintritt 15. Dez. spätest. 1. Jan. Vorh. von 11-1 oder 2-4 Uhr. Pension **Anglaise,** Sonnenbergerstraße 37.

Männliche Personen.

Wir suchen mehrere tüchtige selbständige

Maschinenschlosser

und **Eisenreher** für dauernde Arbeit bei hohem Lohn. 7932

Rosell, Schwarz & Co., Mainzer Landstraße 14.

Tüchtige Erd- u. Oberbauarbeiter sofort gesucht. **Wiedersvahn & Scheffer,** Schlichterstraße 10.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Als Hausdame

u. Nebräf. bei ält., alleinst. Herrn wünscht Dame, i. Dreißig., von heiterem, liebensw. Wesen, must. und von angenehmem Aussehen, Stellung per gleich oder 1. Jan. Off. u. N. 245 a. d. Tagbl.-Verl.

18-jähr. Fräul.

(Waise), der engl. Sprache mächtig, sucht nach 17-jähr. Besuch einer Haushalt-Schule, Stellung zu A. oder als Stütze der Hausfrau in f. Familie, wo es Gelegenheit hat, in allen Zweigen des Haushalts tüchtig mitzuhelfen und sich weiter auszubilden. Gest. Offerten unt. N. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein,

gewandte Buchhalterin, **Steno-graph.** und **Maschinenfreiberin,** sucht Stellung. Offerten unter N. 199 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, mit allen Kontoarbeiten vertraut (auch Stenogr. u. Schreibmash.), sucht per Januar passende Stellung auf einem Bureau. Angebote u. N. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.

Vertrauensstellung

als Leiter einer kleineren Weinhandlung für Reife (eingeführte Tour) zc., sucht mit der Branche völlig vertrauter Fachmann für bald oder später. Gütige Anerbieten u. N. 248 an d. Tagbl.-Verl.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch fett gedr. Schrift ausgezeichnet.

1 Zimmer.

Adelheidstraße 6 2 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu verm. 7916
Adlerstraße 10 Stb., 1 Z. u. N. f. v. Adlerstraße 51 1 Z. u. N. f. v. Jan. Reichstraße 27, Part., 1 Z., Küche und Keller zu vermieten.
Blücherstraße 33 1 Z. u. N. auf al. Blücherstraße 3 f. d. 1. Z. u. N. f. 1. Jan. zu verm. Näh. bei Dreuer.
Blücherstraße 17 1 Z. u. N. zu verm. 17. Näh. Blücherstr. 10, b. Mon.
Dohheimerstraße 39 Stb., 1 Z. u. N. mit Zubehör zu vermieten.
Dohheimerstraße 72 f. d. 1. Z. u. N. m. Küche, Wb., p. 1. Jan. u. N. Wb. f.
Dohheimerstraße 83 1 Z. u. N. per sof. Dohheimerstraße 122 mehr. w. ohne 1. Z. u. N. mit Hof. u. Speisek. im Abshl. u. Kell. im Pr. v. 17 bis 30 Mk. pro Mon. a. 1. Jan. od. 1. p. Maurers Garten-Anlage, **Elstvillestraße 19/21** 1 Z. u. N. Näh. bei Maurer, Mittel-Grth. N 242
Feldstraße 18 ein Zimmer, Küche und Keller per sofort oder später.
Feldstraße 19 1 Zimmer u. Kell. **Onckenstraße 25** schöne 1-Z.-W. zu vermieten. Näh. im Laden.
Göbenstraße 15 1 Zimmer u. Küche a. v. **Göbenstraße 16** schöne 1-Zim.-Wohn. per sof. oder später zu vermieten.
Gartingstraße 9 Stb., 1 Zimmer u. N. a. 1. Jan. zu vermieten.
Gartingstraße 9 D., 1 Zimmer u. N. a. 1. Jan. zu vermieten.
Selenenstraße 11 Stb., D., 1 Zimmer u. Küche für 1. Dez. zu vermieten.
Dellmündstr. 42 B., 3, 1 Z. u. N. f.

Dellmündstraße 51 2 Zimmer u. Küche.
Hermannstraße 3 1 Z. u. N. zu verm.
Hermannstraße 9 1 Zimmer u. Küche.
Hoehstraße 13 ein Zimmer u. N. zu verm.
Hermannstraße 21 ein Zimmer u. Küche a. gl. od. sp. zu v. N. 1 St. rechts.
Hoehstraße 14 1 Zimmer u. Küche u. N. zu vermieten. Näh. 1 St.
Jahnstraße 3 Stb., Dohm., 1. Küche, Kell., an ruh. Leute. Näh. Part.
Karlstraße 23 D., 1 Z. u. N. zu verm. Kellerstr. 22, 3. f. d. 1. Z. u. N. 18 Mk.
Körnerstraße 8 Stb., 1 gr. Zim., Küche u. Zubeh. auf 1. Jan. f. v. **Marktstraße 12** mehrere 1 Z. u. N. zu vermieten. Näh. C. Hoffmann.
Mauerstraße 11 B., St., 1 Z. u. N. u. Keller auf 1. Januar zu verm.
Mehrgasse 21 Dohm., 1 Z. u. N. v. sof. Näh. Goebenstr. 20, Laden.
Peterstraße 3 2, 1 Z. u. N. Hof. sof. **Peterstraße 25** 1 Z. u. N. a. per sof. od. spät. zu verm. Näh. Wb. 1.
Peterstraße 29 1 f. d. 1. Z. u. N. zu verm. **Platterstraße 50** 1 Zimmer, 1 N., sofort. **Rauenthalerstraße 11** Stb., 1 Z. u. N. **Rheiningerstraße 13** ein Zimmer u. Küche zu vermieten.
Richterstraße 9 1 Z. u. N. Hof. zu verm. **Röderallee 4** Stb., 1 Z. u. N. zu verm. **Römerberg 6** 1 Zimmer u. Küche sofort. **Roonstraße 20** Stb., gr. 1. Z. u. N. a. Jan., f. ein Kleinfachmann zu verm. **Schornhorststraße 44** Stb., 1 Z. u. N. **Schiersteinerstraße 9** 1 Z. u. N. Kell. **Schmalbacherstraße 79** 1 Z. u. N. Kell. **Schmalbacherstraße 8** 1 Zimmer, N. u. N. Näheres Dachl. **Sedanstraße 10** 1 Zimmer u. Küche auf gleich od. später. Näh. 1 St. r. **Steingasse 34** ein Z. u. N. gleich zu v. **Walramstraße 1** D., 1 gr. Z. u. N. m. N., al. o. 1. Jan. Näh. Part. **Walramstr. 12** 1 Da. m. N. a. 1. Jan. **Walramstraße 20** Wohnung, 1 Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. **Walramstraße 31** Stb., 2 St., Stube, Küche u. Mar. f. d. 30 Mk. a. v. Näh. Stb. l. bei Schmidt. 7928

Webergasse 50 2 Zimmer u. Küche zu verm. **Yorkstraße 15** D., 1 Z. u. N. bill. f. v. **2 Zimmer.** **Karlstraße 22a**, Villa **Minerva**, schöne Frontpav.-Wohn., 2 Z., Balk. u. N., auf al. od. spät. Näh. 1 St. l. **Widerstr. 33** Stb., f. d. 1. Z. u. N. 1. Jan. **Wolfsallee 27** Stb., 2 Zimmer, Küche, Man. u. Zubeh. u. Wasag. Hof. o. sp., ev. b. Nr. Käl. R. d. f. u. N. B. **Wolfsallee 6** 2 Zimmer, N., Kell., Wb., Dach, sofort zu vermieten. **Vertramstraße 11** Stb., 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. Wb. f. **Widderstraße 30** 2 Z., 1 N., 1 Man., 2 Kell., per al. od. a. 1. Jan. a. v. **Widderstraße 8** Dohm., 2 Z. u. N., a. 1. Jan. zu v. Näh. Wb. 1 St. l. **Widderstraße 15** 2 Zimmer, Küche, Wb., Dachl., auf gleich od. Jan. zu verm. **Widderstraße 17** 2 Z. u. N. a. 1. Jan. Näh. Wb. f. d. 19. bei Mah. **Widderstraße 23** 2 St. eine schöne 2-Zim.-Wohn. mit 2 Balk. u. Zubeh., sowie eine 2-Zim.-Wohn. im Stb. 1, zu verm. Näh. d. f. **Widderstraße 31**, Part. l. 7943 **Widderstraße 23** Stb., Dachst. f. eine schöne Wohnung von 2 Zim. u. Küche zu verm. Näh. d. f. 7718 **Widderstraße 31** (Neubau Stein) f. d. 2-Zim.-Wohn. im Sinterhaus. **Widderstr. 4** Stb., f. d. 2. Z. u. N. m. v. **Gr. Burgstraße 12** 2-Z.-Wohn. zu v. **Al. Burgstraße 3** 2 Zimmer oder 3. und Küche zu vermieten. **Dohheimerstraße 13** 2 Z. u. N. a. v. **Dohheimerstraße 15** schöne 2-Zimmer-Wohnung sofort oder später billig zu verm. N. d. f. b. Zimmermann. **Dohheimerstraße 71** f. d. 2 Z. u. N. m. Abshl., Wb., auf 1. Dez. od. Jan. **Dohheimerstraße 83** 2-Z.-W. p. gleich. **Dohheimerstraße 117** f. d. 2-Z.-W. m. Balk. im 3. St., billig zu verm. **Dohheimerstraße 122** mehr. schöne 2-Z.-Wohn. mit Hof. u. Speisek. im Abshl. im Pr. v. 17 bis 30 Mk. auf 1. Jan. oder später zu verm.

Elstvillestraße 5 2 Zimmer u. N., Stb., zu verm. Näh. Wb. 3 St. r. **Elstvillestraße 7** 2-Z.-Wohn., d. N. entspr., sof. o. sp. zu v. N. b. West. **Maurers Garten-Anlage, Elstvillestraße 21**, 2-Zimmer-Wohnung m. Zubeh. per 1. Januar 1907 oder später zu vermieten. Näh. bei Maurer, Mittelgartenhaus, F 235 **Erbaserstraße 6** 2-Zim.-Wohn. im Stb. zu verm. Näh. Wb. f. r. **Erbaserstraße 7** Stb., 2-Z.-W. N. B. l. **Erbaserstraße 9**, Aufb., f. d. 2-Z.-W. sehr billig zu v. Näh. bei Paul. **Faulbrunnenstr. 9** Stb., 2 Z. u. N. f. v. **Faulbrunnenstr. 9** Stb., 2 Z. u. N. f. v. **Feldstraße 3** 2 Z. u. N. u. N. a. Hof. od. sp. zu verm. Näh. Wb. 1. **Feldstraße 13** 2 große Zim. u. N. a. v. **Franckenstraße 7** Stb., 2-Z.-W. a. N. **Franckenstraße 23** Stb., Dohm., 2 Z., Küche, im Abshl., sofort od. spät. **Onckenstraße 3** Stb., f. d. 2-Z.-Wohn. mit Zubeh. sofort zu verm. Näheres im Laden. **Onckenstraße 8** im Stb. eine f. d. 2-Zim.-Wohn. mit Zubeh. per sof. zu verm. Näh. Wb. f. d. f. **Onckenstraße 16** Stb., 2-Zim.-Wohn. im Abshl. zu vermieten. **Onckenstraße 25** f. d. 2-Z.-W. a. vermieten. Näh. im Laden. **Göbenstraße 2** Stb., f. d. 2 Z. u. N. auf 1. Jan. zu v. Näh. Wb. Part. **Grabenstraße 9** 2 Wohn. von 2 Zim., N. a. per 1. Jan. a. sp. Näh. 1 St. **Dellmündstraße 40**, 2 l., weggangs. f. d. 2. o. 3. Z. u. N. a. gl. o. 1. Jan. **Dellmündstr. 42** 2-Z.-W. N. d. f. **Hermannstraße 6** Dohm., 2 Z., N. u. Kell. a. gleich oder spät. zu verm. **Herrngartenstraße 11** f. d. 2 Z., N. u. N., an r. M. a. v. Näh. Wb. **Hoehstraße 13** zwei 2-Zim.-W. zu verm. **Kleinstraße 3** f. d. 2-Z.-W. Stb., Hof. zu verm. Näheres d. f. **Kleinstraße 10** H. 2-Zim.-Wohn. im Abshl. (Dachl.) a. gl. od. sp. zu v. **Krausenstraße 4**, f. d. 2-Z.-W. zu v. Näh. d. f. u. Dohmstr. 62, f. l.

Lehrstraße 7, 1. Wb.-St., 2 Z., N. Stb., al. o. sp. a. r. 2., 20 Mk. m. **Engenburgerstraße 9** Stb., 2 Zim. u. Küche an ruh. kinderl. Leute zu v. Preis 300 Mk. Näh. Wb. Part. r. **Mengergasse 18** 2 Zimmer, Küche a. v. **Mariastraße 54**, f. d. 2 Z., N. u. N. Zubeh. zu vermieten. Näh. Part. **Mariastraße 23** 2 l. f. d. 2-Zim.-Wohn. Abreise halber zu vermieten. **Nettelbeckstr. 10** Stb., 2-Z.-W. m. Balk. **Philippstraße 2**, f. d. 1-2 Zim. **Philippstraße** f. d. 2-Z.-W. 2 Z. u. N. f. o. sp. N. Castellstr. 5, f. l. **Rauenthalerstraße 4** 2-Z.-W. m. r. N. 1. Jan., ev. 1. Apr. 2. d. f. v. **Rauenthalerstraße 9** f. d. 2-Zim.-W. per al. od. sp. zu verm. Näh. Wb. l. **Rauenthalerstraße 10** Stb., 2-Z.-Wohn. mit Zub. per sof. o. später billig. Näh. d. f. bei Hansen, Wb. **Rauenthalerstraße 22** 2-Z.-W. l. D. 1. Jan. zu vermieten. Näh. d. f. **Rheiningerstraße 4**, Stb., 2-Z.-W. f. v. **Rheiningerstraße 5** Stb., 2 Z.-W. per 1. Jan. zu verm. Näh. b. Keiper, D. **Rheiningerstraße 13** 2 Zimmer u. N., im Abshl., zu vermieten. **Rheinstraße 44** Stb., 2 Zimmer u. Zub. zu vermieten. Näh. Wb. Part. **Rheinstraße 87**, f. d. 2 Z. u. N. an r. U. o. 1. N. zu v. Näh. 1 r. **Richterstraße 5**, f. d. 2 Z. u. N. zu v. **Richterstraße 15** Stb., 2-Z.-Wohn. zu vermieten. Näh. Part. **Richterstraße 23** Stb., Part., 2 Zimmer u. Küche, auch für Werkstatt geeignet, auf sofort zu vermieten. **Röderallee 4** 2 Zimmer, Küche, auf gleich oder später zu vermieten. **Röderstraße 7** 2 Zimmer u. N. zu verm. **Römerberg 1**, Part., gr. 2-Zimmer-Wohnung sof. billig zu verm. Annehmliche f. mit über. werden. **Römerberg 17**, 2 Z. u. N. f. d. per 1. Jan. N. Steingasse 17, b. Ernst. **Rüdesheimerstraße 20** Stb., 1 St., 2 Zim. u. Küche per sofort zu v.

Große Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 11., Mittwoch, den 12., und Donnerstag, den 13. Dezember cr., jeweils vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag wegen Verkauf des Hauses folgende Mobilien, als:

5 kompl. Schlafzimmer (hell und dunkel), 10 Kusch- u. Tann-Betten mit hohen Säulen, 26 ein- u. zweifür. Kusch- u. Tann-Kleiderkränze, Weißzeugkränze, 2 Brandstätten, 10 Waschlommoden mit Marmor und Spiegelaufsätzen, 16 Nachtschiffe mit Marmor, Handtuchhalter, 1 große Partie Stühle, ovale, vierfüßig, Anzich, Antontetten, Spielt, Kipp-, Bauern- und Klappstühle, 1 großer ovaler Tisch mit weißer Marmorplatte, Bücherkränze, Kommode mit Aufsatz, Vertigo, Plurtoiletten (Eichen und Eib), Bänke und Bonecbretter), Garnituren (Sofa, 4 Sessel), Sofa, Divan, Sessel, Chaiselongues, 1 Mahagoni-Setagere, 1 große Partie Deckbetten, Plümeaus und Kissen, Teppiche, Vorlagen, Gesindebetten, Kinderbetten, zwei kleine und ein größerer Glasschrank, 2 Reale mit Blüschbezug, 2 Küchenschränke, 1 Anrichte, verschiedene Küchensbretter, 1 Theke mit Marmor, 1 großer eisener Schrank mit Glas-aufsatz für Weiszeug, Silber und Gläser, 1 große Partie Bilder, Spiegel, Porzellanfiguren, feine Porzellanplatten, Kristallscheiben, 6, 8, 3- u. 2-arm. Luster, 1 venetianischer 3-armiger Lüster, 1 großer eleganter Salonspiegel, 2 Trümpfspiegel, 2 chinesische Vasen, 2 sehr schöne Porzellanleuchter, 1 Terrakottaplatte (gemalt), 1 reich geschnitzter Palmtennänder, verschiedene sehr schöne Büsten, verschiedene kompl. Herren-Anzüge, Ueberzieher, einzelne Hosen, Westen, 1 sehr gute Nähmaschine, 1 Stoffleier, 1 Vorfelder Willard mit sämtlichem Zubehör, 1 Schreibpult, 1 Regulator, span. Wände u. v. m. öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung in meinem Versteigerungsorte

2 Bleichstraße 2, dahier.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator.

Geschäftsort: 2 Bleichstraße 2. — Telefon 1847.

Befichtigung am Tage der Auktion.

Weihnachtsbitte

der

Augenheilanstalt für Arme.

Die Weihnachtszeit ist die schönste Zeit der Betätigung der Nächstenliebe. Ueber ein halbes Jahrhundert hat sich dies auch an unserer Anstalt bewährt. In dem wir solches mit innigstem Dank bezeugen, wenden wir uns auch in diesem Jahre vertrauensvoll mit der Bitte an edle Menschenfreunde, es uns durch Darreichung von Liebesgaben zu ermöglichen, unseren bedürftigen Augenkranken, von welchen etwa 1/3 Kinder sind, eine Weihnachtsfreude bereiten zu können.

Gaben zur Weihnachtsbescherung, auch Kleider, Schuhe und Wäsche, nehmen in Empfang der **Verwalter** der Anstalt, **Westhaus**, der **Tagbl.-Verlag**, sowie die unterzeichneten Mitglieder der **Verwaltungskommission**: F 201

Wilhelm, Oberstleutnant a. D., Viktoriastraße 9,

Dr. H. Pagenstecher, Geh. San.-Rat und Professor, Kapellenstraße 34,

Stumpff, Oberregierungsrat a. D., Rheinstraße 71,

Valentiner, Konsul a. D., Kerotal 29,

F. Bergmann, Verlagsbuchhändler und Stadtverordneter, Alwinenstraße 24.

Zur Weihnachtsbescherung sind bereits eingegangen: Von Herrn C. S. Eugenbühl, hier, Marktstraße 19, 16 Meter Wolstoff, 46 lein. Herren- und Damenkragen, 5 Paar Manschetten, 3 Krawatten; von Hrn. Ludwig Geh, hier, Webergasse 18, 1 Korsett, 1 Schal, 1 Epibentuch, 2 Herrenkrawatten, 2 Paar Kinderhandschuhe, 2 Plüschbesätze, 6 Pakete Gaarnadeln; von Hrn. Dr. C. Grab, hier, Langgasse 29, 12 Flaschen Biffr, 2 Pakete Maismon, 4 Dosen Schubschne; von Hrn. Friedrich Egner, hier, Neugasse 14, 4 Paar wollene Handschuhe, 3 Schale, 1 Kinderkleidchen, 3 Kinder-Schürzen, 3 Vorhemden mit Krawatten, 8 Paar wollene Handschuhe, 2 Paar Glacehandschuhe, 2 Männerhemden, 4 gr. Trägerschürzen; von Hrn. Chr. Semmer, hier, Langgasse 34, 10 Damenhüte, 1 Kinderhüte, 4 Kinderklappchen, 3 schw. Schürzen, 4 Krawatten, 2 Paar gestr. Kinderhandschuhe, 6 Herrenkragen, 1 Kinderkragen, weiß, 12 fl. Puppen; von Hrn. Ad. Lange hier, Langgasse 29, 3 Schürzen, 3 Taschentücher, 1 Krawatten. Geldgeschenke: Von Frau Julius Seyd, hier, 6 Mk.; von Herrn Fritz Strauß, Hhlandstr., 10 Mk., wofür wir herzlich danken.

Die Verwaltungskommission.

Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Schriftstellers Herrn Dr. phil. Victor Wichmann, Taunusstraße 57, sind bis zum 15. Dezember cr. bei dem unterzeichneten geltend zu machen. F 241 Rechtsanwalt Dr. Fritz Bickel, Adelheidsstraße 28, Part.



Sämtliche Schmucksachen mit Emaill-Portraits
Liefere als 2980
Weihnachtsgeschenke
in überraschend schöner Ausführung von Mk. 1.50 bis Mk. 80.— etc.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Bestellungen erbitte recht frühzeitig.
Franz Kämpfe,
20 Webergasse 20.
Älteste Spezialität am Platze. Gegründet 1892.

Seltene Angebot!

Trotz Steigerung der Lederpreise ist es mir gelungen, verschiedene Posten besserer Stiefel für Herren, Damen und Kinder billig einzulassen. Der frühere Preis verschiedener Schuhe war 8-14 Mark und sind die Mehrzahl der Schuhe mit den feitherigen Originalpreisen und dem Reichen „Original“ u. System „Godnear Welt“ versehen, wovon sich Jedermann überzeugen kann. Um schnell damit zu räumen, verkaufe dieselben zu Mk. 5.— bis Mk. 10.50. Hauschuhe und Pantoffel zu allerbilligsten Preisen. Wie bekannt, führe ich nur gute Ware und sind diese Stiefel auch nur erstklassiges Fabrikat.

Nur Neugasse 22,
1. Etage. Kein Laden.

Wiesbadener Bestattungsinstitut
Gebr. Neugebauer.
Älteste und größte Dampf-Schreinerei am Platze. Telefon 411. 2870
Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung u. des Beamten-Vereins.
Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Anzeige bei uns alle weiteren Besorgungen und Gänge.

Reklame-Geschenke!
Cigarren- und Cigaretten-Etuis i. Leder-imitation etc. liefern in jedem Quantum stets sofort die **Maschinen-Cartonnagen- u. Pappfabrik Wächtersbach Friedr. Christian** Wiederverkäufer Rabatt.

Für die Reise. Reiser, Schiffs, Kästler-Koffer billig zu kaufen Neugasse 22, 1 Et.

Goldfüllfederhalter

mit echt 14 Kar. Goldfeder liefern an Wiederverkäufer zu billigsten Preisen mit höchsten Rabattsatz, von M. 98 an per Dtzd., Detail M. 7.
Stritter, 14 Röderallee 14, Schreibmaschinenhaus, 2812 Inventions mod. Typewriting, Novelties.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 2807
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Bestellungen, Leibwärmer, folsb, billig, größte Auswahl.
P. J. Fliegen, Kupferschmiederei, 37 Edt Gold- u. Neugegasse 37.

Nassovia-Gesundheitsbinden
für Mann (Marko ges. gesch.). **Amerikanisches bestes Fabrikat!**
Besitzen die höchste Aufsaugungs-fähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 2774
Paket à 1 Stüd. M. 1.—
à 1/2 „ 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf. an per Dtzd.
Bestimmungsgürtel in allen Preislagen. Damenbedienung.
Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Damen-2765
bürte und sonst lästige Haare beseitigt im Nu absolut schmerzlos das Pulver „**Odin**“. Dose 1.50 Mk.
Apoth. **O. Siebert**, Drogerie, Markt.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die **L. Scheffenberg'sche Hof-Buchdruckerei**
Kontor: Langgasse 37.

Für die liebevolle Teilnahme an dem schweren Verluste, welchen wir erlitten haben, sagen wir herzlichsten Dank.
Wiesbaden, 6. Dezember 1906.
Emjerstraße 22.
Familie Ph. Hch. Marx.

Heute morgen entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter,
Luise Rayß,
geb. Schwetiguth,
in ihrem 66. Lebensjahre.
Auguste Rayß, Marie Rayß.
Wiesbaden, den 6. Dezember 1906.
Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterb-hause, Philippsbergstraße 33, aus statt.

Pichelstein's Fleischtopf
für „Has im Topf“.
Irish-Stew etc.
in allen Grössen.
Erich Stephan,
Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnerasse.
79 6

Don Hülsen-
früchten finden Sie größte und feinste Auswahl (keine Konsumware) bei **J. G. Mollath**, 2776 landwirtschaftl. Zentral-Zustelle, Marktstraße 12, am Raseller.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
p. 1/2 Mk. 1.00, 1.00, 2.00 u. 2.40
Alleinige Fabrikanten **DAVID SÖHNE, A.-G. HALLE/S.**
Verkaufsstellen durch Packete quantlich.

In Mastgefäß!
verleitet franks reich geschlachtet und gerupft je 10 Wfd. Bonifat in leicht. Verpack. 1 fette Gans Mk. 6.00, 1 Bratgans m. Hubn Mk. 6.40, 3 fette Enten od. 4 Gänser Mk. 7.00, 1 Truthahn Mk. 7.50. **M. Müller, Neubrunn** (Oberrieden).

Die beste Pferdemelag
liefert Kraftfutter-Fabrik **Frankfurt a. M.**, Mainzerlandstraße 219. Telefon 4870. Niederlage bei **W. H. Grossmann**, Wiesbaden, Waldstr.

Statt besonderer Anzeige.
Heute abend 10 1/2 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau
Amalie Knefeli,
geb. **Maner,**
im 68. Lebensjahre.
Wiesbaden, den 5. Dezember 1906.
Bismarckring 1.
Die Leichenfeier findet Samstag vormittag 12 1/2 Uhr im Trauerhause statt. Die Einäscherung in **Mainz** nachmittags 4 Uhr. Blumen Spenden dankend abgelehnt.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Werbung-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Dringenslohn. 2 Wk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postbefreiung. — **Werbung-Bestellungen** nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 124 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pf. für alle übrigen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige Anzeigen. — **Werbung**, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 571.

Wiesbaden, Freitag, 7. Dezember 1906.

51. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Dezember.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Staatssekretär Frhr. v. Stengel führt aus: Ohne Zweifel bietet die angegriffene Position des neuen Zolltarifes die größten Schwierigkeiten in der Ausführung für unsere Zollbehörden. Die Deklaration der Gerste ist nicht leicht. Man muß dabei auf die Entscheidungsgeschichte des Zolltarifes zurückgehen. In der dritten Lesung des Tarifes hielt der Reichskanzler es für sachlich und gerecht, zwischen der ausgewählten hochwertigen Malzgerste und der minderwertigen Futtergerste zu unterscheiden. Graf Posaadowsky hat auch unterhalb der Gerste nichts anderes als Braugerste verstanden. Es wurde verlangt, als Malzgerste die noch keimfähige Ware zu höherem, die nicht keimfähige, eventuell verdorbene Gerste als Futtergerste zu niedrigem Zollsatz einzuführen. Die Unterscheidung in keimfähig und keimunfähig war aber nicht möglich, da sonst Rußland zum Abschluß eines Handelsvertrages sich nicht hätte bereit finden dürfen. Von falscher und willkürlicher Anwendung der Vorschriften ist keine Rede, und aus den Berichten der Zollkontrolleure, beispielsweise aus Hamburg, geht hervor, daß Unterschleife nicht beobachtet werden. Der größte Teil der Brennenergerste ist überdies inländisches Produkt. Eine verschärfte Denaturierung der Futtergerste ist nicht denkbar, da dadurch ein großer Teil der kleinen Mühlenbesitzer des Inlandes, die Gerste zu Schrot vermahlen, schwer geschädigt werden würde. In wenigen Fällen nur sind Verstöße gegen das Zollgesetz wahrgenommen und die Einziehung von Zolldifferenzen angeordnet worden. Zu einem energischen Einschreiten der Zollbehörden fehlte es an Anlässen. Jede Kritik des gegenwärtigen Verfahrens ist unberechtigt.

Auf Antrag Schädlers findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Südekum (Soz.) führt aus: Die Behandlung, welche diese Interpellation seitens der Regierung erfahren hat, steht in einem beachtlichen Widerspruch zu der Behandlung unserer Fleischnot-Interpellation, die immer noch nicht auf der Tagesordnung erscheint. Wir können das Bestreben des Zentrums, den höheren Zoll auf einen sehr großen Teil der Gerste überhaupt auszudehnen und damit die Lebensmittel zu verteuern, durchaus nicht anerkennen.

Abg. Paasche (Nat.) erklärt, von den Ausführungen des Frhrn. v. Stengel sei er nicht befriedigt. Aus den Verhandlungen über den Zolltarif ergebe sich zweifellos, daß alle Gerste, die nicht zu Futterzwecken benutzt wird,

mit einem höheren Zoll belegt werden sollte. Nach den Mitteilungen, die ihm gemacht worden seien, gebe es ein Mittel, wodurch die Gerste denaturiert werden könnte. Jedenfalls müßte verhindert werden, daß auch fernerhin gute Malzgerste als Futtergerste eingeführt werde. Allerdings glaube ich nicht, daß für den Reichsfiskus ein ziffernberechenbarer Schaden entstanden ist. Es sei aber wünschenswert, daß alle zu niedrigem Satz eingeführte Gerste denaturiert werde.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben glaubt nicht, daß durch die bisherige Handhabung der Vorschriften der Staatsfiskus geschädigt werde. Zu Brennenergerste werde meist inländische Gerste angewendet. Jedenfalls sei aber zu erstreben, daß nicht dadurch, daß gute Gerste zu niedrigem Zollsatz eingeführt werde, unsere Landwirtschaft geschädigt werde. Die Gerstenzollordnung ist noch nicht ein solches Ungeheuer, wie Sped. ausführte. Sie ist wohlüberlegt und sorgfältig ausgearbeitet und erwogen.

Abg. Kämpf (Freif. Vpt.) erklärt, eine Verschärfung der zolltarifarischen Behandlung der Gerste ist nicht notwendig. Schon jetzt wird oft in einer Weise verfahren, die nicht in Einklang zu bringen ist mit den Bestimmungen der Handelsverträge.

Abg. Gumpel (Konf.) bestreitet, daß bei den Handelsvertragsverhandlungen ein Unterschied zwischen Brennenergerste und Braunergerste gemacht worden sei. In Brennenergerste wird Gerste nicht verwendet, sondern nur in Malz umgewandelte Gerste. Die Grenze von 65 Kilogramm per Hektoliter gibt keinen Anlaß für die Differenz von Malz- und Futtergerste. Für Süddeutsche besteht darauf, daß die Futtergerste keimunfähig gemacht wird, um nicht als Malzgerste verwendet werden zu können.

Abg. Gothein (Freif. Vgg.) führt aus: Bei den Zolltarifverhandlungen kamen nach den Ausführungen Paasches umfangreiche Aufhandelsgeschäfte vor. Vielleicht erfahre man auch noch etwas über das laudinische Joch, in welches die Regierungen seinerzeit eingezwängt wurden. Die Gerstenzollordnung darf nicht verschärft, sondern muß im Interesse der Landwirtschaft erleichtert werden. (Beifall links.)

Abg. Stauffer (Wirtsch. Vgg.) führt aus: Die praktischen Landwirte müßten billige und kräftige Futtermittel haben. Hierbei sei eine unterschiedliche Tarifierung von Malzgerste und Futtergerste unbedingt nötig. Wenn man auf sozialdemokratischer Seite immer noch auf die angebliche Fleischnot hinweist, so werde seine Partei sich schließlich gezwungen sehen, den Reichskanzler zu interpellieren, um dem fortwährenden Fallen der Fleischpreise entgegenzutreten. (Große Heiterkeit.) Die heutige Gerstenordnung leidet an einer ungeheuren Schwäche, welche speziell die Landwirtschaft schädigt. Die außerordentlich leichte anatolische Gerste wird beispielsweise, nachdem sie zu billigem Zollsatz eingeführt ist, fast durchweg als Malzgerste verarbeitet. Wir stimmen der früheren Erklärung des Staatssekretärs bei, daß

Gerste, die als Malzgerste geeignet ist, aber zu Futterzwecken verwendet und zu einem billigen Zollsatz importiert werden soll, denaturiert werden muß.

Abg. Gamp (Reichsp.) führt aus: Es ist fast unmöglich, mit einem Manne, der zwar einen vorwiegend landwirtschaftlichen Wahlkreis vertritt, von den Interessen der Landwirtschaft aber keine Ahnung hat, wie Herr Gothein, über landwirtschaftliche Fragen zu diskutieren. Die Vertretung dieser Interessen möge er uns überlassen. (Heiterkeit.) Auch Herr Kämpf ist nicht orientiert. Die kleinen Bauern in Bayern und Württemberg haben das Hauptinteresse an dieser Frage. Es handelt sich nicht um den Großgrundbesitz, gegen den er sich wendet. Die Annahme, daß die Braunergerste besonders gute Gerste sei, ist auch irrtümlich. Vielleicht ließe sich bei der Unterscheidung eine Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches anwenden, daß man unter zugrundelegung des Kaufaufnahmehanges diejenige Gerste mit einem höheren Zollsatz belegt, welche eingeführt wird, um demnachst an Brauereien für Brauzwecke verkauft zu werden. Den Staatssekretär bitte ich, das Gesetz so anzuwenden, wie die Mehrheitsparteien es gewollt haben.

Abg. Kohl (Sentr.) bedauert, daß die süddeutschen Bundesratsbevollmächtigten nicht anwesend sind, da es sich doch um Hauptprodukte Süddeutschlands handelt. Hätten die Mehrheitsparteien nicht zu viel Vertrauensseligkeit besessen, sondern die jetzige Haltung der Regierung vorausgesehen, so würde die Abstimmung über den Zolltarif ein anderes Bild bekommen haben. Mit dem jetzigen Zustande muß gründlich aufgeräumt werden. Dem Abgeordneten Esel sind von einem Regierungsrat des Reichshofamtes feinerzeit Zusicherungen gemacht worden, die mit der jetzigen Praxis der Regierungen im krassen Widerspruch stehen. (Hört! Hört!)

Staatssekretär Frhr. v. Stengel erwidert, er wisse von einer solchen Unterredung nichts. Überdies seien die Erklärungen eines Regierungsvertreters nur maßgebend, wenn sie vom Bundesrat aus erfolgten. Privatunterredungen seien nicht ausschlaggebend.

Abg. Stolle (Soz.) weist auf die bestehende Teuerung hin. Da solle man die Bucherwirtschaft nicht noch weiter treiben.

Abg. Nisler (Konf.) bittet die Regierungen, das Versprechen, alle Futtergerste, die über die Grenze gebracht werde, keimunfähig zu machen, zu halten.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Sped., Stauffer und Gothein tritt Vertagung ein.

Präsident Graf Balkeström teilt mit, daß der Abg. Raab (Wirtsch. Vgg.) sein Mandat niederlegte.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Abgeordn. Aste; Interpellation, betreffend Eisenwege; Gehehenswurf, betreffend Photographieunterricht. — Schluß 7 Uhr.

Berlin, 6. Dezember. Die Budgetkommission des Reichstages setzt die Beratung des Nachtragsdetails

Fenilleton.

Intimes von Whistler.

Personliches von Whistler teilt ein langjähriger Freund des Meisters, der Radierer Otto S. Bacher, im „Century Magazine“ mit. Ihr Verkehr begann in Venedig, wo sie beide die weiche Schönheit der Lagunenstadt mit den zarten Linien ihrer Radierplatte erfassen wollten. Bacher schildert uns Whistlers seltsame und merkwürdige Erscheinung, die kleine, dünne und schmale Gestalt mit dem mächtigen und bedeutenden Kopf, auf dem ein breitrandiger brauner, weicher Hut in fühner Formung saß. Darunter quoll sein lockiges, schwarzes Haar hervor und die eine weiße Locke, voll und gleichsam unabsichtlich über die Stirn fallend und das rechte Auge beschattend. Mit diesem erotischen Aussehen stand in seltsamem Einklang die elegante dandyhafte Kleidung, die aber wieder eine feck geschlungene Halsbinde mit flatterndem Ende kapriziös unterbrach. Erschien Whistler im Gesellschaftsanzug, so fehlte bei tabelloser Eleganz der übrigen Kleidung jede Kravatte. Das machte aber nicht etwa den Eindruck des Unfertigen, sondern man nahm auch diese Extravaganz als etwas Selbstverständliches hin, weil sie zu dem Wesen des Künstlers gehörte, und stolz sagte er dann öfters selbst: „So etwas kann auch nur Whistler tun.“ Stolz war er auch auf seine „weiße Feder“, wie er die Locke über der Stirn nannte, und hübsch war es wirklich, wenn sie in lebendiger Unterhaltung bei einem scharf pointierten Satz zurückfiel.

Whistlers Gespräch glänzte ähnlich wie seine Malerei in plötzlich auftauchenden Lichtern und raschen kühn hingeworfenen Paradoxen. Er stand damals in Venedig früh auf, arbeitete angestrengt und ging spät schlafen. Bei der Arbeit vergah er häufig das Essen und verbrachte den ganzen Tag, unermüdet an seinen Werken beschäftigt, nur hin und wieder eine Zigarette rauchend oder

eine Tasse Kaffee trinkend. Er malte meist aus dem Gedächtnis. Bei seinen nächtlichen Phantasien venezianischer Schönheit, in denen aus der dunklen Harmonie von Wasser und Himmel nur die zarten, traumhaften Umrisse der Häuser erscheinen und hier und da seltene Lichter aufblitzen, machte er seine Studien auf einsamen Gondelfahrten, und wenn er sich den geheimnisvollen Reiz dieser Szene eingepägt, malte er dann im Atelier die Impression, hin und wieder seine Eindriide aufrichtig und verstärkend. Alles, was er sah, wurde ihm zur Schönheit: sein wunderbares Farbengedächtnis wußte die bunte Tracht eines vorüberliegenden Schmetterlings festzuhalten und gestaltete diese farbigen Visionen ebenso wundervoll in Ölgemälden wie in Aquarell, Gouache, Pastell, Lithographien oder Radierungen.

Daneben waren ihm die äußeren Mittel von höchster Wichtigkeit; er klagte, daß er in Venedig keine gute Tusch finden könne und mischte sich seine Farben selbst auf einer Glasplatte. So stellte er sich ganz bestimmte Farbentöne für allgemeine Zwecke zusammen und bewahrte sie in großen Tüben auf. So hatte er denn seine fertigen, Untermalungen für Morgen- und Abendstimmungen, für Morgen- und Abendhimmel, für Wolken und Schatten, und mit diesen Farben brachte er in kurzer Zeit und mit ganz wenig Mühe erstaunliche Wirkungen hervor. Sie waren dünner und ließen sich leichter auf der Leinwand vertreiben als die gewöhnlichen gekauften Farben. Malte er Pastelle, in deren leichten Tönen er die kühnen Farbenspiele venezianischer Luftstimmungen festhielt, oder rihte er ein schnell erpäßtes Motiv mit raschen, kurzen Strichen in die Platte, dann wurde ihm die Gondel zum Atelier, in dem alles Farben, Zeichen- und Radiermaterial herumlag.

Whistler sprach fließend Französisch und recht gut Deutsch. Auch sein Italienisch war recht gut, obwohl ihm besonders in der Aufregung häufig ein französisches Wort mit unterlief. Poe hielt er für den größten

Dichter seines Landes. Seine Lieblingsmaler und sein Lieblingssthem waren die alten Venezianer. „Canalotto“, sagte er, „konnte ein weißes Haus gegen eine weiße Wolke malen. Das war genug, um ihn zum großen Manne zu machen.“ Höchste Verehrung empfand er für Tintoretto. Eines Tages kletterte er auf einer Leiter in den Sonola di San Rocco an den Wänden empor, die bis hoch hinauf mit den Werken dieses Meisters bedeckt sind, um sich ganz genau die Technik Tintorettos anzusehen, und kam in heller Freude wieder herunter, weil sie ihm wohl mit seiner eigenen Malweise gut zusammenzustimmen schien. Laßo Veronese und Tizian waren nach seinen eigenen Worten „große Geden“. Ein- oder zweimal sprach er auch von der Schule von Barbilon und besonders von Corot. Dabei bemerkte er von einigen Bildern Corots: „Die sind schon vor ihm gemalt worden.“ Bacher widersprach mit der Frage: „Wer sollte das getan haben?“ „Whistler“, lautete die lakonische Antwort.

Andere Aussprüche von ihm waren: „Sonne und Mond kann man nicht malen.“ „Farbe sollte nicht dick aufgetragen werden. Sie müßte sein wie ein Atemhauch auf der Oberfläche eines Spiegels.“ Obwohl er keine besondere Vorliebe für Musik bezogte, übernahm er doch von ihr die Benennungen seiner Bilder, als Sinfonien, Nocturnos, Variationen usw. Sein höchster Ehrgeiz war, ein großes Gemälde mit dem Titel „Rolle Palette“ zu malen, nach seiner Erklärung „gerade so wie in der Musik, wenn beim vollen Orchester alle Instrumente einfallen. Wenn ich die richtige Form dafür finden kann, so will ich eine Harmonie in Farben herausbringen, die den Harmonien Beethovens in Tönen gleicht.“ Das Bild seiner Mutter im „Luxembourg“ malte er auf die Rückseite eines Kinderporträts, und als man sich wunderte, daß er dies Meisterwerk auf einer schon gebrauchten Leinwand geschaffen, antwortete er einfach mit der Gegenfrage: „Ist das nicht auch eine gute Malfläche?“ C. K.

fort. Auf eine Anfrage Erzbergers macht Oberstleutnant Duade über die Stärke und die Dislozierung der im Schutzgebiete befindlichen Truppen Mitteilung. Die Stärke der Truppen betrug beim Eintreffen des Obersten Deimling 14 500 Mann; jetzt sind noch 10 062 Mann dort. Die Truppenstärke werde bis zum 1. April 1907 um weitere 2000 Köpfe vermindert werden. Eine weitere Verringerung der Truppenzahl sei vor Beendigung des Aufstandes nicht angängig. Redner erklärt schließlich, er könne versichern, daß die Hottentotten jetzt in ihrer Verzweiflung den Schlachtkampf kämpfen; man möge ihnen nicht durch Schwächung unserer Truppen neuen Mut und neue Kraft geben. Gouverneur Vindequist betont die Notwendigkeit, im Norden des Schutzgebietes eine ausreichende Truppenmacht zu belassen. Die mehrfach im Süden gemachten Versuche, die Eingeborenen durch friedliche Verhandlungen zur Unterwerfung zu bewegen, seien erfolglos gewesen. Der Kolonialdirektor macht im Anschlüsse hieran vertrauliche Mitteilungen. Erzberger äußert finanzielle Bedenken, jetzt seien schon 100 Millionen zu zahlen, ohne die Garnisonsbauten usw. Seine Freunde würden für 1907 keinen Pfennig auf eine Anleihe bewilligen. Er äußerte, was die Finanzen zu Lieben, seien im Süden 500 Mann zur Aufrechterhaltung der Verbindung. Kolonialdirektor Dernburg erklärt, nach Fertigstellung der Bahn Keimanshoop würden die Kosten der Truppen von gegenwärtig 9776 M. pro Kopf auf 5848 M. heruntergehen. Bereits während des Baues der Bahn von der Südröhricht nach Kubus seien nach Angabe der Bauleitung an Transportkosten 3 1/2 Millionen gespart worden. Es beziehe die Absicht, 971 Ansiedlern, die sich bereits gemeldet haben, und anderen wehrfähigen Leuten die Verpflanzung aufzuerlegen, sich zum Dienst zu stellen; so würden später Ersparnisse gemacht werden. Die Regierung beabsichtige ferner, die großen Gesellschaften finanziell heranzuziehen und die ungeheuren Kosten durch Schaffung von Verkehrswegen herabzubringen, ohne welche das Schutzgebiet auch die Entwicklung nicht nehmen könne, für die es Vorbedingungen biete. Es folgt eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in welcher Singer die Aussetzung der Verhandlungen verlangt, bis die Regierungen sich über die Höhe der Forderungen klar geworden seien. Der Antrag Singer wird schließlich abgelehnt. Gouverneur Vindequist macht in Ergänzung seiner früheren Darlegung weitere Mitteilungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Schutzgebietes und über die Eingeborenen. Was die Schutztruppe anlangt, habe er lediglich Interesse daran, daß die für die Sicherheit der Kolonie unbedingt notwendige Truppenzahl im Schutzgebiete gehalten werde. Er würde sich freuen, wenn die Ausgaben für die Schutzgebiete vermindert und dafür mehr Mittel für wirtschaftliche Zwecke bewilligt werden könnten. Leider sei jedoch eine weitere Verminderung der Truppen unmöglich. Engelen (Zentr.) und Genossen beantragen, es solle dahin gewirkt werden, daß vom 1. April 1907 nur noch 25 000 Mann in den Kolonien belassen werden sollen. Nachdem Biemer sich dafür ausgesprochen und zugleich erklärt hatte, die Darlegungen Vindequists hätten einen günstigen Eindruck gemacht, wird die Beratung auf morgen 10 Uhr vertagt.

Politische Übersicht.

Der Kaufmann Dernburg.

Der unzweifelhafte Erfolg, mit dem Herr Dernburg aus den sechsstägigen Kolonialdebatten hervorgegangen ist, hat seine Bedeutung nicht bloß in der eigentlich politischen Richtung, nicht einmal bloß dadurch, daß dem Zentrum eine Kraft entgegengestellt worden ist, die sich gegen unlautere Beeinflussungsversuche wirksam zu wehren und zu wahren versucht, sondern die Bedeutung liegt noch in einer andern Linie. Wir finden sie vornehmlich darin, daß der Kaufmann als solcher der Aufgabe, seinem Stande, seinem Verufe, seinen Fähigkeiten Achtung zu verschaffen, in einer Weise gerecht geworden ist, die gerade innerhalb der preußisch-deutschen Beamten-

hierarchie etwas bedeutet. Wir lassen bei dieser Würdigung das politische Moment mit Absicht beiseite; wir wollen nicht davon sprechen, ob Herr Dernburg eine Kolonialpolitik durchzuführen bestrebt und fähig sein wird, wie sie den nicht parteipolitisch voreingenommenen besten Schichten der Nation als Ideal vorschwebt. Wir wollen uns auch nicht länger bei seinem Zusammenstoß mit Herrn Roeren und bei der Rolle aufhalten, die das Zentrum als Partei und Fraktion hierbei gespielt hat, so fesselnd es freilich ist, daß die klugen Zentrumsleute keineswegs gemeinsame Sache mit dem entgeisterten Herrn Roeren zu machen wünschen. Ganz unabhängig also von dem materiellen Inhalt der Kolonialdebatten bleibt die Tatsache bestehen, daß ein Mann, der niemals bis dahin ein öffentliches Amt bekleidet hat, der nie bisher einen Titel geführt hatte, der nicht einmal die Uniderrität befehligte, ein Kaufmann also und nichts weiter, imstande gewesen ist, ein hohes Maß von Vertrauen in seine Klugheit zu rechtfertigen und offene und geheime Widerstände gleich im ersten Anlauf zu überwinden. Mit welchen Gefühlen mögen die stolzen Herren Scheimräte in der Kolonialverwaltung den Aufschwung empfangen haben! Wie mögen die Konserverativen mit etner Mischung von Ironie und ablehnender Neugier auf Herrn Dernburg geblickt haben! Was weiß der Durchschnittsoffizier überhaupt vom deutschen Kaufmann? Er hat sich ein Herrbild von ihm zurecht gemacht, an das er glaubt, und wenn er vom „Amerikanismus“ spricht, so will er nicht loben, sondern schelten. Wie es Herrn Dernburg in Zukunft auch gehen mag, so bleibt ihm das Verdienst, durch sein Auftreten häßliche und törichte Voreingenommenheiten gründlich zerstört zu haben.

Zur Sicherung der geheimen Wahl.

Dem Reichstage liegt ein Antrag der nationalliberalen Fraktion vor, der eine größere Sicherung des Wahlgeheimnisses bezweckt. U. a. wird in dem Antrage gefordert: „Die Umschläge sind in der Wahlurne zu mischen, dann aus derselben herauszunehmen und uneröffnet zu zählen.“ Die gute Absicht der Antragsteller verdient selbstverständlich Anerkennung; nur leider haben sich die Verfasser nicht klargemacht, daß der Zweck, den sie erreichen wollen, auf die vorgelegene Weise keineswegs erreicht werden kann. Es ist das Verdienst des in wahltechnischen Einzelfragen vorzüglich bewanderten Königsberger Professors H. Siegfried, darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß von einer Sicherung des Wahlgeheimnisses nicht die Rede sein kann, solange die jetzige Willkür in der Benutzung aller nur möglichen Arten von sogenannten Wahlurnen fortbesteht. Bei der heutigen mangelhaften Methode ist nichts leichter als die Schichtung der Umschläge, so daß es mühelos ermöglicht wird, aus einer Vergleichung der Reihenfolge der Stimmabgabe mit der Wählerliste zu erfahren, wie jeder Wähler gestimmt hat. Die Aufgabe ist also, den Urnen eine solche Einrichtung zu geben, daß gar keine andere Art der Entleerung möglich ist, als indem die Umschläge dabei in selbsttätig mechanischer Weise gründlich durcheinandergeschüttelt werden. Das Technische des Wahlgeschäfts muß von dem guten Willen der Wahlvorsteher vollständig unabhängig gemacht werden. Jeder Kundige weiß, wie recht Prof. Siegfried hat, wenn er in seiner kürzlich erschienenen, nicht genug zu beherzigenden Schrift „Die verschwiegene Wahlurne“ sagt: „Ein sehr bedeutender Teil der Wahlvorsteher auf dem Lande gehört in Norddeutschland zu den ausgesprochenen Feinden des Allgemeinen gleichen, namentlich aber des geheimen Wahlrechts. Unter ihrer Obhut befindet sich die Wahrung des Wahlgeheimnisses in den denkbar schlechtesten Händen.“ Es kann also keinesfalls genügen, die Geheimhaltung der Abstimmung davon abhängig zu machen, daß die Wahlvorsteher vor der Entleerung der Urne ein bißchen an ihr rütteln und die Umschläge dem Scheine nach durcheinanderschütteln. Das Gesetz selbst muß die größtmögliche Sicherheit schaffen, und darum muß im Gesetz bestimmt werden, wie die zu benutzenden Wahlurnen beschaffen sein sollen, damit die Durcheinanderwerfung der Umschläge automatisch von

statten geht. Man hat den Eindruck, daß in der national-liberalen Fraktion die Siegfriedsche Schrift gar nicht bekannt geworden ist; sonst würden die Antragsteller, deren Entwurf ja zeigt, daß sie es ernst meinen, dafür georgt haben, daß die von Prof. Siegfried vorgelegenen Willkürlichkeiten mit aufgenommen werden. Soffentlich wird die Beratung des Antrags noch die Möglichkeit bieten, das Verfaulnte nachzuholen.

Die Fleischnot.

wb. Berlin, 6. Dezember. Der Landesbahnrat hat in seiner heutigen Sitzung mit großer Mehrheit der Vorlage der Staatsregierung über Ermäßigung für Stückgut- und Wagenladungsfrachten für Fleisch und frisch geschlachtetes Vieh zugestimmt.

hd. Berlin, 7. Dezember. Der Bund der Landwirte veröffentlicht ein Flugblatt über die Fleischsteuerung. Es wird darin nachzuweisen versucht, daß die Grenzen schon genügend geöffnet sind, daß die Fleischpreise im Auslande höher sind als in Deutschland, und daß nicht die Landwirte, sondern andere Faktoren an der Fleischsteuerung schuld sind.

hd. Lübeck, 7. Dezember. Eine von der freisinnigen Volkspartei einberufene Volksversammlung nahm einstimmig eine Erklärung an, welche die Erlaubnis der Einfuhr lebenden Schlachtviehes, Herabsetzung der Vieh- und Fleischzölle und Aufhebung der Futtermittelzölle fordert.

Wer verteuert das Fleisch? Unter dieser Überschrift hat der Fleischwarenfabrikant S. Reube in Altona eine kurze, übersichtliche und gerade darum besonders wirksame Gegenüberstellung der Verteuerung des Fleisches durch die Erhöhung der Zölle, die Kosten der Fleischbeschau und die Beschränkungen der Einfuhr von frischem Fleisch veröffentlicht. Danach kostete ein lebendes Schwein vor dem 1. März 1906 an Zoll pro Stück 5 M. Durch den neuen Zoll, durch die Beschaugebühren usw. müssen für ein frisch geschlachtetes Schwein von 100 Kilo Lebendgewicht an staatlichen Abgaben 30 Mark gezahlt werden; das bedeutet also eine Steigerung dieser Abgaben um 600 v. H. Bei einem Rind von 500 Kilo haben sich die Abgaben seit Inkrafttreten des neuen Zolltarifs und des Fleischbeschaugegesetzes von 9 auf 82,50 M. erhöht. Das bedeutet also eine Steigerung von über 800 v. H. In beiden Fällen bleiben dann noch Eingeweide, Fals, Blut und Haut im Auslande. — Trotzdem ist den Meßgern der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie mit verteuern wirken. Obgleich die Viehpreise wesentlich zurückgegangen sind, so haben die Fleischpreise gar nicht oder doch nur unverschämte Weise zugenommen.

hd. Innsbruck, 7. Dezember. Der Tiroler Landeskulturrat protestiert gegen die Bestrebungen der Städte, die Ausschier österreichischen Viehes nach Deutschland zu verbieten, und dankt dem Ackerbauminister für seine entschlossene Haltung im entgegengekehrten Sinne.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser ist gestern abend wieder in Potsdam eingetroffen.

Der „Bayerische Kurier“ meldet, daß in dem Bestinden des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Helm ein Rückfall eingetreten ist. Die Krankheit gibt zu ernstern Besorgnissen Anlaß.

Kürbisbischof Kardinal Kopp ist, von Rom kommend, in Breslau wieder eingetroffen.

Der Danziger Senat hat den Bürgermeister Dr. C. Tamann zum ersten Bürgermeister und den Senator Dr. Moendeberg zum zweiten Bürgermeister für 1907 gewählt.

* Naturdenkmalspflege. Vom preussischen Kultusministerium sind jetzt die Grundzüge für die Wirksamkeit der staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege in Preußen aufgestellt worden. Die Stelle hat einstweilen ihren Sitz in Danzig. Sie bezweckt die Förderung der Erhaltung von Naturdenkmälern. Zu den Aufgaben der Stelle gehört vornehmlich die Erforschung, Ermittlung und dauernde Beobachtung der in Preußen vor-

Aus Kunst und Leben.

Berliner Musikbrief.

Berlin, 6. Dezember. (Richard Strauß' „Salome“ in der Hofoper.) Was sich als Selbstverständlichkeit längst schon an der Berliner Hofoper hätte abspielen müssen, die Erstaufführung der „Salome“ von Richard Strauß, hat (wie schon kurz berichtet) gestern stattgefunden. Der Komponist dirigierte selbst, und so darf denn das Berliner Publikum sagen, daß es das Werk in der Ausdeutung durch seinen Schöpfer vernommen hat. Bei der Uraufführung in Dresden hatte es Schuch übernommen, den Geist dieses eigenartigen Musikdramas anzukörpern. Wie ihm dies gelang, ist wohl noch aus der tiefen Wirkung erinnerlich, die jene Uraufführung bei allen Zuhörern hervorrief. Die gestrige Berliner Erstaufführung übte offensichtlich den gleichen nachhaltigen Eindruck nicht aus. In Dresden wohnte der Aufführung ein Publikum bei, das zum größten Teile aus Feuilletons bestand. Das Ereignis lockte aus weiten Fernen die Musikfreunde herbei, während den Zuschauerraum der Berliner Oper gestern ein Auditorium füllte, das des bemerkenswerten äußeren Anlasses wegen erschienen war und die musikalische Tat ihres gesellschaftlichen Reizes halber berücksichtigt. Freilich fand die „Salome“ auch hier begeisterte Aufnahme. Aber die rüchhaltige Zustimmung, die Erkenntnis der Größe des Augenblickes blieben doch aus. Und dabei verlief die Aufführung in einer Weise, wie sie vollkommener nicht mehr möglich ist. Sie stellte die Dresdener Interpretation insofern in den Schatten, als hier in den Hauptrollen, besonders von Emmy Destinn als Salome und Ernst Kraus als Herodes, geradezu Ideale geboten wurde. Wenn etwas an die absolute Vollkommenheit nicht ganz heranreichte, so war es die Klangwirkung des Orchesters, die durch die mangelhafte Akustik des Hauses in ihrer letzten Reinheit doch einigermaßen beeinträchtigt wurde. Die Inszenierung war

großartig, Kostüme und der dekorative Rahmen wirkten mit einer Fülle von Wahrheit und Schönheit. Das Ganze war hinreichend, wenn auch so mancher Anhänger der Kunst Straußens sich sagen mußte, daß einige Szenen in musikalischer Hinsicht eine Kürzung sehr wohl getragen hätten. Aber dieses wiederholte Hören der Partitur ließ doch wieder erkennen, wie Richard Strauß es versteht, vor allen Dingen Stimmung hervorzuzaubern, und wie mächtig seine Tonsprache sich zu äußern vermag. Gegen die Kunst, den Aufnehmenden mit den härtesten Mitteln in eine bestimmte Richtung des musikalischen Ausdrucks hineinzuzwingen, müssen die Bedenken schweigen, die sich vielleicht nicht ohne allen Grund gegen die verhältnismäßig dürftige absolute musikalische Erfindung geltend machen könnten. Und es steht wohl fest, daß diese „Salome“ nur einem ganz kleinen Kreise ein großes Kunstwerk bedeutet. Dieses Schicksal teilt sie mit so manchem anderen Meisterwerk der musikalischen Kunst. Daß unser Publikum im Laufe der Zeit zur Erkenntnis dieser vertieften Musiksprache erzogen werde, steht zu wünschen und vielleicht zu hoffen. J. C. L.

Breslauer Musikbrief.

Breslau, 4. Dezember. (Eine ungarische Nationaloper.) Im Breslauer Stadttheater fand am Dienstagabend die erste deutsche Aufführung der Oper „Nemo“ von dem Grafen Géza Zichy, dem rühmlichst bekannten ungarischen einarmigen Klaviervirtuosen, statt. Dank dem geschickt aufgebauten Libretto, geschickter, wenn auch zuweilen einseitig ungarischer Instrumentation, fortwährenden Tschardasch- und Marschrhythmen, einigen hübschen lyrischen Duetten und einer im allgemeinen sehr guten Darstellung wurde ein voller Erfolg erzielt, und der Komponist konnte sich namentlich nach dem groß angelegten Finale des zweiten Aktes wiederholt vor den beifallstafschenden Hörern zeigen. Graf Zichy hatte das Bestreben, für seine in der Betonung der Nationalität besonders leidenschaftlichen

Landesleute nun endlich die längst ersehnte große Nationaloper zu schaffen, und er ist nicht ungeschickt zu Werke gegangen. Schon bei der Wahl des Stoffes zeigte er eine glückliche Hand. Der Komponist der ungarischen Nationalweise, des Rakoczymarsches, ist unbekannt; möglich, daß es der Hofmusiker von Franz II. Rakoczy, der Zigeuner Michael Barna, gewesen. Dieser Anonymus steht im Mittelpunkt der Handlung von Zichys Oper. Der Sohn des Renegaten Jusuf Beg kehrt aus Kleinasien nach Ungarn zurück und gewinnt das Vertrauen Rakoczy's, der ihn zu seinem Hoffänger macht und dem ungenannt Bleibenden den Namen Nemo gibt. Zugleich erinnert er mit der den Tenorrollen eigenen Pöhllichkeit die Liebe der schönsten Damen des Rakoczy'schen Hofes, der edlen Clara, damit aber zugleich den Haß und die Eifersucht des französischen Gesandten, der eigens einen Brief fälscht, um Nemo zu verderben. Es gelingt ihm, auch den ganzen Hof glauben zu machen, daß Nemo wie sein Vater Türke ist, so daß dem in Ungnade Gefallenen nichts übrig bleibt, als zu fliehen und den Rest seiner Tage im Kloster zu verbringen. Hier aber findet er Gelegenheit, seinem Todfeind das Leben zu retten, Rakoczy und die schöne Clara von seiner Unschuld zu überzeugen und im Kampf für die Freiheit Ungarns zu sterben. Aber noch in den letzten Minuten erfüllt ihn visionäre Begeisterung und er singt den Marsch, eben jenen berühmten Marsch, der noch heut das Herz jedes Magyaren in wilden Begeisterungstäumen versetzt. — Doch dieses Aufsparen der höchsten Begeisterung für den Schluss erweist sich für eine nichtungarische Aufführung als nicht sonderlich glücklich; denn der Rakoczy-Marsch hat für das Nicht-Ungarn nichts Aufregendes. Es kommt hinzu, daß der letzte Akt überhaupt in allzubreitem Ausmaßen der Stimmungen schweigt, wobei die Monotonie der Rhythmen sich doppelt störend bemerkbar macht. Denn wenn auch Graf Zichy vielfach und oft mit Erfolg versucht hat, sich von der Einseitigkeit der ungarischen Rhythmen zu emanzipieren, im wesentlichen bleibt er

handenen Naturdenkmäler, sowie Erwägung der Maßnahmen, die zu ihrer Erhaltung geeignet erscheinen. Die Erhaltung selbst und die Beschaffung der notwendigen Mittel bleibt Sache der Beteiligten. Fonds für derartige Zwecke stehen der staatlichen Stelle nicht zur Verfügung. Die Stelle untersteht der Aufsicht des Kultusministers, dem sie unmittelbar berichtet. Näherlich wird ein Verwaltungsbereich vorgelegt.

* Zur Polenfrage. Gestern verzeichneten die Polenblätter die Tatsache, daß der Landrat des Kreises Koschmin allein 20 Gemeindevorsteher und Schuldvorstandsmitglieder abgesetzt hat. — Nach Feststellung polnischer Blätter soll sich die Zahl der streikenden Schulkinder in den Provinzen Posen, Westpreußen und Schlesien auf 120 000 belaufen. — An der Brust des Erzbischofs Stabilewski wurde ein metallener Kranz mit der Aufschrift niedergelegt: „Dem kühnen Verteidiger der nationalen Rechte. Die Schulkinder im Königreich Polen.“

* Die Reichsnot-Interpellation. Der Bundesrat hat sich entschlossen, die Reichsnot-Interpellation am Mittwoch, den 12. Dezember, im Reichstage beantworten zu lassen.

* Automobilhaftpflicht. Die Reichstagskommission für das Automobilhaftpflichtgesetz führte in ihrer gestrigen Sitzung die Generaldebatte zu Ende. Besonders wurde die Frage der Begrenzung des Schadens (Höchstsummen) besprochen: Bei Personen auf 50 000 M., bezw. 3000 M. Rente, bei Sachschäden auf 5000 M. Weiter wurde die Frage einer Zwangsversicherung der Automobilbesitzer besprochen.

* Der Einzelschloß. Die Gemeindeförperschaften der Luthergemeinde haben in Berlin entsprechend dem Bestreben weiter Kreise, welche neben dem gemeinsamen Reich bei der Abendmahlfeier aus ästhetischen und sanitären Gründen den Einzelschloß wünschen, die Einföhrung des Einzelschloß bei den Abendmahlstischen in der Lutherkirche beschlossen. Der Gebrauch von Privatschloß ist nach der Bestimmung des Königl. Konfistoriums nicht gestattet.

* Nobilität auf der Eisenbahn. Die amtliche „Berliner Korrespondenz“ meldet: Mit Rücksicht auf die Explosion bei Witten ist das Reichseisenbahnamt mit einer Prüfung der Frage beschäftigt, ob etwa das Interesse der Betriebssicherheit auf den deutschen Eisenbahnen eine Verschärfung der gegenwärtigen Beförderungsvorschriften für Nobilität erfordert. Offenbar gelingt es auch, durch die eingeleitete Untersuchung die Ursache der Witterner Katastrophe festzustellen.

* Die Mannheimer Reichstags-Verfahren für den verstorbenen Abgeordneten Drechsel ist auf den 25. Januar festgesetzt.

* Lohnbewegung. Wie die „Münchener Zeitung“ meldet, wurde nach mehrwöchiger Dauer der Streik der Münchener Mühlenarbeiter auf gutlichem Wege beigelegt.

Die Revolution in Rußland.

wh. Petersburg, 6. Dezember. Zu der unter dem 25. November verbreiteten Nachricht, nach der ausländische Schiffsarbeiter einen Kameraden, der sich einem von ihnen begonnenen Ausstand nicht angeschlossen hatte, in einen brennenden Holzstoß geworfen haben sollten, wird amtlich gemeldet, daß beim Ausladen von Kohlen aus einem Leichter ein Arbeiter auf einem schmalen Brett, das von dem Leichter an das Ufer gelegt war, ausglitt und in den brennenden Holzstoß hinunterfiel. Der Arbeiter erlitt dabei leichte Brandwunden, die ihn jedoch nicht daran hinderten, die Arbeit fortzusetzen.

wh. Wilna, 7. Dezember. Die Polizei hat hier zwei Waffenlager der örtlichen Kampforganisation entdeckt; 350 Revolver sind beschlagnahmt worden.

hd. Odessa, 7. Dezember. Das Bezirksgericht verurteilte gestern zu langjährigem Gefängnis einen der Anführer der Unruhen im vorigen Oktober namens Moisejko. Nach Verkündung des Urteils sammelten sich

vor dem Gerichtsgebäude zahlreiche Mitglieder der schwarzen Bande und forderten die Freilassung des Verurteilten. Militär mußte die Ansammlung auseinanderreiben.

wh. Odessa, 7. Dezember. Die Ermordungen von Arbeitern dauern fort. Gestern wurde hier auf der Straße ein Arbeiter schwer verwundet. Ein anderer Arbeiter wurde im Wirtshause durch Revolverkugeln getötet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Budapest, 7. Dezember. Der Ackerbauminister Daranyi erklärte in den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses, die Meldungen von der Anwerbung chinesischer Arbeiter zum Erfolge der künftigen Feldarbeiten seien durchaus nicht ernst zu nehmen. Keinesfalls seien sie mehr als ein Schreckhauch der Landwirte. Er halte es für geradezu unmöglich und ausgeschlossen, daß chinesische Arbeiter nach Ungarn gebracht würden.

Nach einer Meldung des „Pesti Hírlap“ soll die Schlußeinlegung der Budapester Königsburg in besonders feierlicher Weise am 12. Januar erfolgen, zu alle europäischen Höfe werden Einladungen zur Teilnahme an der Feier ergehen. Es ist Aussicht vorhanden, daß auch das deutsche Kaiserpaar der Feier bewohnen wird. Die Flügel der Burg werden bereits instand gesetzt.

Italien.

„Giornale d'Italia“ dementiert die Nachricht, wonach der Papst an den König von Spanien ein persönliches Schreiben gerichtet habe, um ihn auf die Gefahren der antiklerikalen Politik der spanischen Regierung aufmerksam zu machen.

Rußland.

Im Ministerium des Innern ist eine neue peinliche Affäre aufgedeckt worden. Es handelt sich um die Unterschlagung mehrerer 100 000 Rubel, die zum Unterhalt der ins Gouvernement Archangelsk verschifften politischen Gefangenen bestimmt waren, deren Verpflegung erdärmlich ist. Es ist bereits der frühere Gouverneur von Winsk Kurlow zur Untersuchung dieser Unterschlagungen wie der Lage der dortigen politischen Gefangenen überhaupt mit mehreren Beamten nach Archangelsk entsandt worden, und zwar auf die Initiative Stolypins. — Der Gehilfe des Ministers des Innern Gurko erklärte in einer Zuschrift an die „Nowoje Wremja“, daß er bis zur Beendigung der vom Jaren eingeschickten Untersuchungskommission für die Getreidelieferungen an die Rotbandsgebiete sich jeder Antwort auf die Rügen und Verleumdungen der Zeitungen enthalten werde.

Die Angst vor Japan nimmt in Petersburger leitenden Kreisen zu. Die der Regierung nahestehenden Zeitungen behaupten, Japan suche einen neuen Krieg mit Rußland zu provozieren. Dies sei so deutlich zu erkennen, daß mehrere auswärtige Regierungen es bereits für nötig fanden, Warnungen an die japanische Regierung zu richten. Japans Forderungen seien unerfüllbar. So fordere es u. a. freie Durchfuhr seiner Waren bis zum Baltischen Meere und freie Schifffahrt auf dem Amur. Im Auswärtigen Amt herrscht lebhaftes Besorgnis, doch hofft man zuversichtlich, Japan zum Nachgeben zu bewegen und eine Einigung zu erzielen.

Frankreich.

Zu der Deputiertenkammer sagt Jaurès in der Debatte über die Mareskofffrage: Die schlechte Politik würde die sein, Deutschland nicht seinen Anteil an dem Borgehen und der Verantwortlichkeit in dieser großen muselmanischen Frage zu lassen. Wie Franz I. sich auf den Türken stützte, so hat Deutschland in der Besorgnis, durch die europäische Diplomatie isoliert zu werden, versucht, sich muselmanische Kräfte zu sichern. Bei den ersten Schwierigkeiten werden die betroffenen Mächte sich an Deutschland wenden. Die Muselmanen werden durch das Verhalten der Regierung dazu gebracht, daß

sie sagen, es gibt nur einen Feind, das ist Frankreich, es gibt nur einen Beschützer, Deutschland. Wie hat die Welt der Weisheit aller mehr bedurft als heute. Deutschland ist ein Rässel. Es ist ehemals durch die Reformationsbewegung zertrüben worden. Nach den Innovationen, die der Revolution folgten, hat Deutschland sich der Gewalt zugewendet und das dumpfe Mißbehagen des Aufkommens des militärischen Deutschlands lastet auf Europa. Deutschlands Handel hat eine wunderbare Entwicklung erfahren. Deutschland beobachtet reizbar und mutig alle Ereignisse. Es wäre Torheit, Deutschland einen Vorwand zum Mißbehagen, zur üblen Laune zu geben. Niemand hat mehr als ich die französisch-englische Wiedererlöschung begrüßt. Zur Zeit des Zwischenfalls von Fashoda waren es die englischen Spindfäden, die uns die Hände entgegenstreckten, um den Frieden zu sichern. Aber England hat auch seine Chauvinisten. Redner bringt dann der liberalen Regierung Englands eine warme Ermahnung dar und fährt fort, wenn aber selbst die Imperialisten, die den Transvaalkrieg veranlaßt hätten, auf ihre Regierung einen Druck ausübten, um die französisch-englische Freundschaft zu erneuern, müßte die englische Regierung, um sich dem zu widersetzen, sich auf das französische Gewissen stützen. Wird man das aber können, wenn wir in die marokkanische Falle gegangen sind? Schon wird die unruhige Lage in Marokko von den nationalistischen Blättern übertrieben. Jaurès erwähnte dann den Artikel einer englischen Zeitung, den Clemenceau dementiert hat, und sagt: Ich weiß, daß die Regierung den Frieden will. (Ministerpräsident Clemenceau ruft: Danke.) Jaurès verliest dann Artikel Clemenceaus aus den Jahren 1889 und 1885, in welchen die Notwendigkeit betont wird, Frankreich zu verteidigen, die Idee aber, alle Kräfte zusammenzuziehen, um sie auf Deutschland zu kürzen, kritisiert wird. Clemenceau habe die Notwendigkeit des Friedens für die Entwicklung der Demokratie hervorgehoben. Wenn uns ein Krieg aufgedrängt werde, habe Clemenceau gesagt, würden wir ihn anzunehmen wissen. Eine Revanche höherer Art aber ist die Wiederaufrichtung der Republik. Lassen wir uns jetzt, wenn wir den Frieden und die Revanche nur von der Entwicklung des Rechts im Frieden erwarten, von niemanden verleiten. Es würde eine Ungeheuerlichkeit sein, wenn wir uns auf obskuren Wegen dazu verleiten ließen, zur Gewalt zu greifen, um für unser Recht einzutreten. (Beifall auf der äußersten Bank.) Niemand hat das Recht zu argwöhnen, daß Frankreich sich von Schwäche leiten lasse. Der Ruhm seines Widerstandes im Jahre 1871 deckt Frankreich. Seine Freundschaft und seine Bündnisse sind die Garantie seiner Existenz und seiner Macht. Frankreichs Werk ist das Werk der sozialen Gerechtigkeit, das nicht in der marokkanischen Intrige in Frage gestellt werden darf. — Die Kammer hat mit 537 abgegebenen Stimmen einstimmig die Algeciras-Akte ratifiziert.

Die Marinebehörde dementiert das Gerücht, wonach drei Matrosen unter dem Verdacht, das Schulschiff „Algeciras“ in Brand gesetzt zu haben, verhaftet worden sein sollen.

England.

Gibson Bowles stellt im Unterhaus die Anfrage, ob eine Konvention oder eine Abmachung zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und Deutschlands bestehe darüber, daß im Falle einer kriegerischen Entwicklung Deutschlands die deutsche Handelsmarine unter die Flagge der Vereinigten Staaten treten solle, und ob die Regierung irgendwelche Mittelungen über diese Angelegenheit von dem britischen Vorkonsul in Washington erhalten habe. Als der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey dies verneint und erklärt, daß, wenn Gibson Bowles zuverlässige Nachrichten darüber bestände, er solche gern von ihm entgegennehmen würde, fragt Bowles weiter, ob dem Auswärtigen Amt denn gar nichts Offizielles von irgendwelcher Seite über diese Sache zugegangen sei. Nachdem Grey auch dies verneint und das Bestehen einer solchen Abmachung für

noch beim Tschardach stehen. Im übrigen ist die Instrumentation, wenn auch weit entfernt von dem Glanz der Modernsten, doch reich und geschmackvoll; in der ganzen Anlage erinnert die Oper mehr an die ältere italienische Schule, wenngleich einige Leitmotive zeigen, daß auch Wagner nicht ohne jeden Einfluß geblieben ist. Auf das Publikum machten den stärksten Eindruck die rein italienischen Stellen und die beiden Finales des ersten und zweiten Aktes. Da Graf Jich von der Budapester Oper die schönen und farbenprächtigen Kostüme der Komparserie und einige männliche Solisten mitgebracht hatte, so zeigte das Szenenbild mehr Glanz, als man sonst in Breslau gewohnt ist. Unter den Darstellern ragte Herr Gauthier-Braun in der Titelfolle, Fräulein Widhalm als Clara und Herr Beer als Rakocz hervort. Wenn im Schluß neben den Darstellern und dem Dichterkomponisten auch der Kapellmeister Herr Prüwer gerufen wurde, so war dies nur Pflicht der Gerechtigkeit, denn gerade das Orchester leistete Aufsehendes.

H. H.

— Königliche Schauspiele. Mit der „Götterdämmerung“ wurde gestern Wagners gewaltige Nibelungen-Tetralogie zu glänzendem Abschluß gebracht. Frau Lessler stand als Brünhilde auf der Höhe ihres Künstlertums und wußte durch den großartigen Schwung ihrer dramatischen Leistung das Publikum zu enthusiastischem Beifall hinzureißen. Ihr sekundäres nach bestem Vermögen Herr Kalisch als Siegfried — eine Aufgabe, die seiner individuellen Begabung zwar ferner liegt, die er aber doch in künstlerisch durchaus vornehmer Weise gestaltete. Herr Basil vom Hoftheater in Mannheim gastierte, wie schon früher einmal, als Hagen und bot, abgesehen von dem etwas trockenen Stimmklang, recht Erfreuliches, besonders in Spiel und Erscheinung. Aus der großen Zahl der Mitwirkenden sei noch Herr Adam genannt, welcher der dühneren Praktizierende des Operich entsprach, den Ausdruck lieb.

Nähnliches bot auch an diesem Abend wieder das Orchester durch seine Klangfärbung und sicheres Eingreifen. Herr Professor Schlar hatte an sämtlichen vier Abenden mit Frische, Regiertheit und musikalischem Verständnis am Dirigentenpult seines Amtes gewaltet.

* Vorlesungen über Zeitungswesen an den deutschen Hochschulen. Ein besonderer Lehrstuhl für Journalistik (Zeitungswesen) besteht eigentlich an keiner deutschen Hochschule. Das Zeitungswesen wird von Nationalökonomien, Historikern, Juristen und praktischen Journalisten zum Gegenstand von Hochschulvorlesungen gemacht. Vorlesungen über „Presserecht“ halten im laufenden Wintersemester: der Strafrechtslehrer Privatdozent Dr. jur. Friedrich Röhner in München und Professor Dr. Friedrich Stein in Halle a. S. Über das „Arbeitsrecht“ liest Dozent Dr. jur. et. phil. S. Reichel in Leipzig und Dozent Dr. jur. Hans Waldmann in Göttingen. An einer ganzen Reihe von Universitäten wird dieses Fach in Verbindung mit verwandten Zweigen der Rechtswissenschaft gelehrt. In Heidelberg trägt, wie seit einigen Jahren regelmäßig, Professor Adolf Koch über „Geschichte, Wesen und Bedeutung der öffentlichen Meinung, der Presse und des Journalismus in Deutschland“ vor. Er hält auch „Praktische Übungen zur Einführung in die Journalistik“ ab. An der Greifswalder Universität hat der Nationalökonom Professor von Bendixen eine öffentliche Vorlesung über „Die Presse, insbesondere ihre Rechtslage“, angekündigt, ist inzwischen aber nach Breslau berufen worden. Über Zeitungswesen liest ferner Professor Dr. K. Thich an der Danziger Technischen Hochschule. Dozenturen für Journalistik bestehen an der Universität Bern (Redakteur Dr. jur. Michael Bühler) und in der staatswissenschaftlichen Fakultät der Züricher Universität (Redakteur Dr. Oskar Weisslein).

Kurze Mitteilungen.

Von Henriette Sonntag. In der letzten Sitzung des „Vereins für die Geschichte Berlins“ führte der Verleger

Ernst Freundsdorf ein für die Theatergeschichte sehr interessantes Kuriosum vor. Er zeigte ein älteres Karnberger Beschäftigungsspiel für die Jugend, das eine Pappfigur von Henriette Sonntag und die Kostüme ihrer verschiedenen Rollen enthält, womit man das Puppchen nach Belieben bekleiden konnte. Das Spiel ist ein Zeichen dafür, wie die Begeisterung der Erwachsenen für die Königin des Gesanges selbst auf die Aderwelt übertragen wurde.

Die 1. Graphische Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes im Deutschen Buchgewerbe-Museum zu Leipzig wird nicht, wie ursprünglich mitgeteilt wurde, in der Zeit vom 19. Januar bis 15. April 1907 stattfinden, sondern infolge eines neueren Beschlusses der Ausstellungsleitung in der Zeit von Anfang Februar bis 21. April 1907. Die Anmeldung der Kunstwerke hat bis zum 12. ihre Einlieferung bis zum 15. Januar 1907 zu erfolgen. Die Jury wird am 22. Januar 1907 zusammentreten.

Die Borgiasäle des Vatikan, die bisher dem Staatssekretär Kardinal Merry del Val als Amisräume und Wohnung gedient haben, werden mit Schluß des Jahres wieder frei und ohne Einschränkung zugänglich, da das neue für den Staatssekretär bestimmte Gelass im päpstlichen Palast nunmehr hergerichtet ist.

Die Presse Finnlands zählt dem letzten erschienenen Polzeitsungsstatistik zufolge insgesamt 265 Zeitungen und Zeitschriften gegen 28 im Jahre 1901. Von diesen 265 Presseorganen erscheinen 201 in finnischer und 64 in schwedischer Sprache. Ferner gibt es ein deutsches und zwei russische Blätter und sieben zweisprachige. Vor fünf Jahren zählte man 130 Presseorgane in finnischer und 70 in schwedischer Sprache. Von den politischen Zeitungen erscheinen nur wenige täglich, dagegen viele sechsmal wöchentlich. Zweimal täglich erscheinende Zeitungen gibt es in Finnland nicht, und auch in Rußland erscheint nur eine einzige Zeitung (in Petersburg) morgens und abends.

unwahrscheinlich erklärt hat, stellt Lee (Kong.) die Frage, ob nicht jede von der Regierung der Vereinigten Staaten vereinbarte Konvention oder Abmachung vom Kongress ratifiziert werden müsse und es daher unmöglich sei, daß ein solcher Abschluß geheim bleibe. Dierauf erwidert Grey, daß die Annahme Lees vollständig zutrefte, und daß er von vornherein, als er von der Stellung der Anfrage gehört, die Tatsache für völlig unmöglich gehalten habe. In Beantwortung einer Anfrage teilt der Staatssekretär des Auswärtigen Grey mit, die englische Regierung beabsichtige nicht, irgendeinen Schritt in bezug auf den Kongokonat zu tun, solange das Ergebnis der zurzeit in der belgischen Kammer stattfindenden Erörterung noch ausstehe. In jedem Falle würde der erste Schritt, den die Regierung in der Angelegenheit tun würde, darin bestehen, die anderen Mächte zu befragen. Es sei augenscheinlich, daß ein Vorgehen durch Belgien allein, ohne ein gemeinsames Vorgehen mit anderen Mächten, zu einem vollständigen Systemwechsel führen würde.

Bei der Erörterung über das Arbeiterentwöhnungsgesetz nahm die Regierung den vom Justizminister Gladstone zuerst bekämpften Unterantrag an, der Dienstboten bei Unfällen zu Entschädigungen berechtigt.

Im Oberhause wurde das Unterrichts-gesetz in dritter Lesung mit 105 gegen 28 Stimmen angenommen. Die Minorität setzt sich aus den römisch-katholischen und der äußersten anglikanischen Richtung angehörenden Mitgliedern zusammen. Der Ton der Reden des Vordräsidenten Geheimen Rates Earl of Crewe und des Marquis of Lansdowne scheint anzudeuten, daß eine Einigung beider Häuser schließlich erzielt werden dürfte. Das Gesetz wird in seiner abgeänderten Form am 30. Dezember im Unterhause zur Beratung kommen.

Japan.

London, 6. Dezember. Nach einer Meldung der „Times“ aus Tokio gedenkt die japanische Regierung eine noch nie dagewesene Vermehrung der regulären Armee vorzunehmen. Das neue japanische Budget, welches demnächst dem Parlament vorgelegt werden soll, sieht Forderungen für sechs neue Divisionen. Diese werden aus den Truppen gebildet, die aus der Mandchurie und aus Korea nach Japan zurückkehren. Außerdem werden drei neue Feldartillerie-Divisionen gebildet werden. Diese Reorganisation der Armee wird die militärische Macht Japans um fünfzig Prozent vermehren. Nach Durchführung des Planes wird Japan über eine reguläre Armee von etwa 750 000 Mann verfügen.

Spanien.

In Barcelona kam es zu antiklerikalen Unruhen und Zusammenstößen.

Niederlande.

Haag, 6. Dezember. Während des Vormarsches nach dem auf der Insel Timor gelegenen Wailowo ließ eine Truppenabteilung auf eine vom Feinde angelegte Verschanzung. Nach heftiger Gegenwehr wurde die Befestigung genommen. Der Feind ließ 22 Mann tot auf dem Platze; unter ihnen befand sich auch der Führer des Aufstandes. Es wurden 108 Gewehre, eine Menge anderer Waffen und Munition erbeutet. Die holländische Truppe verlor drei Mann tot und einige verwundet.

Belgien.

In der gestrigen Sitzung der Kammer wurde die Debatte über den Kongokonat fortgesetzt. Staatsminister Bernard erklärte, daß das Parlament sich vor allem mit den wirtschaftlichen Interessen des Kongo zu befassen habe. Unter anderem lehnte er die Tagesordnung des Abgeordneten Dupuisman und Genossen ab. Medner erklärte, wenn der Kongo nicht ohne den König bestehen könne, so sei ebenso richtig zu behaupten, daß der König ohne Belgien sein Werk nicht ausführen könne. Belgiens Beteiligung am Kongo sei eine Tatsache, und habe der König selber in einem Schreiben an die Regierung im Jahre 1880 dies bestätigt. Medner geht dann auf die Lage im Kongo im Jahre 1895 ein, als zum erstenmal die Übernahme des Kongo durch Belgien besprochen wurde. Die Rechte Belgiens seien dieselben wie damals. Die Ablehnung der Übernahme des Kongo würde einem moralischen Verfall Belgiens gleichkommen und er sei überzeugt, daß die sozialistische Partei diese Verantwortung nicht auf sich laden werde.

Marokko.

Die spanische Presse publiziert Telegramme aus Tanger, wonach dort völlige Ruhe herrsche. Alle Blätter warnen wiederholt vor jedem übereilten Schritt. Wenn erst die Landung erfolgt und der erste Schuß gefallen sei, könne man nicht mehr zurück. Jedes kriegerische Unternehmen in Marokko würde aber äußerst schwierig und mit ungeheuren Opfern an Blut und Geld verbunden sein. Die benachrichtigten Tangerer Meldungen bezühten auf lägenberichtigten interessierter Kreise.

Perthen.

Nach Londoner Meldungen, die über Bombay dort hin gelangten, haben viele Gouverneure der großen Städte Perthes Waffen und Munition gesammelt und große Vorräte von Korn aufgespeichert, um sich für die Aufhebungen bereit zu halten, die sicher ausbrechen werden, wenn der Schah stirbt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Dezember.

Denkschrift der Kurdirektion zur Kurtaxe.

Zu einer ausführlichen Denkschrift vom 10. Juni 1905 hat Kurdirektor v. Schmeyer seine Ansichten über die Einführung einer obligatorischen Kurtaxe in Wiesbaden niedergelegt. Der Kurdirektor unterscheidet zunächst die rechtliche Natur der Kurtaxe. Er findet diese Abgabe begründet in den §§ 72 und 90 des RMG. vom 14. Juli 1893 und ist der Meinung, daß sie nur von

den wirklich zur „Kur“ hier eintreffenden Fremden erhoben werden dürfe, eine Ansicht, die sich auch in den meisten deutschen Bädern durchgeführt findet. Über die Frage, ob eine so begrenzte Kurtaxe auch durchführbar sei, äußert die Denkschrift folgendes:

1. In einem internationalen Kurorte von der Größe und Bedeutung Wiesbadens, der das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechung Saison hat und von mehr als 150 000 Fremden jährlich besucht wird, wird es sehr schwer sein, festzustellen, welchen Zweck jeder einzelne unter der großen Zahl der täglich ankommenden Fremden verfolgt, und bei wem die Vorbildung zur Erhebung einer Kurtaxe, d. h. ein Aufenthalt zu Kurzwecken, auch wirklich vorhanden ist. Der allgemeine Verkehr ist hier ein so gewaltiger und der Kurverkehr so wenig ausgesprochen und lokalisiert, daß es selbst bei höchster Mitarbeit der Behörden und Anspannung aller Kräfte unmöglich sein wird, die vielen Fremden nach ihrer Qualität als Kurgäste oder als solche Personen zu registrieren, die zu allem, nur nicht zum Gebrauch der Kurmittel, für die sie zahlen sollen, hier eintreffen. Auch die Dauer des Aufenthaltes, die für die Erhebung von Wichtigkeit ist, läßt sich nicht mit genügender Sicherheit kontrollieren.

2. In den meisten anderen Badeorten bestehen diese Schwierigkeiten nicht, da der Kurverkehr alle tagpflichtigen Kurgäste während einer meist kurzen Kurzeit auf einem kleineren Räume in nur wenigen Logier- und Badehäusern vereinigt und die Zahl der Passanten gegenüber den eigentlichen Kurgästen nur verschwindend klein ist.

3. Der in den früheren Jahren bereits gemachte Versuch, eine obligatorische Kurtaxe zu erheben, ist an seiner Undurchführbarkeit sehr bald gescheitert, obgleich die Verhältnisse damals bei einer kleineren Einwohnerzahl und niedrigeren Frequenz viel günstiger lagen als heute. Der damals organisierte Apparat zur Beitreibung der Kurtaxe müßte von neuem, und zwar in vermehrter und verbesserter Auflage wieder ins Leben gerufen werden. Wenn vor ca. 20 Jahren 1 Bureauvorsteher, 2 Buchführer und 4 Erheber trotz Mitwirkung der Polizei und der Quartiergeber nicht imstande waren, die Schwierigkeiten der Tagerhebung zu überwinden, so würde jetzt bei der fast dreifachen Vergrößerung der Stadt und der bedeutend höheren Fremdenfrequenz vermutlich die dreifache Zahl dieser Beamten kaum ausreichen, um das Geschäft ordnungsmäßig durchzuführen, wohl um so weniger, als zu den früheren Arbeiten auf Grund des erst später eingeführten Kommunalabgabengesetzes noch die Handhabung der Exekutiv-Maßregeln gegen säumige und widerwillige Zahler hinzutreten würde. Die Erfahrungen der früheren Jahre haben gelehrt, daß eine annähernde Kontrolle überhaupt nur dann möglich war, wenn alle Fremden ohne Unterschied des Reisezwecks sofort nach Ankunft und Anmeldung in das Register eingetragen worden sind. Welche unnütze Schreiberlei, welche Arbeit würde der gleiche Modus unter den heutigen Verhältnissen verursachen! Sodann wurde der nach dem Statut tagpflichtige 2 bzw. 7 Tag abgemerket, und der Erheber begab sich auf den Weg, um die Kurtaxe einzuziehen. Stets mit Mißmut empfangen, wurde sein mißliches Geschäft durch die häufigen Ausreden „bereits abgereicht, reist ab, verzogen, unbemittelt, verweigert, Besuch, Geschäftsreisender“ usw. noch erschwert. Dann folgten hinterher die mit unständlichen Auseinandersetzungen verbundenen Klagen und Beschwerden. Auch die häufig vorgekommenen Anmeldungen Fremder auf Gasthäusern, welche den nächsten Tag oft mit ganz anderen Vornamen oder Titeln, oft auch fehlerhaft geschrieben, wieder aus Privathäusern gemeldet wurden aber bereits angemeldete Persönlichkeiten waren, erschwerten das Geschäft. Kurz, die Registerführung war schon damals kaum zu bewältigen, Berichtigungen, Umrechnungen, Zurückzahlungen waren an der Tagesordnung. Die zurzeit noch im Dienste der Kurverwaltung tätigen Herren Schnupp und Schmidt, die damals als Buchhalter, bzw. als Erheber fungiert haben, bedürftigen diese Schwierigkeiten und warnen aus Erfahrung vor einer Wiederaufnahme derselben durch Einführung der Tagpflicht. Dem Grunde der Verhältnisse nachgebend wurde im Jahre 1896 die Kurtaxeverpflichtung, die wegen ihrer Undurchführbarkeit bereits langsam eingeschliffen war, ganz aufgehoben, und das jetzt noch gebräuchliche seit 18 Jahren bewährte freiwillige Eintrittsgeld für den Besuch des Kurhauses usw. eingeführt.

4. Man kann nun mit Recht sagen, daß der alte Modus, der sich so wenig bewährt hat, ja nicht wieder ausgenommen zu werden braucht, das hat aber zur Voraussetzung, daß bessere Vorschläge gemacht werden. Eine Nachahmung der in vielen österreichischen Kurorten üblichen Erhebung der Kurtaxe durch die Hotelbesitzer und Wohnungvermieter in der Weise, daß dem Fremden die Taxe nach Maßgabe der Dauer seines Aufenthaltes mit auf die Rechnung gesetzt und danach an die zuständige Behörde abgeliefert wird, halte ich für sehr bedenklich. Dieser Modus setzt übersichtlichere und einfachere Wohnungsverhältnisse voraus, als sie hier in Wiesbaden bestehen, das ganze Geschäft würde damit auf Trenn und Glauben in die Hände von Privatpersonen gelegt, die der Kurtaxe durchaus unsympathisch gegenüberstehen und sehr ein Vertrauen voraus, das wohl recht häufig, selbst bei amtlicher Überwachung, arg gemißbraucht werden würde, um so mehr, als es den Interessen der Quartiergeber zuwiderläuft, das Konto ihrer Gäste noch mit fremden Beträgen zu belasten. Ob die vielen Hoteliers, die zahlreichen Pensionsinhaber und die Legion der Privatvermieter gezwungen werden können, sich dieser ihren Anschauungen und Interessen völlig widersprechenden Aufgabe zu unterziehen, vermag ich nicht zu beurteilen; geschieht es aber, so wird das ihnen aufgedrungene Geschäft, welches eine sorgfältige Buchführung und große Gewissenhaftigkeit voraussetzt, nur widerwillig betrieben, und als ein zu vernachlässigendes etwas behandelt werden, worunter die Interessen der Kurkasse unendlich prosperieren können. Eine Verordnung, die den Kurfremden verpflichtet, nach einer gewissen Zeit selbst die Kurtaxe an der Kurkasse einzuzahlen, würde noch weniger zum Ziele führen. Es bliebe also nichts übrig, als

die behördliche Erhebung wieder einzuführen, dieselbe würde aber aufs neue die Schwierigkeiten wieder hervorrufen, die bereits früher zu ihrem Aufgeben geführt haben.

Über die Folgen der Kurtaxerhebung

(Schreibt v. Schmeyer):
1. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Einführung und die Erhebung einer Kurtaxe von allen Besuchern Wiesbadens, die den jetzigen Zustand der Kurtaxefreiheit außerordentlich zu schätzen wissen, als eine verzerrende Maßregel empfunden werden würde. Eine Steuer, die in einem im voraus festgestellten Betrage jedem Tagpflichtigen abgefordert und nötigenfalls durch Zwang von ihm beigefordert wird, muß ihrer ganzen Natur nach drückender wirken als jede freiwillige Abgabe. Eine derartige Belastung, die nicht zur Annehmlichkeit des Aufenthaltes beiträgt, kann nur Mißstimmung erregen und muß notgedrungen den Verkehr erschweren und die Frequenz beeinträchtigen.

2. Die hiesige Geschäftswelt, in erster Linie die Hotelbesitzer, Pensionsinhaber und Restaurateure, sowie Ärzte und andere Berufsclassen, die aus einem regen Kurleben Nutzen ziehen, würden durch die Folgen der Kurtaxe mehr oder weniger geschädigt werden. Die bereits früher beobachtete Erbitterung der gesamten Bürgerchaft Wiesbadens würde von neuem angefaßt und der passive Widerstand gegen eine allgemein unpopuläre Maßregel in allen Kreisen wieder erweckt werden.

3. Während es im Zuge unserer modernen Zeit liegt, den Fremdenverkehr mit allen Mitteln zu heben und zu beleben und die Tätigkeit der zahlreichen Verkehrsvereine dahin gerichtet ist, den Strom der Reisenden durch Annehmlichkeiten und Erleichterungen aller Art anzuziehen, würde Wiesbaden durch Einführung einer Kurtaxe die Fremden gerade im entgegengesetzten Sinne wirken und eine Verkehrserschwerung schaffen, die nur zum eigenen Nachteil anfallen kann. Aus dem mir vorliegenden Rechnungsbuch der Vereinigung zur Förderung des Fremdenverkehrs in Dresden, sehe ich zufällig, daß dieser Verein erst kürzlich eine Eingabe an die Polizeidirektion gerichtet hat, um hinsichtlich der sehr unbeliebten Fremdenbesteuerung Änderungen herbeizuführen, die den Wünschen der Gemeinde mehr entsprächen, den Fremden nicht von vornherein verstimmen und ihm den Aufenthalt verleideten. Sollte es da nicht auch für unsere Interessen ratsamer sein, von einer Besteuerung abzusehen, deren Folgen anderswo bereits als eine Schädigung des Fremdenverkehrs erkannt worden sind?

4. Außer den in den ersten Hotels hier weilenden meist recht begüterten Kurfremden gibt es eine große Zahl von Kurgästen, die in den kleineren billigeren Badehäusern wohnen oder sich bei Privatleuten einmieten mit der ausgesprochenen Absicht, ihren Zweck, an unseren Quellen Heilung zu finden, möglichst billig zu erreichen. Es wäre eine Härte, von diesen Leuten dieselbe Gebühr zu erheben wie von dem Gaste des vornehmsten Hotels. Eine Abstufung der Kurtaxe nach Stand und Vermögen, wie es in böhmischen Kurorten geschieht, ist aber, abgesehen von allen anderen Bedenken, nach den preussischen Steuergesetzen unzulässig.

5. Wenn aber alle die kleinen Leute zahlen, dann wollen sie auch für ihr Geld etwas haben, das Kurhaus wird dann von ihnen überfunkt und die besseren Elemente werden daraus verdrängt werden. Hierin liegt eine große Gefahr für den Ruf, den Wiesbaden als Heil- und Luxusbad ersten Ranges genießt. Die obligatorische Kurtaxe wird nicht mehr gehalten, das Kurhaus wie früher exklusiv zu halten; sie würde dem Kurbesuche zuführen, die das gesellschaftliche Niveau entscheidend herabdrücken. Es ist gewiß auch unser Wunsch, daß die Heilstärke unseres Kurortes der Gesamtheit zugute kommen, wir dürfen aber nicht durch Heranziehung eines minderwertigen Publikums in größeren Massen die seit längerer Vorzüge des gesellschaftlichen Verkehrs im Kur-etablisement gefährden. Vor allem möge man nie vergessen, daß ein Kurort nicht durch die Masse, sondern durch die Qualität seiner Besucher prosperiert.

Über den finanziellen Erfolg der obligatorischen Kurtaxe lassen sich leider nur Vermutungen aussprechen, weil für eine zuverlässige Berechnung die notwendigen Anhaltspunkte fehlen. Mangels einer geeigneten Statistik ist es ganz unmöglich, eine Unterlage für die nur annähernde Bestimmung der Zahl der eventuell künftig als tagpflichtig zu behandelnden Personen zu gewinnen. Wir wissen eben nicht, wer seither unter der großen Zahl der alljährlich angemeldeten Fremder wirklich zu Kurzwecken hier gewest hat.

Kurdirektor v. Schmeyer rechnet überschläglich mit 75 000 tagpflichtigen Fremden und einer Kurtaxe von circa 25 M. mit 10 M. Beilagen. Das finanzielle Resultat daraus nach angemessener Abzüge aller Kosten und Doppelbesteuerung wäre 318 500 M., zuzüglich der sonstigen Steuern 433 065 M. Aus den heute bestehenden Steuern rechnet der Kurdirektor aber fortan auch eine Jahreserinnahme von 418 340 M. heraus, also nur 19 225 M. weniger, und lehnt sich auf diesem die Einführung einer obligatorischen Kurtaxe ab. Die Kosten der Kurveranstaltungen und Kurereichtungen glaubt er aus den eigenen Einnahmen vollauf bestreiten zu können.

— Post-Personalien. Ernannt zum Obertelegraphen-Sekretär der Telegraphen-Sekretär Pappe hier. Verlegt die Postdirektoren Goudey von Hamburg nach Schatz (Main) und Kraus von Goch (Main) nach Frankfurt (Main); Postassistent Franz Wolff von Wehlar nach Cronberg (Taunus). In den Ruhestand getreten: Telegraphen-Gehilfin Gabriele Schulz hier. Gestorben: Postmeister Hennberger in Soden (Taunus).

— Künftige Beiträge. In dem ersten der beiden Vorträge, die Professor Dr. Kühnel-Vonn im „Vehrerinnen-Verein“ über „Die Ursachen des Falles und der Wiedererhebung Preußens im Jahre 1806“ hält, führte er aus, wie sich schon gegen Ende der Regierung Friedrichs des Großen Mißstände in der Verwaltung befanden, die im weitestlichen darauf zurückzuführen sind, daß die Minister keine Fachleute waren und die neu erworbenen Provinzen sogenannte Provinzial-Minister erhielten; ferner, daß sowohl Friedrich Wilhelm II. wie Friedrich Wilhelm III. keine Militärs

waren, daß sie in den Feldzügen die Führung anderen übertrugen. Aus falscher Humanität bleiben die Offiziere bis ins hohe Alter im aktiven Dienst und sind nicht mehr leistungsfähig. Die militärische Ausbildung läßt viel zu wünschen übrig. Friedrich der Große kümmernte sich nur um seinen Staat, den er groß machen will, Friedrich Wilhelm II. und III. mischten sich in die auswärtige Politik und erwarben Teile von Polen. Diese Politik der Erwerbung geht zusammen mit der Anerkennung der Militärmacht. Vieles Wichtige ist bis zum Jahre 1806 versucht worden. Es tritt eine humanere Auffassung ein; für die Gehälter der Offiziere und für Invaliditätspensionen wird mehr gesorgt. — Der Vortrag war stark besucht, und reicher Beifall ward Herrn Professor Dr. Künzel zuteil.

Rassauische Landesbibliothek. Eine schon von vielen Benutzern schmerzlich beklagte Lücke in den Beständen der Rassauischen Landesbibliothek wird nunmehr wenigstens teilweise ausgefüllt werden. Es ist den vereinten Bemühungen der Rassauischen Abgeordneten endlich gelungen, die Bureaudirektion des Preussischen Hauses der Abgeordneten zur regelmäßigen zukünftigen Überweisung eines Exemplars der stenographischen Berichte über die Verhandlungen, sowie der sonstigen Drucksachen und Anlagen zu den Berichten des Preussischen Abgeordnetenhauses von der zweiten Session der laufenden vierzehnten Legislaturperiode an zu bestimmen. Da sich eine Zuwendung der früheren Verhandlungen des Abgeordnetenhauses trotz aller Bitten und Vorstellungen und trotz der Färsprache des Bibliothekars des Preussischen Abgeordnetenhauses nicht erreichen ließ, hat der Reichs- und Landtagsabgeordnete Herr Kommerzienrat E. Bartling der Rassauischen Landesbibliothek ein vollständiges Exemplar von der dritten Session der vierzehnten Legislaturperiode, d. h. vom Jahre 1882 an, zum Geschenk gemacht. Hoffentlich erweist es sich als möglich, im Laufe der Zeit in Ergänzung dieser erfreulichen Spende den nunmehr schon vorhandenen festen Bestand wenigstens bis zum Jahre 1806 zu vervollständigen.

Bezirksauschuh. Für das Rechnungsjahr 1906/06 soll die Ziegeleibesitzerin Frau Christiana Georga Bwe. zu Schierstein einen Beitrag zu den Unterhaltskosten des in der Gemarkung Viebrich belegenen Teiles der Schiersteinerstraße zahlen. Für je 1000 auf der genannten Straße abgefahrenen Ziegelsteine soll Frau Georga an die Stadt Viebrich den Betrag von 20 Pf. zahlen. Im November des vorigen Jahres, wo die Sache schon einmal zur Entscheidung vor dem Bezirksauschuh stand, wurde beschlossen, ein Gutachten darüber einzufordern, in welchem Maße Frau Georga den Weg benutze. Nach Entscheidungen des Obergerichtes kann jemand nur dann zu einem Beitrag zu den Unterhaltskosten eines Weges herangezogen werden, wenn seine Benutzung des Weges mindestens $\frac{1}{50}$ der Gesamtfrequenz ausmacht. Nach dem Gutachten ist die Benutzung der Straße durch die Ziegelei Georga eine viel geringere, weshalb die Stadt Viebrich mit ihrem Antrag abgewiesen wird. — Im Hause Goldgasse 1/3 zedenkt der Eigentümer, Herr Otto Böhlmann, ein Hotel 2. Ranges einzurichten. Für die Frequenz dieses Hotels hält er den Ausschank von Bier und Wein im Hause von großer Bedeutung. Der Stadtausshuh verneint aber die Bedürfnisfrage wegen der zahlreichen in der Nähe liegenden Hotels 2. Ranges mit Schankkonzession und Gastwirtschaften, welchem Entscheld sich der Bezirksausshuh heute anschließt. — Herr Fritz Beutler zu Viebrich ersucht um Erteilung der Schankkonzession für Bier in seiner in dem Hause Hermannstraße 4 zu Viebrich belegenen Speisewirtschaft. Der Umsatz an Fleisch- und Wurstwaren soll sich auf täglich 30 bis 40 M., die Zahl der Kostgänger auf 30 bis 40 belaufen. Vom Stadtausshuh zu Viebrich wurde die Bedürfnisfrage verneint. Der Bezirksausshuh verweigert die Konzession. — Am Fastnachtdienstag d. N. hatten die Schüler eines hiesigen Tanzlehrers in einem Sälehen der Wirtschaft Wilkes ein Tanzkränzchen. Auch einige fremde Personen wurden gegen Entrichtung eines kleinen Eintrittsgeldes zugelassen. Deshalb zog die Stadt Wiesbaden den Tanzlehrer mit 20 M. zur Lustbarkeitssteuer heran. Da diese nicht beizutreiben waren, verlangte die Stadt den Betrag von dem Inhaber der Wirtschaft. Dessen Antrag auf Entbindung zur Zahlung wird abgewiesen. — Der frühere Polizeiergeant Wschewach zu Unterriederbach ersucht um Erteilung der Schankkonzession. Auf Grund eines eingereichten Situationsplanes wird die Bedürfnisfrage verneint und die Konzession nicht erteilt. — Der Gastwirt Jean Roth zu Frankfurt a. M. ersucht um Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinausschank im Hause Sandweg 57 zu Frankfurt. Das Gesuch wird abgewiesen.

8-Uhr-Ladenschluß. Es wird uns geschrieben: Aus Ihrem Bericht über die Sitzung der Handelskammer ist zu ersehen, daß letztere ein Gutachten, betr. Einführung des 8-Uhr-Ladenschlusses, abgegeben hat, dahingehend: der Charakter der Stadt Wiesbaden als Kur- und Fremdenstadt läßt es als notwendig erscheinen, daß den Fremden auch im Sommer abends nach 8 Uhr die Möglichkeit geboten wird, Einkäufe zu bewerkstelligen. Wie wenig notwendig diese Möglichkeit den Detailisten selbst erscheint, hat die Abstimmung über die Einführung des 8-Uhr-Ladenschlusses ergeben. Nicht nur die notwendige Mehrheit hat sich für die Einführung, sondern nur eine verschwindend kleine Zahl — wahrscheinlich die Zigarrenhändler — hat sich dagegen erklärt. Gerade in den Sommermonaten liegt die Notwendigkeit, länger als 8 Uhr offen zu halten, am allerwenigsten vor. Das beweist z. B. das Vorgehen der Buchhändler, die nach Vereinbarung gerade nur in den Sommermonaten um 8 Uhr schließen. In dieser Zeit ist die Morgenstunde viel wichtiger. Schon vor 7 Uhr spazieren die Kurgäste nach dem Kochbrunnen und zurück, und hier sollte denselben Gelegenheit zum Einkaufe geboten sein. Öffnen wir aber um 7 Uhr die Geschäfte, so müssen wir um 8 Uhr schließen, da wir dem Personal die gesetzliche 11stündige Ruhepause gewähren müssen. Bleiben wir nun noch in

allerletzter Linie in Betracht, daß der Detailist selbst schließlich eben auch nur ein menschliches, keineswegs auf Kosten gebettetes Wesen ist, so wird ihm niemand verargen können, wenn er sich nach heißen Tagen nach einem erfrischenden Spaziergang in Feld und Wald nach 8 Uhr abends sehnt. Hoffen wir, daß die Eingabe der Handelskammer nicht etwa der Grund ist, weshalb der Herr Regierungspräsident die Einführung des 8-Uhr-Ladenschlusses bis jetzt noch nicht sanktioniert hat.

Der Andreasmarkt hat gestern seine alte Zugkraft bewahrt; Jung-Wiesbaden stürmte, namentlich an den späteren Nachmittags- und Abendstunden, scharenweise dorthin, wo auf den Plätzen und Straßen des sonst ziemlich ruhigen Stadtteils eine lärmende Zeltstadt aufgebaut ist, wo die Orgeln rauschen und quietschen, wo Trommeln wirbeln und Trompeten schmettern, und wo es durcheinander schreit und lärmt, daß einem schier Hören und Sehen vergeht. Abends herrschte das bekannte fürchterliche Gedränge, aber Konfetti wurde feins geworfen, mit Kritikfen wurde nicht geschlagen und sogar die angenehmere, reinlichere Papierfahne tauchte auf dem Markt selbst nur selten auf. Desto mehr in den Lokalen der Stadt, wo der Hansherr den polizeilichen Verbot nicht noch ein besonders energisches Verbot angehängt hat. In den größeren Restaurationen ging es natürlich am lebhaftesten her; viele legen sich an den Andreasmarkt eigenen Hauskapellen zu; sonst tun's die fahrenden Musikanten, die schwarzäugigen Harfenpielerinnen und was all an musizierenden Leuten in diesen Tagen in Wiesbaden umherfährt.

Öffentliche Belobigung. Der Regierungspräsident erläßt folgende Bekanntmachung: „Der Stationsassistent Gustav Weber zu Küppersteg bei Milheim an Rhein hat bei Niederlahnstein am 23. Mai d. J. ein vierjähriges Kind, das in die Lahn gefallen war, nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Ich bringe diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat hiermit belobigend zur öffentlichen Kenntnis.“

Riviera-Züge. Entgegen den Angaben des Reichsfuhrbuches verkehren die Rivierazüge bis zum 31. Dezember ab Frankfurt nicht Dienstags, Freitags, Sonntags, sondern Montags, Donnerstags und Samstags abends. Ab 1. Januar fahren die Züge täglich. Ab Frankfurt geht der Rivierazug 11⁰⁰ abends und trifft in Cannes 7⁰⁰, Nizza 8⁰⁰, Mentone 9⁰⁰ und Ventimiglia 9³⁰ abends (andern Tags) ein. Ab Ventimiglia verkehrt der Zug bis zum 31. Dezember Montags, Mittwochs und Samstags; Abfahrt 8⁰⁰ vormittags, an Frankfurt 7⁰⁰ andern Tags früh. Vom 1. Januar 1907 bis auf weiteres wird der Zug täglich gefahren.

Ein bissiger Liebhaber. Der 25jährige Elektromonteur Joh. Ebert aus Worms, wohnhaft hier, fuhr im Oktober im angegrunzten Zustande in der 4. Wagenklasse von hier nach Mainz. Unterwegs belästigte er fortgesetzt die Mitreisenden, hauptsächlich ein Mädchen, indem er ungehörige Witze machte und sich den Damen auf den Schoß setzte. Bei dieser Gelegenheit faßte er eine Näherin um den Hals, verfechtete ihr aber statt eines Kusses einen Biß in die Wange. Am Hauptbahnhof sollten seine Personalien festgestellt werden, er benahm sich aber derart wild und unanständig, daß er zu seiner Beruhigung bis zum anderen Morgen eingesperrt wurde. Das Mainzer Schöffengericht verurteilte ihn zu 46 M. Geldstrafe.

Handelsregister. Die in dem Handelsregister eingetragene Firma Karl Simson, Hotel und Badaus und Weinhandlung, Wiesbaden, soll gelöscht werden. Der eingetragene Inhaber dieser Firma, Karl Simson, wird aufgefordert, binnen einer Frist von 3 Monaten Widerspruch zu erheben, widrigenfalls die Firma von Amts wegen gelöscht wird.

Berleigerung von Bauplätzen gegenüber dem Hauptbahnhof. Montag, den 31. Dezember, vormittags 11 Uhr, sollen im Rathaus auf Zimmer 42 (2. Stock) zwei mit der Hauptfront dem Hauptbahnhof gegenüber belegene städtische Bauplätze öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen und eine Zeichnung liegen von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags auf Zimmer 44 zur Einsicht aus. Auch werden die Bedingungen gegen Einsendung von 50 Pf. Interessenten zugesandt werden.

Steckbrieflich verhaftet werden der Tagelöhner Joseph Wendling, geboren am 30. Oktober 1881 zu Jilshausen, Kreis Kochen, wegen Jubelattentat, der Schneider Ferdinand Kube, geboren am 18. oder 22. Februar 1859 in Coblenz, zuletzt dafelbst wohnhaft gewesen, wegen Diebstahls und der Kaufmann Heinrich Heilicker, geboren am 11. Dezember 1887 zu Wiesbaden, wegen Diebstahls.

Theater, Kunst, Vorträge.

Kessenz-Theater. Es wird hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die morgen Samstag- und Sonntagabend stattfindenden Vorstellungen, in welchen das neue Lustspiel „Nemesis“ von Bierhofer in Szene geht, ausnahmsweise um 1/8 Uhr beginnen.

Kurhaus. Morgen Samstag findet Operetten- und Walzer-Abend des städtischen Kurorchesters im Kurhaus statt. Das Nachmittagskonzert um 4 Uhr wird von der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Gollschlag ausgeführt.

Mainzer Stadttheater. (Spielplan.) Samstag, den 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr: „Aus der Märchenwelt“. Vortag: „Abalbert Stiefel“, illustriert durch Lichtbilder. Abends 7 Uhr: „Die Bohème“. Sonntag, den 9., nachmittags 3 Uhr: „Im weißen Röhl“. Abends 7 Uhr: „Lohengrin“. Montag, den 10.: „1001 Nacht“. Dienstag, den 11.: „Madame Sans-Gêne“. Mittwoch, den 12.: „Dorf und Stadt“. Donnerstag, den 13.: „Sherlock Holmes“. Freitag, den 14.: „Die Tappentee“. „Der Barbier von Sevilla“. Samstag, den 15.: „Wilhelm Tell“.

Schierstein. 7. Dezember. Das vor kurzer Zeit in Schierstein gegründete Dilettanten-Orchester veranstaltet Sonntag, den 9. Dezember, von nachmittags 4 Uhr ab im Saalbau „Ivori“ musikalische Unterhaltung mit Tanz der freien Eintritt.

St. Goar. 6. Dezember. Der 19 Jahre alte Sohn des Schiffers Johann Haverkamp ist heute während der Fahrt an der Gasse bei Salzig von dem Schiffe Prinzessin Wilhelm von Preußen, der Firma Franz Daniel u. Ko. in Duisburg-Ruhrort geborend, in den Rhein gefallen und ertrunken. Alle angelegten Rettungsversuche, wie Zuerufen von Rettungsringen, Nachsenden von Rachen usw. blieben ohne Erfolg. Die Leiche ist noch nicht gelandet. k. Mainz, 6. Dezember. Bei den Ausschachtungsarbeiten zum Neubau der Firma Tief fürste heute nachmittags ein

umfangreicher Mauerrest zusammen und verschüttete einen Arbeiter aus Heusheim bis zum Kopfe. Rascher, tatkräftiger Hilfe gelang es, den Mann bald zu befreien, der auf dem Transport in seine Wohnung fuhr. — Ungeheures Aufsehen hat hier die Verhaftung des aus Wiesbaden gebürtigen Hoteliers Nies und seines Stacks Gehbard aus Badnang erregt, die, wie bereits mitgeteilt, beschuldigt werden, an dem heute nacht im Hotel Landsberg ausgebrochenen Brande schuld zu sein. Das Feuer brach in drei Stockwerken in verschiedenen Zimmern aus und wurde von einem mit mehreren Freunden zufällig vorbeikommenden Polizeibeamten zuerst entdeckt. Die ganze Treppe, die beim Eindringen der Tür durch den Luftzug ebenfalls vom Feuer ergriffen wurde, war mit Bettwerk bedeckt, das dem Feuer Nahrung geben sollte. Nies behauptete, das Feuer vom benachbarten Hotel „In den drei Kronen“, wo er sich nach der am Abend zuvor erfolgten Ermittlung eingemietet hatte, bemerkt zu haben. Tatsächlich alarmierte er das Hotel und eilte zum Brandplatz. Dort rief er verzweifelt aus: „Natürlich heißt es jetzt wieder, ich wäre der Brandstifter“. Nies galt damals bei den Bränden im „Weißen Hof“ dafür, bis der eigentliche Täter, ein von ihm fortgejagter Hausburche erwischt und verurteilt wurde. Auf dem Brandplatz erfolgte denn auch seine Verhaftung, während Gehbard, der der Beihilfe verdächtigt wird, im Hotel festgenommen wurde. Das abgebrannte Hotel Landsberg war schon seit Anfang Juli außer Betrieb. Nies hatte es Mitte Juni als Pächter übernommen, aber schon anfangs Juli seinen Konkurs anzeigen und das Hotel schließen müssen. Seitdem wohnte er mit dem Stacks bis zu seiner Ermittlung allein im Hotel. Es bleibt zu erklären, wie Nies, der sich nachgewiesenermaßen nicht aus dem Hotel „In den drei Kronen“ entfernt hat, den auf drei Stockwerke verteilten und sorgsam vorbereiteten Brand im Hotel Landsberg, das Stunden zuvor vom Gerichtsvollzieher abgeschlossen worden war, angelegt haben kann. Tatsächlich soll die Freilassung der beiden Verhafteten auch bereits bevorzugen. — In späteren Abendstunden sind Nies und Gehbard aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Daß sie nicht an der Brandstiftung beteiligt sind, heißt jetzt zweifellos fest. Die Untersuchung wird streng geheim geführt, doch sieht so viel durch, daß man auf eine sensationelle Wendung gefaßt sein darf.

Gerichtssaal.

(Nachdruck verboten.)

Die Leiche im Koffer.

H. F. Cassel, 6. Dezember.

(Zweiter Tag der Verhandlung.)

Der Angeklagte sieht heute ziemlich niedergeschlagen aus. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Bardehausen, eröffnete gegen 9 Uhr vormittags die Sitzung. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hohn: Ich frage den Angeklagten, ob ihm bekannt ist, daß sein Vater protestantischer Kirchen-Arzt in Wäsdorf ist? — Angeklagter: Meine Eltern sind vor einigen Jahren nach Wäsdorf gezogen. Mein Vater wurde Mitglied des dortigen Kirchenbau-Vereins und einige Zeit später ins Presbyterium gewählt. — Verteidiger: Ist Ihnen bekannt, daß, als das Verfahren gegen Sie eingeleitet wurde, Ihr Vater sein Mandat als Kirchenärzte niederlegte? — Angeklagter: Das ist mir mitgeteilt worden. — Verteidiger: Ist Ihnen bekannt, daß Ihr Vater nach Einleitung des Verfahrens gegen Sie das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten hat? — Angeklagter: Ja wohl.

Es wird alsdann mit der Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der erste Zeuge ist Schuhmachermeister Kapp-Bildungen: Er sei in Bildungen Hausbesitzer. In seinem Hause hatte der Angeklagte einen Laden gegen 1000 M. Jahresmiete. Er, Zeuge, habe neben dem Angeklagten einen Schuhwarenladen; die Christiani war bei ihm Verkäuferin. Der Angeklagte interessierte sich sehr für das junge Mädchen. Zwischen Frau Vogel und Meyer kam es oftmals zu heftigen Streitigkeiten. Eines Tages kam Frau Vogel zu ihm in den Laden und sagte in Gegenwart des Meyer: Ich muß Ihnen mitteilen, daß ich die alleinige Besitzerin des Möbelgeschäfts bin. Es gehört alles mir, ich habe 17 000 M. zur Einrichtung gegeben. Der Lump hat gar nichts gehabt. Meyer war anscheinend, ebenso wie die Vogel, sehr erregt. Er erhob die Hand und es gewann den Anschein, als wolle er die Vogel schlagen. — Vorsitzender: Was dachten Sie sich dabei? — Zeuge: Ich vermutete, daß zwischen der Vogel und Meyer intimer Verkehr bestehe, und daß die Vogel Ursache zur Eifersucht habe. Daß die Vogel die Tante von Meyer war, schien mir sehr unwahrscheinlich. — Auf weiteres Befragen bemerkte der Zeuge: Meyer hat die Miete stets pünktlich bezahlt. Das Geschäft sei im allgemeinen gut gegangen. — Vorsitzender: War es Ihnen nicht überraschend, als Sie hörten, Meyer müsse das Geschäft aufgeben oder Konkurs anmelden. — Zeuge: Überraschend war dies nicht, der Angeklagte führte einen ziemlich lockeren Lebenswandel. Er war mehrfach so betrunken, daß er im Rinnstein lag. Er hat sich auch ganz besonders in der letzten Zeit um sein Geschäft wenig gekümmert. Auf Befragen des Verteidigers bemerkte der Zeuge: Es sei in Bildungen allgemeine Ansicht gewesen, daß die Vogel nicht die Tante von Meyer sei, und daß zwischen beiden ein intimer Verkehr bestehe. Er habe auch wahrgenommen, daß die Vogel aus Anlaß des Vermögensverlustes des Meyer mit der Christiani sehr eifersüchtig war. Meyer sagte ihm einmal: die Vogel ist so eifersüchtig, daß ich befürchte, da sie fast immer einen geladenen Revolver bei sich trägt, sie könnte in der Erregung die Christiani erschießen.

Der Koffer, in dem Meyer die Leiche viele Monate eingezwängt hatte, steht heute unmittelbar vor dem Gerichtshof. Auf Befehl des Vorsitzenden wird der anscheinend fürchtbar schwere Koffer, den die Vogel aus Amerika mitgebracht hatte, von vier Beamten aus dem Saale getragen.

Frau Kapp, Gattin des Vorzeugen, schließt sich im wesentlichen den Befundungen ihres Mannes an. Sie bekundet noch: die Vogel sei sehr auffallend gekleidet gegangen, sie habe sich auch geschminkt. Die Christiani habe sich vor der Vogel gefürchtet.

Der folgende Zeuge ist der Tapezierer Karp-Bildungen: Meyer hatte von ihm das Geschäft gekauft. Zwischen der Vogel und Meyer sei es oftmals zu heftigen Streitigkeiten gekommen. Eines Abends sei Frau Vogel in großer Erregung zu ihm gekommen und habe ihn aufgefordert, Meyer aus dem Geschäft hinauszuschmeißen und es selbst zu übernehmen; sie sei die alleinige Inhaberin. Er (Zeuge) wäre nicht abgeneigt gewesen, das

Geschäft wieder zu übernehmen; er erwiderte jedoch: er sei nicht berechtigt, Meyer hinauszuwerfen. Diese Unterredung fand im Juli 1905, abends 10 Uhr, statt. Er habe mit niemand über die Unterredung gesprochen. Am folgenden Morgen gegen 8 Uhr habe der Angeklagte zu ihm gesagt: „Es hätte Ihnen wohl gepasst, mich aus dem Geschäft hinauszuwerfen und es selbst wieder zu übernehmen, aber nun ist die Tante abgereist.“ (Große Bewegung im Zuhörerraum.) Nach der erwähnten Unterredung mit Frau Vogel habe er letztere nicht mehr gesehen. Es hieß, Frau Vogel ist verheiratet.

Angeklagter: Die Unterredung hat sich in anderer Weise abgepielt. Ich habe dem Zeugen auch nicht gesagt: „Jetzt ist die Tante abgereist“, sondern: „Die Tante wird wohl in nächster Zeit abreisen.“ — Erster Staatsanwalt: Herr Zeuge, geben Sie die Möglichkeit zu, daß der Angeklagte gesagt hat: „Die Tante wird bald abreisen.“ — Zeuge: Ich weiß genau, daß der Angeklagte sagte: „Nun ist die Tante abgereist.“

Gen.-Kom.-Zeichn. Schmidt-Bildungen: Der Angeklagte habe viel geknüpelt und sei oftmals betrunken gewesen. Frau Vogel sei trotz ihres hohen Alters eine ziemlich lebenslustige Frau gewesen. Er habe niemals gehört, daß die Frau Selbstmordgedanken geäußert habe. Daß die Vogel in Meyer verliebt war, habe er nicht wahrgenommen. Von der Christiani sei allerdings damals noch keine Rede gewesen. Er habe geglaubt, daß zwischen der Vogel und Meyer ein mehr verwandtschaftliches Verhältnis bestehe.

Frau Schmidt, Gattin des Vorzeugen, schließt sich im wesentlichen den Aussagen ihres Mannes an. Frau Vogel klebete sich geradezu jugendlich, sie trug auch sehr viele goldene und brillante Schmuckgegenstände. Sie hatte auffallend große Brillant-Ohringe. Sie war derartig lebenslustig, daß sie (Zeugin) nicht glauben könne, daß sie jemals Selbstmordgedanken gehabt habe.

Nach weiteren, unwesentlichen Zeugenvernehmungen tritt eine kurze Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung wird nochmals Redakteur Lopez (der Name war im gestrigen Bericht verdrückt) vorgelassen: Die Vogel habe ihm doch von ihrer Unterredung mit Klapp und Heinrich Aray Mitteilung gemacht. Sie habe dabei geäußert: sie habe das auch dem Bachmeister Neuhaus erzählt.

Bachmeister Neuhaus bestätigt das. Er sei der Meinung, daß diese Unterredungen etwa 3 Wochen vor dem Verschwinden der Vogel stattgefunden haben.

Ein weiterer Zeuge ist Kaufmann Biermann-Bildungen: Er sei Vertrauensmann mehrerer Auskunftsstellen und habe auch einmal über den Angeklagten Auskunft gegeben. Wie diese gelaute habe, sei ihm nicht mehr erinnerlich. Er habe den Eindruck, daß das Geschäft des Angeklagten sehr gut ging, er habe aber erfahren, daß der Angeklagte zu billig verkaufe und andererseits sehr verschwenderisch war. — Vorsitzender: Der Angeklagte behauptet, Ihre Auskunft an eine Berliner Firma habe seinen Konkurs herbeigeführt? — Zeuge: Das glaube ich nicht. — Vorsitzender: Ihre Auskunft wird doch zweifellos im Sinne Ihrer heutigen Aussage gelaute haben? — Zeuge: Gewiß.

Das 16jährige Dienstmädchen Christine Briele, das danach als Zeugin erscheint, wird unter Aussetzung der Vereidigung vernommen. Es sei eine Zeitlang bei Frau Vogel Auwärtemädchen gewesen. Der Angeklagte habe ihm bisweilen etwas geschenkt und ihm auch gesagt: Es solle alles tun, was die Tante wünscht. — Vorsitzender: Haben Sie nicht auch von Frau Vogel bisweilen etwas geschenkt bekommen? — Zeugin: Nein, die war ziemlich geizig. — Vorsitzender: Hat Frau Vogel Sie aufgefordert, auf Meyer aufzupassen? — Zeugin: Jawohl, ich konnte das aber nicht. — Angeklagter: Daß du nicht der Tante erzählst, daß ich verlobt bin? — Zeugin: Nein.

Auf Befragen eines medizinischen Sachverständigen bemerkt die Zeugin: Frau Vogel war körperlich ganz gesund und rüftig, sie klagte nur über Schmerzen am Bein. — Der Gerichtshof beschließt, die Zeugin zu vereidigen.

Danach tritt eine mehrstündige Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird Frau Solbrecht-Bildungen als Zeugin vernommen: Sie sei Besitzerin des Hauses, in dem die Vogel und Meyer gewohnt haben. Die Miete sei stets pünktlich bezahlt worden. Sie habe geglaubt, die Vogel sei die Tante des Meyer.

Seminarist Solbrecht schließt sich im wesentlichen den Befundungen seiner Mutter an. Während der Sommerferien 1905 habe sich Fräulein Berg über schlechten Geruch im Hause beklagt. Er habe nachgesehen, und festgestellt, daß aus der Wohnung der Frau Vogel ein muffiger Geruch gekommen sei. Es wurde damals gesagt, Frau Vogel sei verheiratet. Die Senkarube sei seit Jahren nicht mehr gereinigt worden. — Lehrender Hajje-Gera: Er habe vom 18. bis 25. Juli im Hause der Frau Vogel, und zwar auf demselben Platz, dieser gegenüber gewohnt. Eines Tages habe ihm eine alte Frau, die er für Frau Vogel gehalten habe, einen Pöken Hefte der „Woche“ zum Leihen gebracht.

Frau Büchsenhüh: Sie sei Auswärtlerin bei Frau Vogel gewesen und hatte auch die Aufgabe, den Meyerschen Laden zu reinigen. Frau Vogel habe ihr aufgetragen, es ihr sofort zu melden, sobald die Christiani den Laden betreten sollte. Frau Vogel sagte ihr: sie habe der Christiani das Betreten des Ladens streng verboten. Sie sei die alleinige Besitzerin des Ladens, denn sie habe das Geld zur Einrichtung gegeben. 14 Tage nach der angeblichen Abreise der Frau Vogel habe sie deren Küche gereinigt. Im Ofen sei eine Masse Papier verbrannt gewesen. — Vorsitzender: Konnten Sie feststellen, was das für Papier war? — Zeugin: Nein, es war keine Spur mehr vorhanden, nur Asche. — Vorsitzender: War irgend ein Lederrest in der Asche? — Zeugin: Nein.

Aus den weiteren Vernehmungen ist hervorzuheben die Aussage des Fräuleins Berg: Sie wohnte bei ihrem Onkel, dem Major Hilbrecht, im Solbrechtschen Hause. Sie habe einmal mit Frau Vogel gesprochen. Kurz vor dem Verschwinden der Frau Vogel habe diese ihr erzählt, das Meyersche Geschäft gehöre ihr. Die

Christiani konnte die Vogel nicht leiden. Sobald Meyer mit der Christiani ausgegangen war, sei Frau Vogel sehr erregt gewesen und habe heftig geschimpft. Sie habe oftmals gesagt: Ich bin von meinem Manne aus gewöhnt, überall hin begleitet zu werden; ich verlange das von Meyer auch! Sie (Zeugin) gewann den Eindruck, daß Frau Vogel sehr eifersüchtig war. Meyer war Frau Vogel gegenüber stets ruhig, auch wenn sie sehr erregt war. Sobald Meyer mit ihr ausging, sei Frau Vogel sehr liebenswürdig zu Meyer gewesen. — Vorsitzender: War die Vogel zu Meyer auch zärtlich? — Zeugin: Das habe ich nicht gesehen. Frau Vogel war eine böse Frau; sie konnte sehr heftig werden. Daß ein Liebesverhältnis zwischen der Vogel und Meyer bestand, sei nicht anzunehmen. Im weiteren Verlauf bemerkt die Zeugin auf Befragen des Vorsitzenden: Die Vogel klebete sich sehr jugendlich. Eines Tages im Juli 1905 sei Frau Vogel verschwunden gewesen. Am Vormittag habe sie mit Frau Vogel noch gesprochen, am Abend sei es in der Vogelschen Wohnung auffallend ruhig gewesen; sie habe genau hören können, was in der Vogelschen Wohnung vorging. Am folgenden Morgen kam Frau Appel zu ihr mit der Mitteilung: Denken Sie sich, Frau Vogel ist abgereist; Zeugin halte ein gewisses unheimliches Gefühl, da ihr bekannt war, daß Frau Vogel nicht bloß ein schlimmes Weib hatte, sondern auch sonst krank war. — Vorsitzender: Ist Ihnen erinnerlich, wann Meyer an dem Abend, an dem es in der Vogelschen Wohnung so auffallend ruhig war, nach Hause gekommen ist? — Zeugin: Soweit mir erinnerlich, kam er an jenem Abend sehr spät nach Hause. Meyer brachte seiner Tante oftmals Kuchen, Torten usw. Wenn Frau Vogel noch so sehr schimpfte, blieb Meyer ruhig und sagte: Tante, hast du heute die Torten bekommen? — Vorsitzender: Sie hatten den Eindruck, als ob Meyer von der Vogel finanziell abhängig war? — Zeugin: Diesen Eindruck hatte ich allerdings. — Nach dem Verschwinden der Frau Vogel habe sie einen sehr ekelhaften Geruch wahrgenommen, der aus der Vogelschen Wohnung drang. Sie habe Meyer deshalb befragt. Letzterer habe geantwortet: Sie dürfen es nicht übel nehmen. Meine Tante hat den Raucher mit vollem Inhalt stehen lassen; ich habe ihn ausgegossen, jetzt wird es besser werden. Sie habe dies für wahr gehalten, zumal sie wußte, daß es in der Wohnung der Frau Vogel sehr schmutzig war. Der Gestank habe aber nicht aufgehört. Als die Leiche im Koffer entdeckt wurde, habe sie eingesehen, daß es niedriger Leichengeruch war. Meyer habe ihr nach dem Verschwinden der Vogel einmal geklopft, daß seine Tante sehr auferregt sei. Sie wird sich doch noch einmal etwas antun! sagte Meyer. Frau Vogel sagte einmal: Mir kann niemand helfen, ich habe Schnulst nach drüben! — Verteidiger: Was meinte Frau Vogel wohl damit? — Zeugin: Ich war der Meinung, sie meinte Amerika damit. — Verteidiger: Konnte sie nicht das Jenseits damit meinen? — Zeugin: Das glaube ich nicht. — Auf Befragen des Sachverständigen Prof. Dr. Tuzeda-Marburg bemerkt die Zeugin noch: Frau Vogel sei furchtbar erregt gewesen; sie habe a. B. vor dem Gewitter eine heillose Angst gehabt.

Gastwirt Sewitt beklundet: Der Angeklagte habe einmal an einem Abend eine Champagnerzeche von 80 Mark bei ihm gemacht.

Nach weiteren, unwesentlichen Zeugenaussagen wird gegen 8 1/2 Uhr abends die Verhandlung auf Freitagvormittag 9 Uhr verlagert. Es sind nur noch einige Zeugen und die Sachverständigen zu vernehmen. Die Verhandlung dürfte daher morgen abend zu Ende kommen.

(Fortsetzung folgt.)

h. Köln, 7. Dezember. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Kölner Schwurgericht wurde der Schutzmann Weiß, der gelegentlich des Krawalles zwischen Arbeitern und Schutzleuten einen Arbeiter erschoss, auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen.

h. Hamburg, 7. Dezember. Im Prozeß gegen die sechs Russen, die hier eine Sektion der leitischen sozialdemokratischen Partei gegründet hatten und im August d. J. unter dem Verdacht des Rihilismus verhaftet, später aber nur wegen Geheimbündelei angeklagt worden waren, wurde gestern vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts das Urteil gefällt. Zwei Angeklagte wurden zu je 2 Monaten Gefängnis und einer zu einer Woche Haft verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Strafe wurde durch die Untersuchungs-haft als verbüßt erachtet. Die Verteidigung hatte Freisprechung für sämtliche Angeklagte beantragt.

h. Königsberg, 7. Dezember. Der Bureauassistent Bönte wurde wegen Unterschlagung städtischer Gelder in Höhe von 20 000 M. vom Schwurgericht zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

Wirtshausstreit. Bei einem in der Gemeinde Winkhausen in einer Wirtshaus zwischen dem Wirt und einigen Gästen wegen der Bezahlung der Zeche ausgebrochener Streit wurden der Wirt und dessen Schwieger-sohn durch Messerische tödlich verletzt. Die Täter, zwei Brüder, wurden verhaftet.

Was am „Ausarenfieber“ verdient wird. Der Konfektionist mit: Der große Erfolg des Kadelburg-Stowronnetschen Schwanfes „Ausarenfieber“ im Lustspielhaus zu Berlin zeigt sich daran, daß das Theater allabendlich und jetzt schon für die 3 Weihnachtsfeiertage ausverkauft ist. Ein ausverkauftes Haus bedeutet eine tägliche Einnahme von 2000 M., wovon für Speise und Lantienen 1650 M. abgehen, so daß der Reingewinn sich auf täglich 350 Mark beläuft. Für die Geldgeber des Lustspielhauses rechnet man in diesem Jahre auf weit über 100 Prozent Dividende.

Das „verwünschene Haus“. Man schreibt der „Frf. Ztg.“ aus Köln: Ein großes Haus, in der Marippastrasse inmitten der Stadt gelegen, das 42 Jahre lang verschlossen, mit vernagelter Türe und verschalteten Fenstern wie ein Dornröschen-Schloß dagestanden hat, ist in Gegenwart eines Notars von einem gerichtlichen Taxator nun geöffnet worden, da seine Besitzerin, eine Witwe

Vogel in Worms, gestorben ist. Das geheimnisvolle Haus enthielt in den oberen Stockwerken eine gute und vollständige Einrichtung. Die Erbin, eine in Berlin wohnende Schwester der Verstorbenen, will das „Spukhaus“ seiner eigentlichen Bestimmung wieder zugänglich machen und vermieten.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie. Saarbrücken, 7. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam es zu einem schweren Konflikt zwischen den Stadtverordneten und dem Bürgermeister Feldmann wegen des eigenmächtigen Vorgehens des letzteren bei der St. Johanner Bürgermeisterwahl. Zum Schluß erklärte Bürgermeister Feldmann, daß er nach Ablauf seiner Amtsperiode am 1. Januar 1908 eine Wiederwahl nicht annehmen werde.

St. Johann, 7. Dezember. Das hiesige Stadtverordnetenkollegium bewilligte gestern den städtischen Beamten, Angestellten, Tagelöhnern und Arbeitern Feuerungszulagen von 10 bezw. 15 Prozent.

Deutschenbureau Herald. Berlin, 7. Dezember. Im neuen Marine-Etat sollen außer den planmäßigen Vermehrungen des Personals vor allem auch Verstärkungen für die Truppen des Minenwesens gefordert werden, die zurzeit nur aus einer Minen-Kompagnie besteht. Diese zu einer Minen-Abteilung zu erweitern, erscheint erforderlich, zumal im neuen Rechnungsjahre ein zweites Minen-Fahrzeug den Dienst aufnehmen wird.

Petersburg, 7. Dezember. In den Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Rußland und Japan ist in letzter Zeit eine Stodung eingetreten. Die Ursache liegt darin, daß die Japaner nicht etwa einen Ausgleich der beiderseitigen Interessen anstreben, sondern sich auf den Sieger-Standpunkt stellen und sehr weit in ihren Forderungen gehen.

Tanger, 7. Dezember. Kaiserlich ließ den Vertretern der Mächte mitteilen, daß er den Europäern die An siedelung in der Nähe von Tanger gestattet.

wb. Hamburg, 6. Dezember. Schiffsbewegungen der Hamburg-Südamerikanischen Dampfer-Schiffahrtsgesellschaft: „Munition“ ist auf der Heimreise am 6. Dezember in Rotterdam eingetroffen. „Cap Orizabal“ ist auf der Heimreise am 6. Dezember von Vigo abgegangen.

hd. Lübeck, 7. Dezember. Hier herrscht Hochwasser infolge einer Sturmflut. Kanonenschüsse kündeten ein weiteres Steigen des Wassers an und fordern zum Räumen der Häuser in den unteren Straßen an der Trabe auf, die zum Teil schon überspült sind.

hd. Metz, 7. Dezember. Die Pocken-Erkrankungen nehmen in den letzten Tagen wieder zu. Das Hospital und die Paraden sind noch immer überfüllt. In dem nahe gelegenen Dorfe La Mare ist ebenfalls eine Pockenkrankung festgestellt worden.

wb. Metz, 7. Dezember. Den hiesigen Blättern zufolge treibt seit einiger Zeit ein gefährlicher Mensch hier sein Unwesen, welcher Frauen durch Stiche mit einem scharfen und spitzen Gegenstand in der Hüfte und im Rücken verlegt. Bei anbrechender Dunkelheit geht er an sein Opfer heran, nachdem er es einige Zeit verfolgt hat und nach vollbrachter Tat verschwindet er. Der Täter ist bisher nicht ermittelt.

hd. Leipzig, 7. Dezember. Mit dem Sitz in Leipzig wurde eine Kellnerinnen-Union gegründet, die ihre Tätigkeit über ganz Deutschland erstrecken wird. Zweck der Union sind die Hebung des Kellnerinnenstandes, Stellungsnachweis, Gewährung von Rechtsschutz und Stiftung eines Kellnerinnenheims.

hd. Bosen, 7. Dezember. Der Landbriefträger Raske in Trebbin bei Schönlanke wurde kürzlich auf seinem Dienstgange von einem älteren Manne, der sich als Postinspektor ausgab, angehalten, der ihm die Postanweisungen zwecks Revision abforderte. Nach seiner Legitimation befragt, ernistete sich der Postinspektor. Auf telegraphische Anfrage bei der Bosen Oberpostdirektion stellte sich die Sache als Schwindel heraus. Der falsche Postinspektor ist unerkannt entkommen.

Volkswirtschaftliches.

Güterverkehr im Hafen zu Mainz im Monat Oktober 1906. 1. Schiffsverkehr: Zum Aus- und Einladen angekommen: a) Dampfschiffe: 426, b) Segel- und Schleppschiffe: 938. 2. Floßverkehr: Angelommene und abgegangene Floße: 43. 3. Eisenbahnverkehr: Angelommene und abgegangene Waggons, Ladungsendungen: 2876. 4. Güterverkehr (in Tonnen): Zufuhr zu Berg: 18 192, zu Tal: 43 296, Abfuhr zu Berg: 453, zu Tal: 29 748, Überladungen von Bord zu Bord: 3742, Gesamtverkehr: 95 434.

Marktberichte. Sachenburg, 6. Dezember. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn pro Metter 150 Pfund 37.50 und 37 M., Hafer pro Zentner 8.25 und 8 M., Nat. toffel pro Zentner 2.60 und 2.50 M.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 7. Dezember bis zum nächsten Abend:

Mäßige westliche Winde, meist trübe, Regenfälle, wärmer. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten. Leitung: W. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Sommerberg für das Reich: H. Kalscher; für den übrigen Teil: H. B. C. Kosacker; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellensbergischen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 6. Dez. 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = A 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = A 0.80; 1 österr. S. I. G. = A 2; 1 fl. ö. Wgr. = A 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = A 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgr.; 1 fl. holl. = A 1.70; 1 skand. Krone = A 1.125; 1 alter Gold-Rubel = A 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = A 2.16; 1 Peso = A 4; 1 Dollar = A 4.20; 7 fl. sächsische Wgr. = A 12; 1 Mk. Bko. = A 1.50.

Staats-Papiere.	
Zf.	In %
a) Deutsche.	
D. R.-Schatz-Anw.	98.75
D. Reichs-Anleihe	98.85
Pr. Schatz-Anweis.	97.70
Preuss. Consols	98.20
Bad. A. v. 1901 uk. 09	102.20
Amf. (abg.) a. fl.	97.50
Amf. v. 1885 abg.	97.50
Amf. v. 1892 u. 94	97.50
Amf. v. 1900 kb. 05	97.50
A. 1902 uk. b. 1910	97.50
1901 u. 1912	97.50
v. 1896	86.30
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.00
E.-B.-Ank. b. 05	102.
E.-B.-u. A. A.	97.75
E.-B.-Anleihe	86.20
Braunsch. Anl. Thir.	—
Brem. St.-A. v. 1888	—
v. 1892	—
v. 1899 uk. b. 1909	—
v. 1896	—
v. 1902 uk. b. 1912	—
Elsass-Lothr. Rente	—
Hamb. St.-A. 1900a. 09	101.50
St.-Rente	—
St.-A. amrt. 1887	—
v. 1891	—
v. 1893	—
v. 1899	—
v. 1904	—
v. 1886	85.50
v. 1897	85.50
v. 1902	85.50
Gr. Hess. St.-R.	101.90
Anl. (v. 99)	103.
(abg.)	97.30
v. 1894	97.40
v. 1896	85.10
Mechtl.-Schw. C. 90/94	—
Sächsische Rente	86.60
Waldeck-Pyrn. abg.	—
Württ. 1875-80 abg.	98.
1881-83	98.
1885 u. 87	98.
1888 u. 1899	98.
1893	98.
1894	98.
1896	98.
1900	98.
1903	98.
1896	86.60

b) Ausländische.	
Zf.	In %
I. Europäische.	
Belgische Rente Fr.	89.70
Bern. St.-Anl. v. 1895	98.40
Börsen-Anl. v. 1898 Kr.	100.40
u. Herz. 02uk. 1913	—
u. Herzegovina	86.25
Bulg. Tabak v. 1902	—
Fransös. Rente Fr.	—
Gall. Land.-A. str. Kr.	99.
Präsentation	99.50
Ordech. E.-B. str. 09 Fr.	100.60
Mon.-Anl. v. 87	52.30
87 25000	—
Holländ. Anl. v. 90 h. fl.	92.
Ital. Rente i. G. Le	—
10000	102.80
10000000	102.30
str. i. G.	102.50
i. G.	72.50
30000	—
amrt. v. 90 S. III. IV	101.40
Kirchgüt. Obl. abg. v. 5000r	—
Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	100.50
Norw. Anl. v. 1894	—
cv. v. 82 20 400	—
Ost. Goldrente ö. fl. G.	100.
Silberrente ö. fl. G.	100.40
Papierrente	99.20
einkell. Rte. cv. Kr.	—
v. 1.5. 11.	—
Staats-Rente 2003r	99.50
v. 20.000r	—
Portug. Tab.-Anl. #	—
unil. 1902 S. 1410	69.80
S. III	69.70
S. III (S)	13.80
Rum. amrt. Rte. 1903	101.40
v. S1, 88, 92, 93 abg.	92.
amrt. Rte. 1890	93.30
v. 1891	—
inn. Rte. (v. 89) Ltr.	91.50
koss. Rte. (v. 89)	91.50
amrt. v. 1894	—
v. 1896	—
v. 1898	—
v. 1905	90.20
Russ. Cons. von 1880	76.70
Gold-A. v. 1889	—
C.E.B. S. II. 1189	76.70
S. III str. 91	—
Goldanl. Em. 1100	—
v. 1190	—
v. 1900	—
St.-R. v. 94a. K. Rbl.	78.20
v. 1902 str.	—
Conv. A. v. 98 str.	86.80
Goldanl. v. 94	—
St.-A. v. 1903 str.	90.40
Schwed. v. 80 (abg.)	—
v. 1886	96.75
v. 1890	—
Schweiz. Eidg. unk.	101.70
1911 Fr.	82.20
Serb. amrt. v. 1895	—
Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
Türk.-Egypt.-Trb. #	—
priv. str. v. 90	—
cons. v. 1890	—
(Administ.) 1903	86.40
cons. unil. v. 1903 Fr.	94.10
Anl. von 1905	87.30
Ung. Gold-R. 2025r	96.30
1012.50r	96.80
Staats-Rente Kr.	95.75
St.-R. v. 10000r	—
St.-R. v. 1897 str.	78.50
Sta. Tor Gold #	56.90
Grundf. v. 89 # fl.	96.90

II. Ausereuropäische.	
Zf.	In %
Arg. i. G. A. v. 1887 Pes.	—
abg.	100.
Russ. E.-B. I. G. 90/2	100.75
innere von 1888	—
Russ. G.-Anl. 1888	95.
v. 1897	80.40
Chile Gold-Anl. v. 89	91.60
do. v. 06 Int.-Sch.	105.
Chin. St.-Anl. v. 1895	101.70
v. 1896	96.75
Cuba St.-A. 04 str. i. G.	103.50
Egypt. unilicite Fr.	—
privilegierte	—

Provincial- u. Communal-Obligationen.	
Zf.	In %
Rhelnpr. Ausg. 20. 21	
do. v. 22 u. 23	95.10
do. 10. 12. 16. 24. 27. 29	95.30
do. Ausg. 1904 uk. 09	95.20
do. v. 28 uk. b. 1916	91.50
do. v. 28	—
do. v. 9. 11 u. 14	98.
Prov. Pos. 1899	97.
Frz. a. M. Lit. N. u. Q.	97.
do. v. 1. 1886	97.
do. v. 1. 1891	97.
do. v. 1. 1899	97.
do. v. 1. 1896	97.
do. v. 1. 1898	97.
do. v. 1. 1899	97.
do. v. 1. 1901 Abt. I	96.30
do. v. 1903	87.
do. v. Bockenheim	—
Augsh. v. 1901 uk. b. 03	101.
Bad.-V. 98 kb. ab 03	—
Bamberg. von 1904	94.
Berlin von 1886/92	—
Bingen v. 01 uk. b. 06	—
do. v. 1898	—
do. v. 05 uk. b. 1910	—
do. v. 1895	—
Darmstadt abg. v. 79	—
do. v. 1888 u. 1894	—
Gleussen von 1890	—
do. v. 1893	—
do. v. 1896 kb. ab 01	—
do. v. 1897	—
do. v. 02 am. ab 07	95.50
do. v. 05 ab 1910	—
Freiburg i. B. v. 1900	100.80
do. v. 81 u. 84 abg.	95.
do. von 1885	95.
do. v. 98 kb. ab 02	95.
do. v. 03 uk. b. 08	95.30
Fulda v. 015 uk. b. 06	100.50
do. von 1904	—
Gleussen von 1890	—
do. v. 1893	—
do. v. 1896 kb. ab 01	—
do. v. 1897	—
do. v. 03 uk. b. 08	96.50
do. v. 05 uk. b. 1910	—
Heidelberg von 1901	100.40
do. v. 1894	94.60
do. v. 1903	94.50
do. v. 05 uk. b. 1911	—
Kaisersl. v. 97 uk. b. 03	—
Karlsruhe v. 02 uk. b. 07	—
do. v. 1903	—
do. v. 1886	90.80
do. v. 1889	—
do. v. 1896	—
do. v. 1897	87.50
Kassel (abg.)	96.
Köln von 1900	—
Landau (Pfl.) 1899	100.20
do. von 1901	100.20
do. v. 1886 u. 87	—
do. v. 1905	—
Linsburg (abg.)	—
Ludwigsh. 1906	—
do. v. 1903 uk. b. 08	—
Magdeburg von 1891	—
Mannv. 99 kb. ab 1904	100.20
do. v. 1900 uk. b. 1910	—
do. (abg.) 1878 u. 83	—
do. v. L. J. v. 1884	—
do. von 1886 u. 88	—
do. (abg.) L. M. v. 91	—
do. von 1894	—
do. v. 05 uk. b. 1915	—
Mannheim von 1901	101.
do. v. 1888	—
do. v. 1895	—
do. v. 1898	94.75
do. v. 1904	94.75
do. v. 1904	94.90
München v. 1900/01	101.60
do. v. 1903	93.80
do. v. 1904	95.80
Nauheim v. 1902	95.60
Nürnberg v. 1899/01	101.80
do. von 1902	102.30
do. v. 1904	—
do. v. 1904	—
do. v. 1903	95.60
Offenbach	87.
do. von 1877	—
do. v. 1879	—
do. v. 1900	—
do. v. 1891/92 abg.	—
do. von 1898	—
do. v. 1902	—
do. v. 1905	—
Pforzheim von 1899	—
do. v. 1901 uk. b. 06	—
do. v. 83 (abg.) u. 05	—
St. Johann von 1901	100.40
Stuttgart von 1905	—
do. v. 1902	98.20
do. v. 1904	96.20
Trier v. 1901 uk. b. 06	100.80
do. v. 1899	95.50
Ulm, abg.	—
do. v. 05 uk. b. 1910	97.
Wiesbaden von 1900	101.50
do. (abg.) v. 1901	101.50
do. von 1887	94.50
do. v. 1891 (abg.)	—
do. v. 1896	94.50
do. v. 1898	94.50
do. v. 1902 S. II	94.50
do. v. 1903 I, II	94.75
Worms von 1901	—
do. v. 1887/89	94.40
do. v. 1896	94.40
do. v. 1903	94.40
Würzburg von 1899	—
do. v. 1903	—
Zweibrück. uk. b. 1910	100.70

Div. Vollbez. Bank-Aktien.	
Zf.	In %
A. E. E. E. Bank es.	
129.10	129.10
134.30	134.30
80.50	80.50
105.25	105.25
158.50	158.50
163.	163.
291.	291.
173.30	173.30
174.	174.
119.	119.
139.90	139.90
140.40	140.40
240.50	240.50
171.40	171.40
109.60	109.60
150.	150.
128.80	128.80
164.80	164.80
157.90	157.90
111.50	111.50
121.80	121.80
201.70	201.70
207.	207.
155.60	155.60
160.	160.
94.	94.
130.10	130.10
117.	117.
214.50	214.50
127.80	127.80
126.20	126.20
151.20	151.20
103.30	103.30
297.	297.
154.50	154.50
115.50	115.50
158.10	158.10
143.20	143.20
185.90	185.90
117.40	117.40
185.50	185.50
121.	121.
100.	100.
148.70	148.70
106.90	106.90
116.	116.
149.40	149.40
123.	123.

Div. Nicht vollbezahle Bank-Aktien.	
Zf.	In %
Banque Ottom. Fr.	
—	—

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.	
Zf.	In %
Ostfr. Eisenb.-Ges.	
—	—

Aktien industrieller Unternehmungen.	
Zf.	In %
Alum. Neuh. (50%) Fr.	
193.	193.
171.	171.
112.50	112.50
109.	109.
275.60	275.60
233.	233.
149.50	149.50
198.	198.
159.50	159.50
196.	196.
135.	135.
35.	35.
269.20	269.20
140.	140.
172.	172.
106.	106.
110.50	110.50
94.50	94.50
229.50	229.50
102.	102.
152.	152.
100.50	100.50
142.	142.
172.	172.
143.90	143.90
152.80	152.80
166.70	166.70
117.90	117.90
492.	492.
139.50	139.50
435.	435.
189.	189.
255.20	255.20
446.	446.

Einmaliges Angebot.

Freitag, 7. Dez., Samstag, 8. Dez., Sonntag, 9. Dez.:

Herren-Paletots 25-30% im Preise ermässigt.

Herren-Paletots dunkle Cheviotstoffe, halbschwer	Herabgesetzter Preis 12.50 Mk.	Sonstiger Preis 16.50 Mk.
Herren-Paletots karierte und gestreifte Kammgarnstoffe	Herabgesetzter Preis 19.00 Mk.	Sonstiger Preis 24.00 Mk.
Herren-Paletots englische Neuheiten, Sportfassons	Herabgesetzter Preis 26.00 Mk.	Sonstiger Preis 33.00 Mk.
Herren-Paletots allerfeinste Stoffe, auf Rosshaar gearbeitet	Herabgesetzter Preis 32.00 Mk.	Sonstiger Preis 42.00 Mk.

Herren-Anzüge, Lodenjoppen, Hosen und Kinder-Anzüge in Massen-Auswahl staunend billig.

Louis Sichel, Spezialhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Neu eröffnet!

Neubau Michelsberg 16, Ecke Hochstätte.

Neu eröffnet!

Reinigung der Zimmerluft.

Zur Desinfizierung der Zimmerluft, sowie zur Zerstörung von schlechten Gerüchen im Wohn-, Speise- oder Kranken-Zimmer, namentlich aber zur Verzehung des Zigarrenrauches empfehle ich als ausgezeichnetes Mittel meine

Platina-Lampen (rauchverzehrende Lampen)
à Mk. 2.00 bis Mk. 32.00,
dazu gehörige Essenz à Mk. 1.00; 1/2 Liter Mk. 3.00.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,
Lager amerikanischer, deutscher, englischer und französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.
Magazin für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-waren, sowie aller Toilette-Artikel in echtem Silber.

Wiesbaden, Frankfurt a. M.,
Wilhelmstraße 30, Kaiserstraße 1.
Fernsprecher 3007.
Versand gegen Nachn. — Illustr. Katalog kostenlos.



Die besten Portemonnaies sind unstreitig die beliebtesten u. gangbarsten. Dieses in jed. Weise praktische Genre ist besondere Spezialität meines Geschäftes, daher stets denbar größte Auswahl bis zu den feinsten Leder-Fabrikaten. Bestellungen spez. Anfertigungen Schreibmappen, Briefstaschen, Adressmappen etc. für's Weihnachtsfest erbitte zwecks prompter Ablieferung schon jetzt.
W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.
Offenbacher Lederwarenhaus.



Galster's Cheruskerträger
ist der Beste der Welt!
Eine Wohltat für beleibte Herren, für Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc.
Freiheit des Rückgrates, freibiegende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei

M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

J. P. Weimar,
Bilder- u. Spiegelrahmen-Fabrik, Vergolderei,
Langgasse 26. — Telephon 1990.
Familienrahmen — Paravents.
Konsole — Staffeleien.

la Tauben- und Hühnerfutter
3 Pf. 10 Pf. 10 Pf. 95 Pf., 2042
empf. **Stifts-Bonum,**
Rehnergasse 31 (nächst der Golbgasse).

Weihnachts-Drucksachen

als vorzügliches Mittel zur Belebung des Weihnachts-Geschäftes fertigt in jeder gewünschten Geschmacksrichtung rasch und preiswürdig die seit dem Jahr 1809 bestehende

L. Scheffenberg'sche Hofbuchdruckerei
Langgasse No. 27. Fernsprecher No. 2266.

Wie kann die Welt wissen, dass jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt!

Reste

schön gestickt

für Blusen
3.50 bis 10.— Mk.,
weiss und farbig, auf Mull, Batist, Zephir, Leinen, Cachemir und Seide,
für Schürzen
von 50 Pf. bis 2.— Mk.
empfiehlt
W. Kussmaul,
Rheinstrasse 37.

Garderobeständer,
Vogelbauerständer,
Messingkäfige,
Blumentische,
Eisschränke,
Fliegenschränke,
Gemüseetageren
etc. etc.

Messing-Schirmständer,
Noten- u. Zeitungs-Strd.,
Eis. Flaschenschränke,
Palmständer,
Blumentische m. Springbr.
Gardinenspanner,
Teppichkehrmaschinen,
etc. etc.

empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke

Erich Stephan, Ecke Häfnergasse,
Aussteuer-Magazin für kompl. Küchen-Einrichtungen.
7905

Kognak Albert Buchholz,
Garantie für feinste Qualität, in Originalfüllung von Mk. 1.90 bis 4.50 für 1/2 Flasche; Medizinal-Kognak, ärztl. empf., Mk. 2.50 bis 3.50 für 1/2 Flasche.
Carl Groll, Schwalbacherstrasse 79.

Kameelhaar-Schlafdecken, Reise-Decken, Damen- und Herren-Plaids
in großer Auswahl. 2711
Hch. Lugenbühl, 4 Bärenstraße 4

Südweine,

direkter Import, das Beste u. Reellste, was im Handel geboten werden kann, durchaus reine Traubenweine:

Samos Muscat . . .	Fl. 75, bei 13 Fl. 70,
do. Auslese . . .	» 90, » 13 » 85,
Tarragona Portw. » 1.—,	» 13 » 95,
(ganz vorzüglicher Wein)	
Alter Portwein Fl. 1.30, bei 13 Fl. 1.20,	
» Malaga . . .	» 1.40, » 13 » 1.30,
Madeira . . .	» 1.30, » 13 » 1.10,
Sherry Gold . . .	» 1.50, » 13 » 1.45,
Marsala . . .	» 1.30, » 13 » 1.25,
Vermouth di Torino » 1.25,	» 13 » 1.20,

feinere Qualitäten obiger Weine in der Preisliste zu 1.60, 1.80, 2.30, 2.50 und 3.— per Flasche laut Spezialpreisliste.

F. A. Dienstbach,
Bismarck-Ring 19. 2470

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der Kgl. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg, 8 Bräunich, dabei 2 Staats-Medaillen, Nennmarke seit nun 40 J. Unentbehrlich zur Erlangung jugendfrischen, geschmeidigen, blendend reinen Teints, à 35 Pf. Terpinol-Seifen-Seife à 50 Pf., das Beste gegen Mitesser. **Progerie Otto Lillie,** Dörflingstraße 12. 3027

FAILLE HERCO

Deponiert in allen Staaten.
Haltbarster Seidenstoff.
Allein-Verkauf:
J. BACHARACH,
4 Webergasse 4. 2191

In Folge eines ausserordentlich günstigen Einkaufs
empfehle ich als besonders vorteilhafte Gelegenheit:

Reinseidene Liberty-Foulards,

Lyoner Fabrikat, glanzvolle dauerhafte Ware,
in vielen hellen, mittleren und dunklen Dessins,

per Meter Mark 2.- und 2.75.

Gediegenes Weihnachtsgeschenk!

Wirklicher Wert das Doppelte!

Nur so lange Vorrat!

J. Hertz, Langgasse 20.

K 111




Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch diesen, sowie durch den Buchhandel zu beziehen:

Alt-nassauischer Kalender für 1907

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit Erzählungen, Zeichnungen, Sprüchen, Gedenktagen u. A. aus Nassau's Vergangenheit.

Preis 25 Pfennig.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Verlag des Wiesbadener Tagblatts.




Neues Küchen-Passiersieb

mit 6 austauschbaren Böden in verschiedenen Lochungen, zum Passieren von Suppen, Saucen, Gemüsen, Äpfeln etc.

Spart Siebe, Zeit, Arbeit und Geld.

K 129

Conrad Krell, Tannusstraße 13.



Kaffee.



No. 164 Santos-Mischung	à Pfd. 90 Pf.
No. 163 Santos-Mischung	à Pfd. 95 Pf.
No. 158 Sehr gute Santos-Mischung . . .	à Pfd. 1.00
No. 157 Brasil-Mischung	à Pfd. 1.06
No. 151 Holländische Mischung	à Pfd. 1.10
No. 145 Feinblau Surinamart	à Pfd. 1.22
No. 142 Wiener Mischung I	à Pfd. 1.30
No. 125 Hotel-Mischung	à Pfd. 1.35
No. 107 Karlsbader Mischung	à Pfd. 1.52
No. 100 Menado-Mischung	à Pfd. 1.88
No. 99 Menado-Auslese	à Pfd. 2.20
No. 127 Brasil-Perl-Mischung	à Pfd. 1.20
No. 124 Feinblau Java-Perl	à Pfd. 1.40

Emmericher Waaren-Expedition

Telephon 2518. Marktstr. 26. Telephon 2518.

8002

Prager Schinken in Brotteig gebacken.

Von abends 6 Uhr an warm im Ausschnitt bei:

Hauptgeschäft: Tannusstrasse 12. **August Engel, Hoflieferant.**

Filiale: Wilhelmstrasse, Ecke Rheinstrasse.



Wainzer Wild- u. Geflügel-Handlung

von Karl Petri,

4 Blücherplatz 4, Laden. 4 Blücherplatz 4, Laden.

Schwere Gansenbraten	à 3.10	Prima blütenweiße Wetterauer	
Schwere Gansenkeule	à 1.50	Rastgänse	à Pfd. 35 Pf.
Schwere Gansenrücken	à 1.50		
Schwere Hehlfente	à 6.-	Schne, Enten und Bontarden.	

Bestellungen per Postkarte werden pünktlich und prompt ausgeführt.

Tel. 4603. **Albert** Tel. 4891.
Schumann-Theater.
 Täglich abends 8 Uhr: F83
Signor Costantino Bernardi,
 der berühmteste Verwandlungsschauspieler der Gegenwart, sowie das übrige neue phänomenale Dezember-Programm.

Morgen Samstag
halbe Preise
 für
 Postkarten und Briefpapier.
Rheinstraße 15,
 Ecke Wilhelmstraße.



Anzündholz,
 fein gespalten, 2,20 Mk. | frei Haus.
 Brennholz 1,20 " |
 Meh. Mecht. Frankenstr. 7.

Billig, die Qualität tadellos!
Feinstes Nizzaer Tafelöl
 wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgiebigkeit und seines süßen, nussartigen, angenehmen Geschmacks in der feinen Küche zu Salaten und Mayonnaisen besonders geeignet. K 195
 Preis 1/2-Liter-Flasche Mk. 1.50.

Fst. Champagner-Essig,
 1/2 Fl. 35 Pf.
 mit gar. 20% Weingehalt, speziell für die feine Küche, für Kenner u. Liebhaber ein in sehr vielen Geschäften bisher vermisster, exquisiter natürlicher Salat- u. Mayonnaise-Essig. Nicht künstlich mit Essenzen hergestellt.

Keiner Zitronensaft zu Salat 1/2-Ltr.-Fl. 85 Pf.
Wilh. Heinr. Birck,
 Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.
 Bezirksfernsprecher No. 216.

Damen-Weiberbüsten
 in allen Größen u. Fasjons, a. nach Maß, mit u. ohne Ständer, fow. verstellb. Büst. i. Stoff u. Lack. Luisenplatz 1a, 2. Et. Ecke Rheinstr., Wilh. Albrechtstraße 36, 1. Ecke Oranienstr.

Massenverkauf nur eigener Fabrikate. Ueberziehen. Reparaturen. Telephon 2201.

Regenschirme direkt vom Fabrikanten

Renker, Langgasse 3.

Rascher Umsatz. Keine Ladenhüter. Keine „extra“ Gelegenheiten. Immer bill. Preise

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich in bezw. vor dem Gasthaus „Zum Engel“ in Kloppenheim:

- 1 Pianino, 1 dreiteil. Kleiderschrank, 1 Waschmaschine, 1 Obstfelter, 1 Obstmühle, 1 Partie Bett- und Tischfüße, 7 Bohlen, 18 Holzstämme, 1 Faß mit za. 270 Ltr. Apfelwein, 1 Faß za. 200 Ltr. Weißwein, 50 Flaschen Rudesheimer und 40 Flaschen Moselwein, 1 Faß Brantwein, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Motor, 1 Kuh und dergleichen mehr

F 252

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Schulze,

Gerichtsvollzieher in Wiesbaden.

Gefälligst lesen!

Alle Diejenigen, welche sich mit dem Studium der französischen Sprache beschäftigen — und dies tut in Deutschland jede gebildete Familie — sowie Hôtels, Lesezirkel u. s. w., sollten es nicht versäumen, bei der Post ein Abonnement auf die in weiten Kreisen bestens eingeführte, wöchentlich 6 mal in französischer Sprache erscheinende politische Tageszeitung

LA GAZETTE DE LORRAINE

(JOURNAL DE METZ)
 (Deutsche Postzeitungsliste Nr. 1. 325)

zu bestellen. Der Preis derselben beträgt für das Vierteljahr nur Mk. 2.80 und erhalten deren Abonnenten als wöchentliche Gratisbeilage das illustrierte Pariser Wochenblatt „Le Volcan Illustré“ vollständig kostenfrei

geliefert. In seiner Broschüre „Lebendige Grammatik, Schulmethode für die lebenden Sprachen“ (Separat-Abdruck aus der Zeitschrift „Der Unterricht“), Potsdam 1902, A. Stein, S. 30, äussert sich Professor E. Häusser-Mannheim folgendermassen:

„Wirksamste aktuelle Sprache giebt auch die Zeitung Französische Zeitungen, die in Deutschland erscheinen, wie z. B. die „Gazette de Lorraine“ (Journal de Metz) eignen sich nach unserer Erfahrung ganz besonders hierzu, sie sind aktueller als französische Zeitungen aus Frankreich, und zwar weil sie deutsche Dinge französisch besprechen.“

Zur vorherigen Einsichtnahme stehen Probenummern auf Wunsch gratis zur Verfügung. Man verlange solche von der Geschäftsstelle der Gazette de Lorraine (Journal de Metz) in Metz.

Zitronenfr.
 Gelbe Ia Messina-Zitronen, Stück 6 Pf. 10 St. 50 Pf., Originalsorte m. 300 St., 13 Pf. 2er bintarm oder wagenfrank ist, trinke unsern prima
Heidelbeerwein per Fl. 65 Pf. eignet sich auch vorzügl. als Glühwein für die kalten Wintertage.
Gebr. Hattemer.

Brennholz . . per Btr. 1.30
Anzündholz (fein gesp.) „ „ 2.20
 liefert frei Haus
Heinrich Biemer, Dampf-
 Dohheimerstr. 96. Telephon 766.
 Best. w. auch Neugasse 1a, im Lad., bei H. Offenstadt Nachf. entgegenen.

Kölner Tageblatt.

Nuttliches Kreisblatt.
 General-Anzeiger für Rheinland und Westfalen.
 Auflage za. 30,000. x 41. Jahrgang.
 Erscheint täglich 2-mal in 2-5 Bogen größten Zeitungsformats mit illustrierter und belletristischer Beilage.

Das „Kölner Tageblatt“ ist wegen seines reichhaltigen Inhaltes und billigen Preises — vierteljährlich Mk. 3.00 — die beliebteste und verbreitetste Zeitung in den beiden westlichen Provinzen.

Insertions-Organ 1. Ranges.

Insertionspreis: 25 Pfennig pro Annoncenzeile, 75 Pfennig pro Reklamezeile;

bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Prospekte werden der ganzen Auflage zum Preise von Mk. 120.— beigelegt.
 Probenummern gratis und franco.

Köln am Rhein, Stolkgasse 27.
Expedition des „Kölner Tageblatt“.
 Verlag der Kölner Verlags-Anstalt und Druckerei L. & C. vorm. J. Diez & Baun'sche Druckerei und Langen'sche Druckerei.



Schattenlose Klavier-Lampen

mit Spiritus-Glühlicht u. Petroleum-Brenner für Gas und elektr. Licht,
Flügel- und Leselampen
 empfiehlt in grösster Auswahl

Conrad Krell,
 Tannusstrasse 13. K 129

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle

elektrische Koch- und Heizapparate

zu sehr billigen Preisen.

Aug. Schaeffer Nachf.,

Saalgasse 1.

Telephon 2729.

Als Spezialität empfehle täglich frisch:

Knackwürstchen Stück 10 Pfg.
Frankfurter Stück 15 Pfg.
Wiener per Paar 15 Pfg.



Conrad Heiter,

Rheinstr. 65. Telephon 2832.



Kohlen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m.b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2, Fernsprecher No. 545 u. 775.
Zweigstellen: Nerostrasse 17, Ellenbogengasse 17, Moritzstrasse 7, Bismarckring 30.
Annahmestellen: Luisenstrasse 24, Helenenstrasse 27, Feldstrasse 18, Luxemburgstrasse 8, Moritzstrasse 28.

Hierdurch machen wir ergebenst darauf aufmerksam, dass wir **Hausbrandkohlen und Koks aller Sorten**

von einer grossen Auswahl anerkanntester Syndikats-Zechen des Ruhrgebietes, sowie die bewährtesten Marken deutscher, belgischer und englischer Anthracitkohlen führen, welche vermöge ihrer grossen Vorzüge in Bezug auf sparsamen Brand und hohen Heizeffekt ihren guten Ruf als erstklassige Qualitätsmarken durch lange Jahre begründet haben.

Wir empfehlen diese ausgezeichneten Produkte, die von sogenannten „ringfreien“ Kohlenhandlungen nicht geliefert werden können, zu billigsten Preisen und bieten durch eine sorgfältige Aufbereitung und prompte Bedienung alle Gewähr, auch den vorwiegendsten Ansprüchen gerecht zu werden. K 167

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. del Court, Dr. jur., Velp. Bellevue. Beerend, Kfm., Hamburg. Hotel Bingel. Racki, Rent., Oberhöchstadt. Schwarzer Beck. Durot, Fr. Rent., Hericourt. Pöhle, Kfm., Berlin. Borrmann, Zahnmeister, Südwest-Afrika. Jaeger, Fr. Rent., Weimar. Achenbach, Fr. Rent., Grosstabar. Glodkowski, Leut., Frankfurt a. O. Mettenheimer, Dr., Giessen. Zwei Böcke. Kroeck, Bürgermeister, Bettendorf. Kraus, Bildhauer, Würzburg. Hotel u. Badhaus Continental. Oberst, Hotelbes. m. Fr., B-Baden. Stephan, Fr., B-Baden. Kayser, Kfm., Traben. Kappenberg, Kfm., Odessa. Hotel Dahlheim. Nator, Rent. m. Fr. u. Bed., Düsseldorf. v. d. Gool, Rent., Zaandam. Darmstädter Hof. Maassen, Kfm., Düsseldorf. Meder, Kfm., Karlsruhe. Kuranstalt Dietenmühle. Wortmann, Fr., Köln. Opitz, Fr. Landr., Einbeck. Jaeckel, Fr. Schweser, Berlin. Seefeld, Kfm., Berlin. Hotel Einhorn. Evertsbuch, Kfm., Berlin. May, Rent., Wöllstein. Frankl, Inspekt., Frankfurt. Gabriel, Kfm., Hamburg. Siegfried, Kfm., Nürnberg. Schaumburg, Kfm., Frankfurt. Müller, Kfm., Stuttgart. Haehner, Kfm., Arnstadt. Schneider, Kfm., Remscheid. Gerlinghaus, Kfm., Köln. Thiele, Kfm., Krefeld. Gütgemann, Kfm., Bonn. Loeb, Kfm., Dieburg. Leven, Kfm., Nürnberg. Englischer Hof. Link, Warschau. Izackin, Warschau. Benjamin, m. Fr., Leipzig. Günter Moes, München. Kaiser, Hamburg. Hotel Erbprinz. Friedrich, Kfm., Chemnitz. Böll, Fr., Frankfurt. Maier, Würzburg. Hehner, Baumeister, Nastätten. Bogedella, Kfm., Hannover. Heinz, St. Johann. Krumbacher, Kfm., St. Johann. Acarie, J., mit Fam., Frankfurt. Acarie, J., m. Fr., Frankfurt. Herlus, Fr., Leipzig. Lehmann, Kfm. m. Fr., Bingen. Kramm, Kfm. m. Fr., Colmar. Faschinette, Kfm., Wald-Michelbach. Giese, Kfm., Kreuznach. Petschat, Eisenbahnsekretär, Bromberg. Lehner, Bad Dürkheim. Ernst, Kfm., Schwalbach. Hüllemann, Lokomotivführer, Villingen. Zeller, Fabrikant, Miltenberg. Schüller, Kfm., Berlin. Hirschmann, Kfm., Hanau. Europäischer Hof. Faber, Kfm., Stuttgart. Buss, Kfm., Berlin. Hess, Kfm., Erfurt. Lazar, Kfm., Frankfurt. Sachs, Kfm., Berlin. Schmidtborn, Dekan, Weisel. Goetz, Kfm., Simmern. Lindenbein, Dekan Dr., Delkenheim. Loesch, Fabrikant, Mannheim. Hirschland, Kfm., St. Gallen. Salomon, Kfm., Karlsruhe. Hotel Falstaff. Müller, Kfm., Köln. Schneider, Kfm. m. Fr., Mannheim. Berchhold, Fr., Köln. Dunker, Kfm., Elberfeld. Rusack, Kfm., Deynhausen. Friedrichshof. Burkhardt, Fr., Oberwesel. Weber, Fr., Frankfurt. Wiemann, Ingen., Neustadt. Hotel Fahr. Koch, Fr., Linden. Moskopp, Fr., Bochum. Hesenberg, Kfm., Offenbach. Grüner Wald. Kroeschell, Kfm., Hochheim. Hecht, Kfm., Berlin. Roth, Kfm., Frankfurt. Schneider, Kfm., Köln. Schulze, Kfm., Köln. Koblbecker, B-Baden. Helm, Kfm., Berlin. Wasserspiel, B-Baden. Aronstein, Kfm., Iserlohn. Bell, Kfm., Grenzhausen. Neumark, Kfm., Düsseldorf. Brauer, Kfm., Berlin. Kunze, Kfm., Dresden. Halberstadt, Kfm., Frankfurt. Rosenberg, Kfm., Wien. Wolff, Kfm., Ulm. Drepper, Kfm., Dortmund. Niessen, Ing., Höhr. Zimmer, Kfm., Frankfurt. Oppenbörst, Kfm., Remscheid. Honsberg, Kfm., Remscheid. Rosenberg, Kfm., Berlin. Vosswinkel, Kfm., Soest. Heusenstamm, Bürgermeister Dr., Frankfurt. Strauss, Kfm., Karlsruhe. Germser, Kfm., Frankfurt. Simon, Kfm., Köln. Ebbinghaus, Kfm., Craese. Falk, Kfm., Erfurt. Schmidt, Kfm., Braunschweig. Sommer, Kfm., Hannover. Berghemer, Kfm., Frankfurt. Obrij, Kfm., Elberfeld. Weinstock, Kfm., Köln. Schmidt, Kfm., Nürnberg. Vaupel, Kfm., Bremen. Arnold, Kfm., Köln. Tobar, Kfm., Mannheim. Zahn, Kfm., Strassburg. Gröhsler, Kfm. m. Fr., St. Ingbert. Strohlbecker, Kfm., Baden. Piart, Ing., Köln. Satorio, Kfm., Offenbach. Schunk, Kfm., Bonn. Kaiserbad. Oppenheimer, Fr., Lübeck. Nagel, Fr. m. Bed., Köln. Kasten, Oberstleut., Köln.

Hotel Happel. Graf, Kfm., Barmen. Erb, Kfm., Nürnberg. Häuser, Kfm., Köln. Pass, Kfm., Leipzig. Lotz, Sekretär m. Fr., München. Schubert, Kfm., Hamburg. Schwarz, Kfm., Würzburg. Kramer, Kfm., Köln. Stritter, Kfm., Ludwigshafen. Sulzer, Kfm., Metz. Neubert, Kfm., Kassel. Vier Jahreszeiten. Koutaysoff, Fr. Gräfin mit Bed., Petersburg. Koutaysoff, Graf und Mitglied des Reichsrats, Petersburg. Heyland, Trarbach. Schröder, Fr. Rittergutsbes., Wildenborn. Kraus, Hofopernsänger, Dessau. Rendtorf, Justizrat u. Notar Dr., Kiel. Stradtman, Fr., New York. Kriesche, Hauptm., Hagenau. Kaiserhof. v. Pfeiffer, Gutsbes., Esseck (Ung.). Blum, Fr., Bad Homburg. Elseffler, Berlin. Feist, m. Fr. u. Bed., Berlin. Kölnischer Hof. Wolff, Stud., Worms. Wolff, Fr. Dr., Worms. Heyl, Gutsbes., Bensheimerhof. Weisse Lilien. Holzwart, Gutsbes., Hofgut Gai-bach. Ritter, Gutsbes., Hofgut Halberg. Hotel Meier. Meyer, Direktor, Caub. Metropole u. Monopol. Alias, Landesversicherungsrat, Düsseldorf. Lutzko, Kfm., Wien. Rothenstein, Frankfurt. Beckmann, Kel. Landrat Dr., Usingen. Köln. Oberstleut., Saarouis. Aat, Kfm., Bremen. Jacoby, Kfm., Baden-Baden. Bachrach, Kfm., Berlin. Böhm, München. Bah-hinzen van der Borch, Haarlem. Weissenkler, Kfm., Düsseldorf. Loewenthal, Kfm., Köln. von Stuck-rad, Leut., Südwest-Afrika. Oechel-häuser, Fabrikdirektor, Siegen. Würzburger, Würzburg. Grube, Fabrikant, Düsseldorf. Hesterberg, Leut., Berlin. Meyer, Hotelbes., Düsseldorf. van der Goot, Zaandam. Gerst, Bamberg. Klopfer, Mannheim. Hotel Minerva. Helm, Gutsbes. m. Fr., Gr.-Lichter-felde. Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Warden, Rent., Freiburg i. B. Prescher, Stuttgart. von Regau-Krieger, Fr. Rent., Frankfurt. Bancke, Düsseldorf. Landsberg, Fr. Rent. m. Bed., London. von Windheim, Exzell., Oberpräsident von Hessen-Nassau, Kassel. Düren, m. Fr., Rheinland. Beckling, Rheinland. v. Reichwein, Rent. m. Fr., Rheinland. von Cottenet, Fr. Geheimrat mit Bed., Schlesien. Hotel National. Engel, Kfm. m. Fr., Frankfurt. Geub, Fr. Dr. m. Begl., Köln. Peltzar, Kfm., Rheydt. Mehies, Fr., Bonn. Biedermann, Dr., Bonn. Kurhaus Bad Nerotal. Ringwald, Kfm., Elsa. Hotel Nizza. Baron Ritter, Botschafterat, Rom. Nonnenhof. Weber, Kfm., Köln. Böttger, Kfm., Düsseldorf. Schleifenbaum, Fabr., Siegen. Keiser, Kfm., Verde i. W. Gaarland, Leut., Buorn (Holl.). Wild, Fr. m. Tocht., Hamburg. von Böhm, Offizier, Karlsruhe. Vetter, m. Fam., Steinbach. Herbet, m. Fr., Steinbach. Hüttenheim, Grevensbrück. Gruben, Kfm., Köln. Thalheimer, Kfm., Köln. Voltz, Kfm., Offenbach in Baden. Prof. Pagenstechers Klinik. Wolff, Fr. m. Tocht., Pirmasens. Hills, Fr., Cleveland. Kallmann, Fr., Koblenz. Palast-Hotel. Lang, Rent. m. Fr., Frankfurt. Remillieux, Rent., Paris. Richter, Dr., Berlin. Senger, Rent., Bonn. Maurer, Ing., Baden-Baden. Feld-stein, Kfm., Berlin. Bühl, Rent., New York. Schoenberg, Rent., New York. Hills, Fr., Cleveland. Timmermann, Rent., Gelsenkirchen. Hillmann, Kfm. m. Fr., Neustadt an der Hardt. Buchbinder, Kunst-maler, Berlin. Brinell, Kfm., Köln. Heinemann, Rent., Frankfurt. Bramson, Fr., London. Hotel Petersburg. Held, Gutsbes., München. Hellen-bach, Ing., Münster i. W. Maassen, Kfm., Trier. Pfälzer Hof. Martz, Düsseldorf. Eitelmann, Fr. m. Tochter, Neuleiningen. Fischer, Elberfeld. Busch, Kfm., Mühlbein am Main. Becker, Kfm., Giessen. Blank, Kfm., Mühlbein am Main. Besier, Fr., Schwalbach. Hauck, Fr., Arnstadt (Thüringen). Wagner, Kfm., Nauheim bei Limburg. Schmid, Kfm., Rathenow. Witter-heim, m. Fr. St. Johann. Zin-bauer, Rent., München. Müller, Thier (Kr. Mayen). Jungblut, Kfm. m. Fr., Eisen b. Meudt. Krall, Kfm. m. Fr., Kirch-Brombach. Eitelmann, Kfm., Neuleiningen. Conrad, Kfm. m. Tocht., Heuern. Schmidt, m. Tocht., Schmitten i. T. Remy, Kfm., Limburg. Schaun-geld, Kfm., Nürnberg.

Siemens, Kfm., Aachen. Seyfert, Löwenberg. Fränkel, Kattowitz. Neumann, Stettin. Rau, Worms. Riedel, München. Bartels, Kfm., Aachen. Promenade-Hotel. Farlete, Kfm., Barcelona. Zur guten Quelle. Tischer, Kfm. m. Fr. u. Begl., Heidel-berg. Mires, Trier. Hoss, Fr., Köln. Klemm, Fr., Köln. Henn, Kfm., Strassburg. Kessler, Fr., Köln. Hell, Kfm. m. Begleit., Kupferberg. Lange, Kfm. m. Fr. u. Begleit., Kupferberg. Schulde, Kfm. mit Tocht., Höhr. Scalabrini, 4 Hrn., Frankenthal. Quellenhof. Richter, Kfm., Leipzig. Kjni, Horn-berg. Ott, Kriftel. Hotel Quisisana. Graf von Westerholt, Gutsbes., Aren-fels. Roser, Oberleut. m. Fr., Berlin. Salzer, Hauptm., Berlin. Hotel Reichspost. Hoffmann, Kfm., Zürich. Feith, m. Fr., Amerika. Pass, Kfm., Köln. Sulzer, Fr. Dr. u. 2 Fr., Harzburg. Ritter, Kfm., Hang. Sachs, Kfm., Hirschberg. Schüller, Ilmenau. Bohlein, Fr., Ilmenau. Rose, Fr., Unterpörlitz. Tillmann, Kfm., Berlin. Berger, Kfm., Berlin. Rhein-Hotel. Wannecke, Kfm., Lübeck. Richter, Fr. m. Tocht., Berlin. Stoerzenbach, Kfm., Fürth. Peters, Holzhändler, Düsseldorf. Schmerling, Dr., Mühlhausen. Funke, Ing., Amsterdam. Hotel Rose. von Priem, Hofmarschall, Radolstadt. Graf Solms, Offizier, Potsdam. Coumans, Fr., Haag. Goldenes Ross. Mayer, Fr., Bonn. Lendle, Fr., Biebrich. Weisses Ross. Mayer, Fr., Butzbach. Lohse, Fr., Bad Sulza. Raspe, Fr. Ritterguts-besitzer, Moddrow. Schmidt, Kfm. m. Fr., Berlin. Russischer Hof. Weinstein, Rent. m. Fr., Samara. André, Weinhändler m. Tocht., Saarburg. Savoy-Hotel. Wülenkin, Kfm., Riga. Hotel Sächsischer Hof. Müller, Chemiker Dr., Köln. Walter, Köln. Soeh, Kfm., Heidel-berg. Horn, Fr., Köln. Schützenhof. Schmidt, Rent., Frankfurt. Philipp, Ingenieur, Beuel. Schohe, Baumeister, Solingen. Bart-ling, Kfm., Bielefeld. Schwainsbergs Hotel Holländischer Hof. Griekamp, Kfm., Krefeld. Lava-lette, Kfm., Brüssel. Frosch, Mann-heim. Dohmert, Kfm., Köln. Hammer, Kfm., Elberfeld. Cramer, Kfm., Köln. Wittig, Kfm., Köln. Krieb, Generalsdirektor, Giessen. Beinroth, Baumschulenbesitzer, N. Schönhausen. Winter, Kfm., Köln. Hantruste, m. Fr., Lüttich. Finkert, Kfm., Essen. Priester, Kriep, Oberst, Düsseldorf. Bein-roth, Baumschulenbes., N. Schön-hausen. Belinkoff, Kfm., Köln. v. d. Brouck, Buchhändler, Stuttgart. Spiegel. v. Swiekowski, Gutsbes., Königsberg. Tannhäuser. Schüle, Kfm., Frankfurt. Köhl-mann, Kfm., Deidesheim. Herr-linger, Kfm., Bietigheim. Mammen, Kfm., Lüttich. Müller, Kfm., Leipzig. Zimmermann, Kfm., Remscheid. Frank, Kfm., Berlin. Köhler, Kfm., Köln. Breuer, Kfm., Köln. Moncorps, Kfm., Berlin. Scherer, 2 Hrn. Kaufm., Boppard. Lehmk, Kfm., Corbach. Gotthardt, Kfm., Berlin. Rockhausen, Kfm., Waldheim. Berlin, Kfm., Düsseldorf. Schmidt, Fr., Weilbach. Knarow, Zubern. Wolpers, Kfm., München. Riffarth, Kfm., M. Glad-bach. Gustaa, Dr. Burg. Nobbe, Kfm., Düsseldorf. Klotz, Kfm., Frankfurt. Ayton, Kfm., Frankfurt. Wahl, Kfm., Lim-burg. Hüben, Kfm., Wesel. Winter, Kfm., München. Thielen, Kfm., Mühlheim. Branne, Ingen., Limburg. Ströder, Kfm., München-Gladbach. Dr. Essen. Heckel, Fabrikbes. m. Bed., Lothringen. von Moltchanow, Exzell., Wirkl. Staatsrat mit Bedien., Petersburg. Bachstein, Rent., Berlin. Rode, Kfm., Düsseldorf. Müller, Kfm., Neuwied. Scholz, Kfm., Wetzlar. Stromenger, Kfm., Freil-ingen. Becker, Fr., Dauborn. Leim-dorf, Kfm., Gelsenkirchen. Mady, Kfm., Düsseldorf. Tannus-Hotel. Hechfeld, Kfm., Köln. Endriss, Direktor, Linz. Dehnert, Kfm., Barmen. Lenterbeut, Kfm., Kettwig. Schenk, Fabrikant, Strassburg. Sctheim, Kfm., Lippstadt. Vitz, Kfm., Ohligs. Weier, Kfm., Köln. v. Lengerke, Ing. m. Fr., Eisenach. Peltzer, Kfm., Köln. v. Bodelschwing, Offizier, Baecke-burg. Blum, Kfm., Kaiserslautern. Ungelenk, Kfm., Koburg.

Schwaniz, Rent. m. Fr., Eckstedt. Guttman, Kfm., München. Krause, Lt., Metz. Cerocks, Rent., Moskau. Tabling, Kfm. m. Fr., Riga. Meyer, Bankdirektor, Strassburg. Leipziger, Fr., Berlin. Schatten, Bürgermeister m. Fr., Lobith. Knapp, Kfm., Antwerpen. Bürkle, Fr. Dr., Freiburg. Ascher, Kfm., Berlin. v. Grueber, Ingen., Berlin. Plocker, Direktor, Berlin. Sandes, Kfm., Köln. Götz, Prof., Berlin. Heinemann, Kfm., Köln. Lamm, Kfm., Bernburg. Graetz, Kfm., Berlin. van den Bosch, Rent., Haag. Carstens, Kapit., Hamburg. Hoas, Kfm., Magdeburg. Pitsch-mann, Prof., Göttingen. Brandt, Kfm., Berlin. Tille, Generalsekretär, Dr. m. Fr., Saarbrücken. Scheffler, Kfm., Dresden. Engel, Kfm., Berlin. Michalowski, Kfm., Berlin. Allmann, Rent., Tenne. Rehde-Steinberg, Rent., Bonn. Gabelein, Kfm., Bonn. Chrzescinski, Weinbändler, Trier. Eilaberger, Geh. Reg.-Rat Dr., Steg-litz-Berlin. Bohrer, Kfm. m. Fr., Idar. v. Schilling, Baron, Mann-heim. Kramer, Kfm. m. Fr., Mann-heim. Gärtner, Rent., Köln. Schwarz, Kfm., München. Eichbaum, Arch., St. Johann. Meinel, Kfm., Berlin. Proesshold, Fr. m. Tocht., Gräfen-thal. Hahn, Kfm., Berlin. Heubach, Krefeld. Büttner, Kfm., Karlsruhe. Schmitz, Fr., Frankfurt. von Kaini-wietz, Leut., Krefeld. Rehmich, Kfm., Aachen. Hotel Union. Bangert, Kfm., Kreuznach. Uhr-mann, Kfm., Pforzheim. Tewes, Kfm., Mühlheim (Ruhr). Guggen-heim, Kfm., Eschingen. Sachsmann, Kfm., Leipzig. Strauss, Kfm., Solingen. Klos, Kfm., Hattersheim. Milker, Kfm., Essen. Lange, Kfm., Darm-stadt. Frank, Kfm., Böhl. Bob-bach, Kfm., Hilden. Strauss, Kfm., Solingen. Löher, Fr. Landgerichtsdirektor, Biele-feld. Weiler, Kfm., St. Johann. Zecheyge, Chemiker mit Fr., Köln. Schwendt, Kfm., Hamburg. Panzlaff, Kfm., Frankfurt. Garten-feld, Kfm., Mannheim. Hussar, Kfm., Frankfurt. Schmarack, Kfm. mit Fr., Frankfurt. Dressler, Fr., Leipzig. Sieglitz, Kfm., Bergzabern. Poppe, Kfm., Hamburg. Streese, Kfm., Hamburg. Schmitt, Fabrik., Linz a. Rh. Hufnagel, Kfm., Bonn. Rohm, Kfm., Krefeld. Spohnagel, Kfm., Adenau. Raub, Kfm. m. Fr., Fürth. Ludwig, Kfm., Freindiez. Baldauf, Fr., Barmen. Weiland, Rt., Ober-lahnstein. Hütter, Kfm. m. Fr., Frankfurt. Baldauf, Fr., Barmen. Ost, Kfm., Kreuznach. Viktoria-Hotel u. Badhaus. Brenner, Bergwerksdirektor, Dellwig. Weckerling, Dekan mit Fr., Montabaur. Burek, Weingutesbes. m. Fr., Burekshof. Kornbusch, Dr. m. Fr., Barmen. Morian, Neumühl. Wirth, Fabrik-besitzer Dr., Dortmund. Yeayo, Fr., Brüssel. Silling, Konsul, Hannover. Yeayo, Brüssel. Yeayo, Fr., Brüssel. Doer, Fr. Forstassessor, Oberaburg. Kling, Kfm., Hamburg. Samuelsohn, Konsul, Berlin. Hoff-mann, Fr. Mankur. Bechtel, Hauptmann a. D., Speyer. Vlie-lander-Hein, Advokat Dr. jur. m. Fr., Haag. Hilger, Fr., Lennep. Meyer, Berlin. Hotel Vogel. Kaul, Kfm., Hamburg. Nebemias, Kfm., Brüssel. Meyer, Kfm., Elberfeld. Pahl, Kfm., Berlin. Heuschkel, Kfm., Alsdioe. Wydegram, Techniker, Brackrade. Logger, Kfm., Hagen. Tooten, Düsseldorf. Inell, Jurist Dr., Dres-den. Reimann, Kfm. m. Fr., Frank-furt. Vogt, Kfm. m. Schwester, Jedarshaim. Volker, Kfm., Nord-hausen. Fresco, Utrecht. Mente, Elberfeld. Lasse, Fr., Hagen i. W. Palmes, Kfm., Hagen i. W. Cappel, Kfm., Düsseldorf. Zimmer-münchen. Beckhaus, Kfm., Strass-burg. Wiederhold, Kfm., Hilden. Niederdrank, Kfm., Velbert. Lehmann, Kfm. m. Fr., Berlin. Pletschner, Kfm., Leipzig. Sauerer, Wien. Cohn, Kfm., Berlin. Kayser, Bahnmeister, Limburg. Kitzwang, Dr. med., Heidelberg. Hotel Weins. Baltzer, Kfm., Diez. Harnich, Kfm., Frankfurt. Schellenberg, Dekan, Battenberg. Naumann, Dekan, Hachenburg. Schmieden, Reichsbankvorst., Hanau. Lindenbein, Cand. theol., Delken-heim. Weidmann, Gerichtsar., Frankfurt. Weidemann, Postprakt., Frankfurt. Frankenberg, Kfm., Frankfurt. Senger, Kfm., Hanau. Bauer, Dekan, Ruppertshefen. Ber-tram, Fabrikbes. m. Fr., Liepitz. Schmidt, Kfm. m. Fr., Frankfurt. Hösenberg, Frau Rent. mit Tocht., Hannover. Fergler, Bürgermeister, Westerburg. Höchst, Gutsbes., Oberbrechen. Theis, Kfm., Gladenbach. Gren-ling, Kfm., Diez. Haefelin, Kfm., Mannheim. Körner, Bürgermeister, Wehen. Hanu, Kfm., Oberlahn-stein.

Dücker, Kfm., Köln. Reiss, Bürger-meister, Gimmeldingen. Johns, Kfm., Heidelberg. Haefelin, Kfm., Neu-stadt. Westfälischer Hof. Gläderbeck, Friedrichshagen. Hotel Wilhelma. Hollweg, Fr. Rent., Barmen. Se. Durchl. Fürst Obolensky, m. Fr. u. Bed., Petersburg. Alera Hanky, Rent. m. Fr. u. Bed., Brighton. May, Rt. m. Fr., Bradford. Vesch, Generalkonsul Dr., Genua. Schütze, Inspektor, Berlin. Ihre Durchlaucht Fürstin Anne Soltykoff und Bed., Petersburg. Weyerinnann, Dr. jur., Opladen. In Privathäusern. Abeggstrasse 8: Kloodt, Rent. m. Fr., Samara. Abeggstraße 9: Bergmann, Kfm., Oldenburg. Adelheidstrasse 4: Flies, Major, Dresden. Flies, E., Major, Berlin. Villa Albion: Eisenstatt, Fr. Dr. mit 2 Kindern, Rostoff. Albrechtstrasse 35, 1: Morosow, Ing., Rjaan. Barbaschow, Ing., Moskau. Privathotel Balmoral: Jürgens, Fr., Berlin. v. Gustedt, Baronin, Kissingen. v. Gustedt, Baroness, Kissingen. v. Gustedt, Baron, Kissingen. Propp, Legation-sekretär, Shanghai. Perl, Dr. jur., Petersburg. Deussen, Fabrikant m. Fr., Krefeld. Villa Carmen: Ebbinghaus, Kfm., Grasse. Villa Columbia: Strausa, Fr. General mit Tocht., Strassburg. Gr. Burgstrasse 16: Lickinger, Leut., Mannheim. Elisabethenstrasse 23: Goebel, Udor in Sachsen. Pension Elite: Höller, Kfm., Köln. Evangelisches Hospiz: Grünschlag, Dekan, Weilburg. Becker, Fr., Kassel. Hild, Pfarrer m. Fr., Bornich. Schick, Fr., Hom-burg v. d. H. Geisbergstrasse 10: König, Fr., Baden bei Wien. Christliches Hospiz I: Richter, Landgerichtsrat a. D. m. Fr., Freiburg. Weber, Fr., Freiburg. v. Kleuk, geb. Gräfin Grote, Frau Baronin m. Junger, Hannover. Jouart, Leut., Frankreich. Jouart, Fr., Frankreich. Faust, Fr., Hannover. Christliches Hospiz II: Brand, Fr., Bremen. Pension Internationale: Wolfe, Rent., London. Anderson, Fr. Rent., Lee. Anderson, Fr., Lee. Rose, Bedford. Livonius, Fr. Rent., Magdeburg. Villa Irene: Talbot, Fr., Chicago. Talbot, Fr., Chicago. Heywood, Fr., Chicago. Kapellenstrasse 80: Wolff, Kfm., Ruhrort. Kirchgasse 4: v. Boyneburgk, Oberst u. Fr., Weimar. Lehrstrasse 16: Altmann, R., Fr., Frankfurt. Alt-mann, L., Fr., Frankfurt. Luisenstrasse 5: Schiller, Ungarn. Kraus, Operns., Berlin. Federlein, Kfm., München. Mainzerstrasse 8: Israel, Fr., Hamburg. Seiberg, Fr. m. Fam. u. Bed., Moskau. Seiberg, Fr., Moskau. Parseval, Frau Hauptm., Landau. Slevogt, Prof. n. Fr., Berlin. Bier, Kfm. m. Fr., Birkenfeld. Bleymann, Fr., Dresden. Krause, Kfm., Köln. Pension Mon Repos: v. Oertzen, Kammerherr, Zehlendorf. Nikolastrasse 33: Roth, Fr., Speyer. von Waldegge, Rödelheim. Villa Olanda: Kaiser, Fr., Trier. Koch, Fr., Rent., Stralsund. Hölken, Frau Fabrikbes., Barmen. Deetz, Fr. Rent., Goslar. Traub, Fr., Mannheim. Hölken, Fabrik-bes., Barmen. Pension Primavera: Rindfuss, Fr., Jugenheim. Rheinbahnstrasse 4, I: Begemann, Rt., Obbicht. Direkink von Holmfeld, Baroness, Obbicht. Villa Roma: Hessberg, Fr. Dr. med., Greiz. Privathotel Silvana: Noltemeier, Direktor m. Fr., Langen-dreer. Privathotel Splendide: von Weitzin, Leut., Hanau. Stiftstrasse 2, I: Dell'Oro, Tonkünstler m. Fr., Verona. Stiftstrasse 4: Donner, m. Fr., Leutesdorf. Taunustrasse 1: Koch, Fr. m. Tocht., Petersburg. Taunustrasse 1, III I: Böttcher, Fr., Hannover. Taunustrasse 29: Louris, Kfm., Russland. Taunustrasse 33/35, II: Kassel, Kfm., Berlin. Taunustrasse 49, II: Bender, Stierstadt. Schwarz, Eßbach. Augenheilanstalt: Will, Fr., Rambach. Hofmann, Osthofen. Schwarzkopf, Eschborn.

Blinden-Anstalt.

Im Gedenken an den Fürsten **Peter Nikitisch Troubetzkoj** wurde uns von einer edlen russischen Dame zur Weihnachts-Beschertung ein **neues wertvolles Pianino** gestiftet.
Auf diesem Wege sagen wir der unbekanntenen Wohltäterin unsern wärmsten Dank.
F 205

Durch günstigen Einkauf empfehle in nur bester Qualität:

Neue Bari-Mandeln Pfd. 100 Pf., Haselnußkerne Pfd. 75 Pf.,
neue Sultaninen Pfund 50 Pf., neue Rosinen Pfund 40 Pf.,
neues Orangat Pfund 70 Pf., neues Zitronat Pfund 85 Pf.,
Kofosnuß-Butter bei 5 Pfund 52 Pf., Süßrahm-Margarine Pfund 55 Pf.,
Nur feinstes Blütenmehl 5 Pfund 90 Pf., Nur
beste Qualität feinsten Kaiser-Auszug 5 Pfund 80 Pf., Qualität
Orangen Stück 4 Pf., Dugend 45 Pf., Zitronen 3 Stück 10 Pf.

Grabenstraße **F. Schaab**, Grabenstraße 3.
Mandeln und Haselnußkerne werden stets frisch und gratis gerieben. 3032

Das Nebulor-Inhalatorium

ist geöffnet von 8-1 vormittags u. von 3-6 nachmittags. Sonntags nur vorm.
Fragen Sie Ihren Arzt!

Kohlenkasten,
Kohlenfächer, solide
Kohlenemmer, Ware,
sowie sämtliche Feuer-
geräte empfiehlt billigst
Franz Flössner,
Welfenstr. 6. 2496

Fettkohlenriegel
(vorzüglicher Herdbrand)
liefert zu 80 bezw. 85 Pf. per Zentner
frei ins Haus 2871
Kohlen-Konsum Glück auf,
Am Römertor 2.

La Gothaer o. Braunschweiger
Zerelat . . . Mk. 1,60
La Thür. Leberwurst „ 1.—
La Goth. Schinken „ 1,50
per 1/2 Ko.
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u.
Oranienstr. K 195

Neue Mandeln, Pfd. 100 Pf.
Neue Haselnußkerne, Pfd. 75 Pf.
Neues Zitronat, Orangat,
sowie sämtl. Backartikel. 3003
F. Schaab, Grabenstr. 3.
Mandeln etc. w. frisch u. gratis gemahlen.

Schnell-Backpulver.
Paket I. 1 Pfd.
Mehl 10 Pf.
Misslingen des Gebäcks
ausgeschlossen.
3 Pakete 25 Pf., gr. Päckch. f.
3 Pfd. Mehl 25 Pf. Back-Rezepte
beiliegend. Nur zu haben 2025
Drogerie Moebus,
Taubenstr. 25. Tel. 2007.
J. Minor, Schwalbacherstr. 33.

Achtung.
Morgen Samstag und Sonntag wird
prima Rindfleisch,
Pfd. 66 Pf., ausgehauen
Gellmundstraße 50, Part.

Achtung!
Heute und morgen werden mehrere
Maßpferde
(wie dagewesen)
ausgehauen, darunter ein 5-jähriges
und ein 3-jähriges Maßpferd, in der
größten und ältesten
Pferdemehlgerei Wiesbadens.
Alle Sorten Wurf- u. Rauchwaren.
M. Dreste,
Fab.: Hugo Kessler,
Telephon 2612. Gellmundstr. 17.
Wurfabrik mit elektr. Betrieb.

Trauringe.
H. Blumer, Wellritzstr. 32.
Bitte genau auf Namen zu achten.
Günstige Kapitalanlage.
Ein glänzendes, nachweisbar sehr
rentables Unternehmen hat noch einige
Tausend Mark, auch in kleineren An-
teilen, abzugeben. Mündliche und schrift-
liche Auskunft durch **Haasenstein**
& Vogler, Langgasse 26.
Unterhaltenes Bett
zu verkaufen Bleichstraße 15a, 1.

Fahrrad,
erfolgreichstes Fabrikat, allerneueste Kon-
struktion, Freilauf und Rücktrittbremse,
vollständig neu, mit einjähriger Garantie
von der Fabrik, weit unter Preis abzu-
geben. Näh. Am Römertor 2, 2. Bureau.
Bernideller Dauerbrandöfen,
H. irisch, Ofen b. Seerobbenstr. 13, 8.
Rheinstraße 26, Gth. 1 l., 2 hübsch
möbl. Zimmer, auch einzeln.
Scharnhorststraße 20, 3 z., schön
möbliertes Zimmer zu vermieten.

Billige Villa,
2 Abd. (3 Wohn.) mit Stall, vor 4 J.
erbaut, gesunde Lage, Ende Sonnen-
bergerstr., f. 35000 Mk. zu verk. Feldber.
Tage 50000 Mk. Haltest. vor der Villa.
Besitzer verweilt selbst für 5 J. u. Zu-
behör nebst Stall u. Garten nur 700 Mk.
Paff. 3 Tiere halten, Pferde, Hühner u.
öf. von nur wirtl. erndl. Resl. erb. u.
K. 244 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren.
Grün-seidener Regenschirm Mittwoch
abend Kaiser-Friedrich-Ring ver-
loren. Gegen Belohn. abgegeben im
Bahnhof-Restaur. 2. Klasse, Büfett.

Verloren
eine kleine goldene Brosche, Doppel-
adler mit blauem Saphir in der Mitte.
Da Unbekannt, dem ehrlichen Finder gute
Belohnung zugesichert. Näheres bei
Juweller **Herz, Webergasse.**
Donnerstag Andreasmarkt, ab-
zwischen 4 u. 5 Uhr, ein Regenschirm
mit Silbergriff verloren. Abgeb. geg.
Bel. Weberg. 58, b. Christ, 1 St.

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauer Röcke
Trauerblusen
in allen Preislagen.
J. Hertz,
Langgasse 20.
1881

Stets fertig am Lager
Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
vom-einfachsten bis zum feinsten Genre
S. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 39. II.

Familien-Nachrichten
Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.
Geboren: Am 25. Nov.: dem
Bureaudiener Jakob Mohr e. S.,
Josef. Am 29. Nov.: dem Schlosser
Max Funke e. S., Karl Franz Leo-
pold. Am 28. Nov.: dem Tagelöhner
Heinrich Falbel e. S., Frieda Albe-
rtine. Am 30. Nov.: dem Dreher
Ludwig Seibert e. S., Anna Maria.
Am 26. Nov.: dem Kutcher Georg
Werner e. S., Emil Wilhelm Georg.
Am 30. Nov.: dem Oberkellner
Regentius Friton e. S., Karl Franz.
Am 1. Dez.: dem Privatier Ludwig
Haas e. S., Emilie Luise Margarete.
Am 28. Nov.: dem Händler Hermann
Josef Gerschbach e. S., Karl Alfred.
Am 1. Dez.: dem Gärtner Peter Dill
e. S., Elisabetha Margarete. Am
29. Nov.: dem Postassistenten Bern-
hard Dohm e. S. Am 27. Nov.: dem
Tapezierer Ludwig Schlenzig e. S.,
Katharine. Am 1. Dez.: dem Schu-
mann Ludwig Lühr e. S., Albert
Otto. Am 28. Nov.: dem Kaufmann
Emil Best e. S. Am 1. Dez.: dem
Kellner Johannes Schmidt e. S.,
Kurt Franz Anton Johann. Am 28.
Nov.: dem Kaufm. Theodor Müller
e. S., Elisabeth. Am 28. Nov.: dem
Herrschneider Wilh. Kampf e. S.,
Hugo. Am 29. Nov.: dem Hern-
schneider Karl Krauter e. S., Hedwig
Josefine Johanna. Am 3. Dez.: dem
Tagelöhner Jakob Weber e. S.,
Amalie. Am 2. Dez.: dem Brief-
träger Eduard Verghaus e. S. Am
1. Dez.: dem Ladierer Heinrich
Oppezmann e. S., Anna Danny. Am
29. Nov.: dem Kaufmann Hugo
Grün e. S. Am 28. Nov.: dem
Grundarbeiter Robert Jährenberg e.
S., Karl Ludwig. Am 1. Dez.: dem
Kaufmann Heinrich Krud e. S.,
Friedrich Karl. Am 29. Nov.: dem
Rebber Karl Albert Bunich e. S.,
Karl. Am 3. Dez.: dem Tagelöhner
Ernst Lorenz e. S., Karl Philipp.

Aufgebaten: Organist Phil.
Schmeer in Bischmisheim mit Elisa-
beth Antonie Wensheimer dajelbst.
Kaufmann Rudolf Lehr in Deutsch-
Wilmersdorf mit Wilhelmine He-
mann hier. Zimmermann Johann
Sier in Heidelberg mit der Witwe
Anna Maria Rauch, geb. Zimmer-
mann, hier. Maurer Ferdinand
Leidikus in Eich mit Johanne
Lina Forst in Vermbach. Zimmer-
mann Karl Krebs hier mit Christiane
Reumeister hier. Kellner Wilhelm
Döbrich hier mit Anna Kaufmann
hier. Kantorist Karl Mergenthal in
Eich mit Philippine Kleeber hier.
Städtischer Revieregarter Friedrich
Korjahn hier mit Silba Adrig hier.
Väder Karl Kubmann hier mit
Margarete Schmidt in Viebrich.
Sperglergehilfe Josef Sieben hier
mit Rosa Fischer hier. Vädergehilfe
Martin Widmann hier mit Olga
Schreiner hier. Kaufmann Fried-
rich Hoffarth hier mit Luise Reich-
ner hier. Hoboist Bruno Oskar
Richard Sarann in Casel mit
Wilhelmine Johanna Ernestine
Engel in Mainz. Kaufmann Eugen
Best hier mit Frieda Weinbauer in
Münster. Tagelöhner Peter Kern
hier mit der Witwe Emma Wahl,
geb. Dechert hier. Tagelöhner Johann
Niedel hier mit Katharina Frohn
hier. Eisenbahnarbeiter Christian
Höfelbader hier mit Anna Vorn hier.
Städtischer Tagelöhner Josef Daut
hier mit Rosa Diefenbach hier.
Maurer Heinrich Schnefeld in

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.
Geboren: Am 2. Dez.: Bil-
helm, S. des Fuhrmanns Ernst
Dorisch, 7 M. Am 2. Dez.: Schu-
mann Franz Peischat, 49 J. Am
1. Dez.: Ladiergehilfe Christian
Stahl, 27 J. Am 1. Dez.: Robert,
S. des Pensionsbesizers Karl Weier,
4 M. Am 2. Dez.: Margarete, S.
des Kaufmanns Christian Sommer,
1 M. Am 2. Dez.: Kellner Philipp
Rarr, 59 J. Am 2. Dez.: Justizrat
Karl Hies, 89 J. Am 2. Dez.: Ober-
heid, geb. Post, Witwe des Ober-
arztes Dr. Wilhelm Besch, 89 J.
Am 2. Dez.: Margarete, geb. Naab,
Ehefrau des Händlers Karl Römer,
40 J. Am 3. Dez.: Philippine, geb.
Schneider, Ehefrau des Maurer-
gehilfen Jakob Müller, 58 J. Am
3. Dez.: Marie, geb. Bauer, Ehefrau
des General-Majors a. D. Ludwig
am Ende, 69 J. Am 3. Dez.: Kauf-
mann David Samulowicz aus Lodz
in Ausland, 65 J. Am 5. Dez.:
Georgine Schröder, ohne Beruf,
18 J.

Aus den Dohheimer Zivilstands-
Registern.
Geboren: Am 17. Nov.: dem
Spengler Karl Theodor Georg
Mandl e. S., Luise. Am 17. Nov.:
dem Maurer Wilhelm Schloffer e.
S., Karoline Wilhelmine. Am 18.
Nov.: dem Maurer Sebastian August
Göbel e. S., August. Am 21. Nov.:
dem Maurer Philipp Jakob Enders
e. S., Frieda. Am 23. Nov.: dem
Stollenarbeiter Peter Josef Weit e.
S., Franz Ernst. Am 24. Nov.: dem
Fuhrmann Wilhelm Groß e. S., Lina
Auguste Sophie. Am 27. Nov.: dem
Barbier Philipp Anton Arndt e. S.,
Anton Georg. Am 28. Nov.: dem
Maurer Friedrich Wilhelm Schnell
e. S., Wilhelmine. Am 29. Nov.:
dem Maurer Wilhelm Dammer e.
S., Friedrich Wilhelm. Am 29. Nov.:
dem Architekt Johannes Hänel e.
S., Karl Otto. Am 27. Nov.: dem
Länder Jean Käber e. S., Emil
August. Am 27. Nov.: dem Schlosser
Johann Heinrich Wilhelm Deich-
mann e. S., Anna Marie Therese.

Aufgebaten: Am 17. Nov.:
der Maurer Karl Hild mit Emilie
Wilhelmine Wagner, beide dahier.
Am 23. Nov.: der Schreiner Rudolf
Böhler mit Babette Wiling, beide
dahier.
Berechlicht: Am 17. Nov.: der
Fleger Konrad Krebs mit Helene
Groß. Am 21. Nov.: der Kaufmann
August Martin Vauz mit Karoline
Henriette Hübenhof.
Gestorben: Am 26. Nov.: die
ledige Philippine Margarethe Höhler,
67 J.

Für die mir beim Ableben meines Mannes entgegen-
gebrachte herzliche Teilnahme und für die reichen
Blumenspenden spreche ich allen seinen Freunden und
Bekanntem, sowie dem Herrn Polizei-Präsidenten von
Schenck, seinen sämtlichen Vorgesetzten und Kollegen,
der Krieger-Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.,
dem Droschkenkutscher-Verein, insbesondere dem Herrn
Pfarrer Grein für die tröstenden Worte am Sarge des
teuren Entschlafenen meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Anna Petschat, geb. Schäfer,
und Kinder.
Wiesbaden, den 7. Dezember 1906.

Beifuß, feinste Würze
zum
Gäsebraten,
sowie sämtliche Gewürze in feischer,
besten Qualität. 3017
Rueipp-Haus, Rheinstr. 59.

Trauerhüte,
Trauerschleier
stets in größter Auswahl
am Lager. 2936
Bina Baer,
Telefon 927. Langgasse 44.

Haarunterlage,
leicht und natürlich fallend, zum
Selbstfrisieren unentbehrlich,
Stück 4.50 Mark.
H. Giersch, Goldgasse 18,
erst. Laden v. d. Langg.
Morgen Samstag, von 2 Uhr an,
wird Rindfleisch, Pfd. 60 Pf.,
ausgeh. nur Steingasse 28, Hof 18.

Todes-Anzeige.
Heute früh 5 Uhr verschied sanft unsere liebe Frau und Mutter,
Susanne Grün,
geb. Ott,
im Alter von 74 Jahren.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Wilhelm Grün.
Wiesbaden, den 6. Dezember 1906.
Fischerstraße 4.
Die Beisetzgung findet im engsten Kreise statt.